



Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

09 | 2015

STATISTISCHE MONATSFESTE



Korrigierte Fassung vom 28.01.2016

Aus dem Inhalt:

Tourismusregion Mosel-Saar

Rheinland-Pfalz 2060

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen





Fotonachweis

T i t e l f o t o : Tourist-Information Ferienland Cochem/Tourist-Information Ferienland Cochem

Gut ein Viertel aller Gästeankünfte und Übernachtungen in Rheinland-Pfalz entfallen auf die Tourismusregion Mosel-Saar. Insgesamt rund 2,1 Millionen Gäste reisten 2014 an Mosel und Saar, sie buchten insgesamt fast 6,1 Millionen Übernachtungen.

B e i l a g e n : Faltblätter „Veröffentlichungen“ und „Mikrozensus“

09 | 2015

STATISTISCHE MONATSFESTE

68. Jahrgang

kurz + aktuell **817**

Industrie ■ Baugewerbe ■ Bautätigkeit ■ Außenhandel
Einzelhandel ■ Gastgewerbe ■ Tourismus ■ Landwirtschaft
Soziales ■ Bildung ■ Verkehr ■ Finanzen

Verbraucherpreise **834**

Rheinland-Pfalz in Karten: Beschäftigtendichte 2014
nach Verwaltungsbezirken **835**

Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen
2014 – Niveauerhöhung des Bruttoinlandsprodukts **836**

Rheinland-Pfalz 2060 – Vierte regionalisierte
Bevölkerungsvorausberechnung **846**
Teil 2 – Ergebnisse auf der Kreisebene

Die Tourismusregion Mosel-Saar –
Entwicklungen in den vergangenen 25 Jahren **858**

Daten zur Konjunktur **865**

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz **897**

Neuerscheinungen **913**

Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
()	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50–100“ verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z2201, ISSN: 0174-2914

Kostenfreier Download im Internet unter www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2015

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Anstieg der Industrieproduktion im Juni

Im Juni 2015 ist die rheinland-pfälzische Industrieproduktion erneut gestiegen. Der preis-, kalender- und saisonbereinigte Produktionsindex war um 1,9 Prozent höher als im Mai. Zugleich lag der Güterausstoß zum sechsten Mal in Folge über dem Niveau des jeweiligen Vorjahresmonats. Gegenüber Juni 2014 ergab sich ein Plus von 9,4 Prozent.

Die drei umsatzstärksten Branchen des rheinland-pfälzischen Verarbeitenden Gewerbes verzeichneten Produktionssteigerungen: In der Chemischen Industrie, dem größten Bereich des Verarbeitenden Gewerbes, erhöhte sich der bereinigte Produktionsindex im Berichtsmonat um 0,7 Prozent. Gegenüber dem Vorjahresmonat blieb der Güterausstoß nahezu unverändert (+0,1 Prozent). Im Fahrzeugbau, der Branche mit dem zweitgrößten Anteil am Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes, stieg der Output im Juni um 5,2 Prozent. Gleichzeitig war der Güterausstoß um 7,9 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Damit lag die Produktion zum vierten Mal in Folge über dem Niveau des jeweiligen Vorjahresmonats. Der Maschinenbau steigerte seinen Output im Berichtsmonat um 6,2 Prozent. Gegenüber Juni 2014 war ebenfalls ein Zuwachs von 6,7 Prozent zu verzeichnen.

Konjunktur aktuell

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Somit gelangen Sie jederzeit direkt zu den aktuellen Konjunkturdaten.



Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	Juni 2015		Jan. bis Juni 2015	
	Veränderung des Indexwertes ¹ zu			
	Mai 2015	Juni 2014	Jan. bis Juni 2014	
Entwicklung der Produktion				
Industrie	1,9 % ↗	9,4 % ↑	4,9 % ↑	
Vorleistungsgüterproduzenten ²	0,1 % ↗	0,4 % ↗	-0,9 % ↘	
Investitionsgüterproduzenten	4,3 % ↑	6,8 % ↑	4,2 % ↑	
Konsumgüterproduzenten	7,9 % ↑	39,5 % ↑	20,7 % ↑	
Chemie	0,7 % ↗	0,1 % ↗	-1,6 % ↘	
Fahrzeugbau	5,2 % ↑	7,9 % ↑	4,5 % ↑	
Maschinenbau	6,2 % ↑	6,7 % ↑	4,2 % ↑	
Entwicklung der Auftragseingänge				
Industrie	-2,2 % ↓	6,4 % ↑	5,1 % ↑	
Inland	-1,6 % ↘	5,5 % ↑	1,9 % ↗	
Ausland	-3,2 % ↓	4,5 % ↑	6,8 % ↑	
Vorleistungsgüterproduzenten ²	1,8 % ↗	0,1 % ↗	-2,3 % ↓	
Investitionsgüterproduzenten	-7,6 % ↓	2,5 % ↑	7,9 % ↑	
Konsumgüterproduzenten	-0,9 % ↘	43,3 % ↑	30,2 % ↑	
Chemie	2,5 % ↑	1,6 % ↗	-3,0 % ↓	
Fahrzeugbau	-9,6 % ↓	3,1 % ↑	15,7 % ↑	
Maschinenbau	-11,5 % ↓	-7,9 % ↓	-2,8 % ↓	

¹ Preis-, kalender- und saisonbereinigte Werte. – ² Einschließlich Energie.

Rückgang der Auftragseingänge der Industrie im Juni gegenüber dem Vormonat, aber Anstieg gegenüber dem Vorjahresmonat

Im Juni 2015 ist die Nachfrage nach Erzeugnissen der rheinland-pfälzischen Industrie zurückgegangen. Der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex sank um 2,2 Prozent unter das Niveau des Vormonats. Das Ordervolumen aus dem In- und Ausland war rückläufig, dabei fiel das Minus im Inland (-1,6 Prozent) schwächer aus als die Abnahme des Auslandsgeschäfts (-3,2 Prozent).

Zugleich waren die Bestellungen höher als im Vorjahresmonat (+6,4 Prozent). Die Nachfrage aus dem Inland stieg um 5,5 Prozent und das Ordervolumen aus dem Ausland um 4,5 Prozent gegenüber Juni 2014.

In den drei umsatzstärksten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes entwickelten sich die Auftragseingänge unterschiedlich. Die Chemische Industrie verzeichnete im Juni einen Anstieg der Bestellungen um 2,5 Prozent. Auch gegenüber dem Vorjahresmonat ergab sich ein Nachfragezuwachs (+1,6 Prozent). Der Fahrzeugbau musste hingegen einen Rückgang der bereinigten Auftragseingänge hinnehmen, die um 9,6 Prozent hinter dem Niveau des Vormonats zurückblieben. Trotzdem war die Nachfrage um 3,1 Prozent höher als

im Juni 2014; damit liegt das Ordervolumen in dieser Branche seit neun Monaten über dem Stand des jeweiligen Vorjahresmonats. Im Maschinenbau gingen im Berichtsmonat ebenfalls weniger Bestellungen ein als im Mai (-11,5 Prozent). Gegenüber Juni 2014 fiel das Ordervolumen um 7,9 Prozent niedriger aus.

Industrieumsätze im ersten Halbjahr 2015 im Plus

Die rheinland-pfälzische Industrie erzielte im ersten Halbjahr 2015 Umsätze in Höhe von 43,5 Milliarden Euro. Das waren 1,4 Prozent mehr als in den ersten sechs Monaten des Vorjahres (Deutschland: +1 Prozent). Nachdem die Umsätze im Januar, Februar und Mai unter den jeweiligen Vorjahreswerten lagen, sorgten starke Zuwächse im März und im Juni für ein insgesamt positives Halbjahresergebnis. Die Auslandserlöse stiegen deutlich um 4,1 Prozent (Deutschland: +3,9 Prozent), gleichzeitig gingen die Inlandsumsätze um zwei Prozent zurück (Deutschland: -1,6 Prozent). Die Exportquote, also der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz, lag mit 56,7 Prozent um 1,5 Prozentpunkte über dem Vorjahreswert (Deutschland: 49,7 Prozent).

Im Juni zählte die Industrie 252 717 Beschäftigte, das waren fast 1 800 bzw. 0,7 Prozent mehr als im Vorjahresmonat (Deutschland: +1 Prozent). Von Januar bis Juni 2015 wurden 194,4 Millionen Arbeitsstunden geleistet; die Zahl lag um 1,2 Prozent

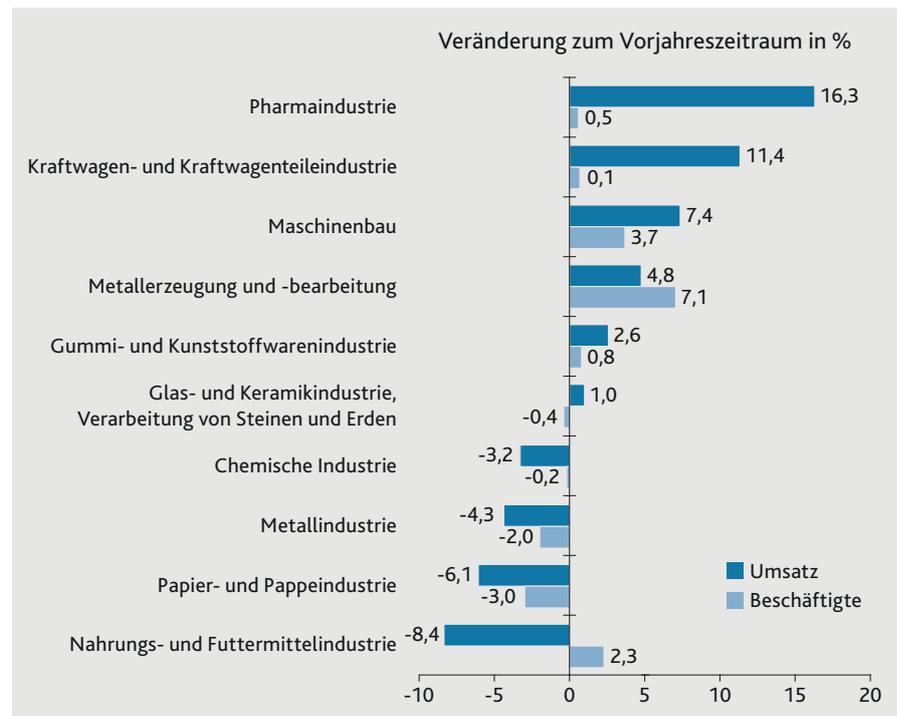
über dem Niveau des gleichen Vorjahreszeitraumes (Deutschland: 4 141 Millionen; +0,5 Prozent).

Sechs der zehn umsatzstärksten Industriebranchen erzielten im ersten Halbjahr mehr Umsatz als im Vorjahreszeitraum. Die Hersteller von pharmazeutischen Erzeugnissen sowie die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen verzeichneten die höchsten Erlöszuwächse (+16 bzw. +11 Prozent). Für beide Branchen verlief hierbei das Auslandsgeschäft besonders günstig. Die insgesamt positive Halbjahresbilanz wurde zudem von den hohen Umsatzzuwächsen im Maschinenbau sowie in der Metallerzeugung und -bearbeitung getragen, die auch jeweils überdurchschnittlich gute Auslandsgeschäfte tätigten. Die Chemische

Industrie verzeichnete rückläufige Inlands- und Auslandsumsätze und blieb damit insgesamt um 3,2 Prozent hinter ihrem Vorjahresergebnis zurück. Die stärksten Einbußen registrierten weiterhin die Hersteller von Nahrungs- und Futtermitteln sowie die Hersteller von Papier, Pappe und Waren daraus.

Die Zahl der Beschäftigten entwickelte sich im Juni 2015 in den wichtigsten Branchen überwiegend positiv. Die höchste Zunahme gegenüber dem Vorjahresmonat registrierte die Metallerzeugung und -bearbeitung (+7,1 Prozent), gefolgt vom Maschinenbau (+3,7 Prozent). Einen spürbaren Rückgang des Personalstandes meldeten hingegen die Hersteller von Papier, Pappe und Waren daraus (-3 Prozent).

Umsätze von Januar bis Juni 2015 und Beschäftigte im Juni 2015 in der Industrie nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



Aufträge des Bauhauptgewerbes im Juni höher, Umsätze niedriger als im Vormonat

Die Auftragseingänge im rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbe stiegen im Vergleich zum Mai 2015 – kalender- und saisonbereinigt – um vier Prozent. Der baugewerbliche Umsatz verringerte sich dagegen um 3,4 Prozent. In den ersten sechs Monaten 2015 lagen die Auftrags-eingänge um 0,7 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Die Umsätze waren um 7,9 Prozent niedriger als im ersten Halbjahr 2014.

Gegenüber Mai 2015 zog die Nachfrage nach Bauleistungen im Hochbau um 5,6 Prozent an. Für den Tiefbau errechnete sich ein leichter Rückgang um 0,8 Prozent. Der gewerbliche Tiefbau sowie der Wohnungsbau meldeten kräftig steigende Auftragszahlen (jeweils +19 Prozent). Dagegen blieben vor allem im gewerblichen Hochbau sowie im öffentlichen Tiefbau die Auftragseingänge hinter dem Vormonatsergebnis zurück (-5,2 bzw. -4,4 Prozent). Im Vergleich zum ersten Halbjahr 2014 konnten sich die Auftragseingänge im Hochbau verbessern (+5,7 Prozent). Im Tiefbau wurde ein geringeres Ordervolumen registriert (-5,9 Prozent).

Gegenüber Mai 2015 verringerten sich die Erlöse im Hochbau um 4,2 Prozent. Im Tiefbau ging der Umsatz im Vormonatsvergleich leicht zurück (-0,8 Prozent). Die höchsten Umsatzeinbußen meldeten der öffentliche sowie der gewerbliche Hochbau (-21 bzw. -8,9 Prozent). Zuwächse ver-

Konjunktur im Bauhauptgewerbe

Indikator	Juni 2015		Jan. bis Juni 2015
	Veränderung des Wertes ¹ zu		
	Mai 2015	Juni 2014	Jan. bis Juni 2014
Auftragseingang	4,0 % ↑	11,3 % ↑	-0,7 % ↓
Hochbau insgesamt	5,6 % ↑	19,9 % ↑	5,7 % ↑
Wohnungsbau	18,9 % ↑	29,1 % ↑	15,8 % ↑
gewerblicher Hochbau	-5,2 % ↓	25,0 % ↑	-1,3 % ↓
öffentlicher Hochbau	1,1 % ↗	16,2 % ↑	12,9 % ↑
Tiefbau insgesamt	-0,8 % ↓	-0,3 % ↓	-5,9 % ↓
gewerblicher Tiefbau	19,4 % ↑	23,1 % ↑	-1,6 % ↓
öffentlicher Tiefbau	-4,4 % ↓	3,1 % ↑	-11,9 % ↓
Straßenbau	-3,0 % ↓	-10,3 % ↓	-4,3 % ↓
Baugewerblicher Umsatz	-3,4 % ↓	-7,4 % ↓	-7,9 % ↓
Hochbau insgesamt	-4,2 % ↓	-15,6 % ↓	-11,3 % ↓
Wohnungsbau	3,5 % ↑	-4,5 % ↓	-12,4 % ↓
gewerblicher Hochbau	-8,9 % ↓	-15,0 % ↓	-5,5 % ↓
öffentlicher Hochbau	-20,6 % ↓	-34,2 % ↓	-20,3 % ↓
Tiefbau insgesamt	-0,8 % ↓	2,0 % ↑	-4,6 % ↓
gewerblicher Tiefbau	7,6 % ↑	41,6 % ↑	18,9 % ↑
öffentlicher Tiefbau	-4,5 % ↓	5,2 % ↑	-3,6 % ↓
Straßenbau	-3,7 % ↓	-11,8 % ↓	-12,0 % ↓

¹ Endgültige nominale kalender- und saisonbereinigte Werte.

zeichneten dagegen der gewerbliche Tiefbau sowie der Wohnungsbau (+7,6 bzw. +3,5 Prozent). Im Vergleich zu den ersten sechs Monaten 2014 kam es sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau zu Rückgängen des baugewerblichen Umsatzes (-11 bzw. -4,6 Prozent).

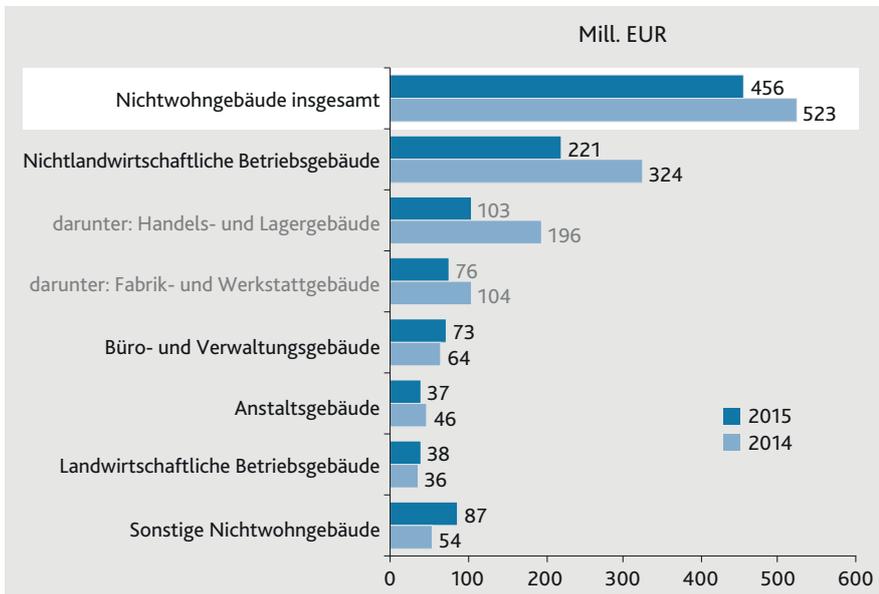
Zahl der Bauvorhaben im Nichtwohnbau rückläufig

Die Nachfrage im rheinland-pfälzischen Nichtwohnbau war im ersten Halbjahr des Jahres 2015 weiterhin rückläufig. Die Bauaufsichtsbehörden genehmigten 687 neue Nichtwohngebäude und damit 3,1 Prozent

weniger als im gleichen Vorjahreszeitraum. Die veranschlagten Baukosten beliefen sich auf knapp 456 Millionen Euro und lagen um 13 Prozent niedriger als im ersten Halbjahr 2015. Auch die durchschnittlich veranschlagten Investitionssummen je Neubauvorhaben sanken um zehn Prozent auf 663 000 Euro. Die vorgesehene Nutzfläche der Neubauten reduzierte sich um 13 Prozent auf rund 562 000 Quadratmeter.

Die nichtlandwirtschaftlichen Betriebsgebäude bildeten mit 428 Bauvorhaben die größte Gruppe. Deren voraussichtlichen Baukosten verringerten sich um 32 Prozent auf 221 Millionen Euro.

Voraussichtliche Baukosten genehmigter Nichtwohngebäude (Neubau) im 1. Halbjahr 2014 und 2015 nach Gebäudearten



Auch für 147 neu zu errichtende landwirtschaftliche Betriebsgebäude (-1,3 Prozent) sowie für 51 neue Büro- und Verwaltungsgebäude (+2 Prozent) wurden Baugenehmigungen erteilt. Hier beliefen sich die veranschlagten Investitionssummen auf 38 (+5,6 Prozent) bzw. 73 (+14 Prozent) Millionen Euro.

Nachfragerückgang bei Neubauwohnungen

Im ersten Halbjahr 2015 wurden 3 180 Neubauten von Wohngebäuden durch die Bauaufsichtsbehörden genehmigt. Dies war ein Rückgang von 1,8 Prozent gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum. Die Zahl der genehmigten Neubauwohnungen erhöhte sich leicht um 1,9 Prozent auf 5 840 Wohnungen.

Von den genehmigten Bauvorhaben entfielen gut 2 500 auf Einfamilienhäuser, knapp 390 auf Zwei- und

über 290 auf Mehrfamilienhäuser (einschließlich Wohnheime).

Kaufwerte für baureifes Land ziehen an

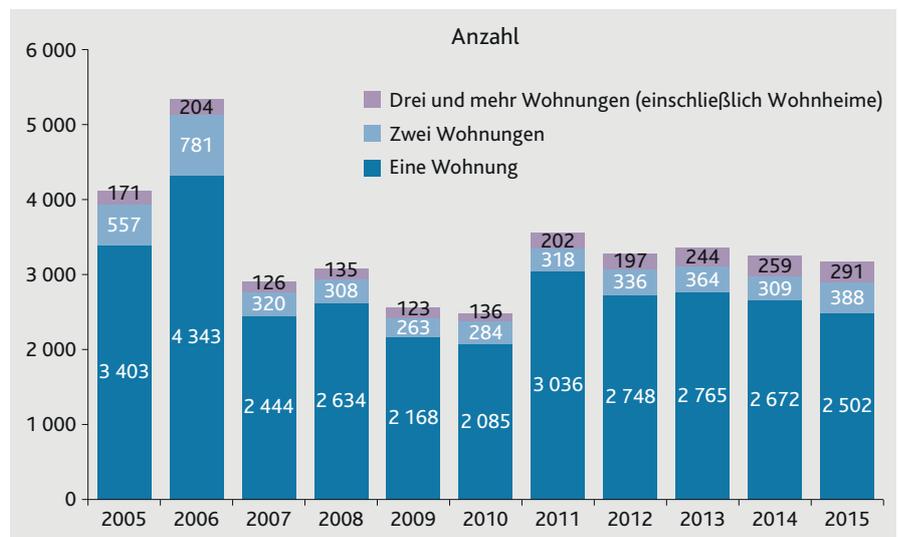
Für baureifes Land wurde in Rheinland-Pfalz im Jahr 2014 deutlich mehr bezahlt als 2013. Der durchschnittlich

bezahlte Quadratmeterpreis stieg von 119 Euro im Jahr 2013 auf 129 Euro im Jahr 2014 (+8,4 Prozent).

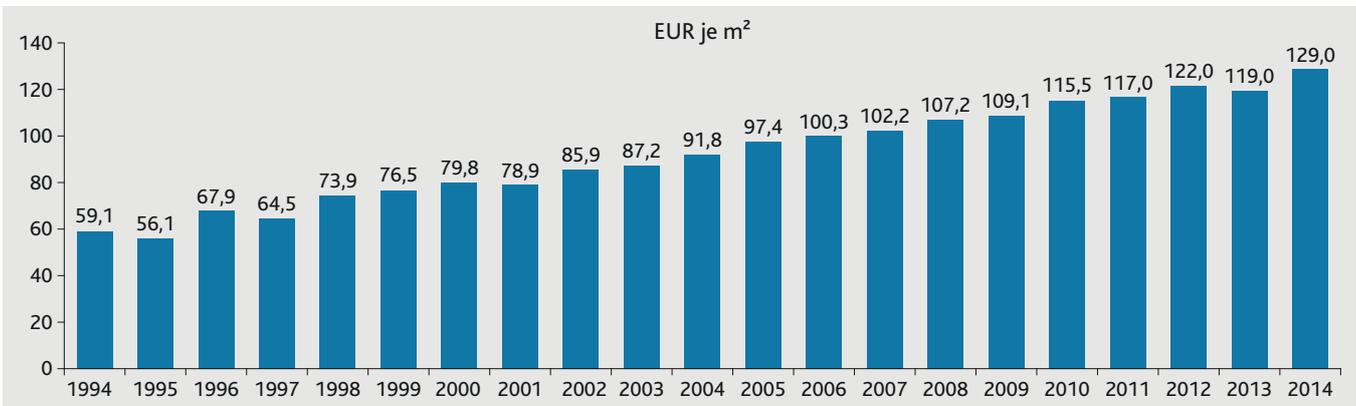
Auch die Zahl der Verkäufe und die verkaufte Fläche haben zugenommen. Insgesamt gab es 5 601 Verkaufsfälle (+5,8 Prozent) bei denen 3,9 Millionen Quadratmeter (+5,9 Prozent) baureifes Land den Eigentümer wechselten. Für die kreisfreien Städte errechnet sich ein durchschnittlicher Kaufwert von 305 Euro, für die Landkreise von 106 Euro pro Quadratmeter. Am teuersten wurde baureifes Land mit 648 Euro pro Quadratmeter in Mainz verkauft, am günstigsten war es im Landkreis Vulkaneifel (28 Euro).

Neben baureifem Land wurden im vergangenen Jahr in geringerem Umfang auch Industrieland (551 Kauffälle) und Rohbauland (181 Kauffälle) veräußert. Die Kaufwerte hierfür lagen mit im Landesdurchschnitt 50 bzw. 20 Euro je Quadratmeter

Genehmigte Wohngebäude (Neubau) im 1. Halbjahr 2005–2015 nach Zahl der Wohnungen im Gebäude



Durchschnittliche Kaufwerte für baureifes Land 1994–2014



deutlich unter den Kaufwerten für baureifes Land. Land für Verkehrszwecke wurde für durchschnittlich 32 Euro je Quadratmeter verkauft (elf Kauffälle).

Außenhandel auf Rekordkurs – Höchstwerte bei Aus- und Einfuhren im ersten Halbjahr

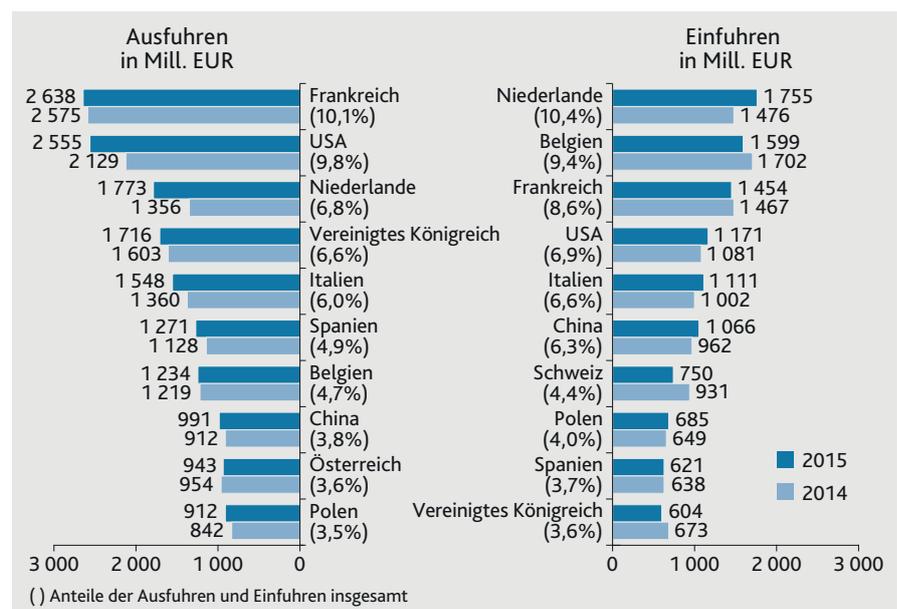
Der rheinland-pfälzische Außenhandel legte im ersten Halbjahr 2015 stark zu. Nach vorläufigen Berechnungen wurden von Januar bis Juni 2015 Güter im Wert von 26 Milliarden Euro exportiert. Das entspricht einem Zuwachs gegenüber dem ersten Halbjahr 2014 um knapp zehn Prozent (Deutschland: +7 Prozent) und stellt das bislang beste Halbjahresergebnis dar.

In die EU-Mitgliedsstaaten wurden Waren im Wert von 15,7 Milliarden Euro exportiert (+9,5 Prozent). Dabei gingen in die Länder der Euro-Zone Waren für knapp elf Milliarden Euro, 9,3 Prozent mehr als im ersten Halbjahr des Vorjahres. Das wichtigste

Partnerland war Frankreich (Anteil an den Ausfuhren: zehn Prozent), das Waren im Wert von über 2,6 Milliarden Euro aus Rheinland-Pfalz abnahm (+2,4 Prozent). In ähnlicher Größenordnung lagen die Ausfuhren in die USA, die mit einem Anteil von 9,8 Prozent der zweitwichtigste Absatzmarkt waren. Hier stiegen die Exporte gegenüber dem ersten Halbjahr 2014 um 20 Prozent.

In den für den rheinland-pfälzischen Export bedeutenden Branchen verlief die Entwicklung durchweg positiv. Die Hersteller pharmazeutischer und ähnlicher Erzeugnisse lieferten 24 Prozent mehr Waren ins Ausland als im ersten Halbjahr 2014. Die Ausfuhren der Metallhersteller sowie der Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen wurden um 21 Prozent bzw. 18 Prozent ausgeweitet.

Die 10 wichtigsten rheinland-pfälzischen Außenhandelspartner im 1. Halbjahr 2014 und 2015



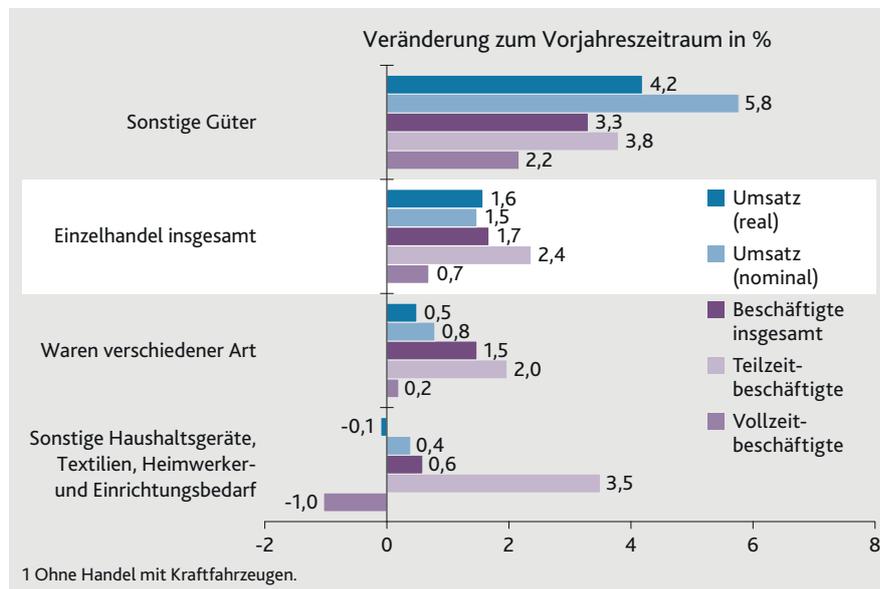
Die Einfuhren stiegen nicht ganz so stark wie die Ausfuhren, erzielten jedoch ebenfalls ein Rekordergebnis. Von Januar bis Juni 2015 wurden Waren im Wert von fast 17 Milliarden Euro eingeführt, das waren sechs Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum (Deutschland: +3 Prozent).

Im ersten Halbjahr 2015 wurden Waren im Wert von über elf Milliarden Euro (+8,5 Prozent) aus EU-Ländern importiert, das waren knapp zwei Drittel der rheinland-pfälzischen Einfuhren. Waren im Wert von 8,5 Milliarden Euro kamen dabei aus der Euro-Zone (+11 Prozent). Waren im Wert von 2,4 Milliarden Euro wurden aus Asien importiert (+4,5 Prozent), das waren 15 Prozent aller Einfuhren. Importe aus Amerika machten mit einem Warenwert von 1,6 Milliarden Euro (+9,1 Prozent) insgesamt annähernd zehn Prozent der rheinland-pfälzischen Einfuhren aus. Die wichtigsten Handelspartner einführseitig waren die Niederlande, Belgien und Frankreich.

Einzelhandel setzte im ersten Halbjahr mehr um

Der rheinland-pfälzische Einzelhandel setzte im ersten Halbjahr 2015 mehr um als in den ersten sechs Monaten des Vorjahres. Nach vorläufigen Berechnungen lag der Umsatz nominal – also zu jeweiligen Preisen – um 1,5 Prozent über dem des Vorjahreszeitraums. Real – also unter Berücksichtigung der Preisentwicklung – ergibt sich ein Anstieg um 1,6 Prozent. Deutschlandweit stiegen die Einzelhandelsumsätze im ersten

Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel¹ im 1. Halbjahr 2015 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



Halbjahr nominal um 2,4 und real um 2,5 Prozent.

Im Einzelhandel mit sonstigen Gütern, zu denen Bekleidung, Schuhe und Lederwaren zählen, nahm der Umsatz von Januar bis Juni nominal um 5,8 und real um 4,2 Prozent zu. Der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art, zu dem Supermärkte, SB-Warenhäuser und Verbrauchermärkte gehören, konnte seinen Umsatz nominal um 0,8 und real um 0,5 Prozent steigern. Der Handel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik setzte im ersten Halbjahr nominal um 0,3 und real um 4,5 Prozent mehr um. In diesem Handelssegment wird der anhaltende Preisverfall besonders deutlich. Im Handel mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren sowie im Handel mit Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf nahm der Umsatz in

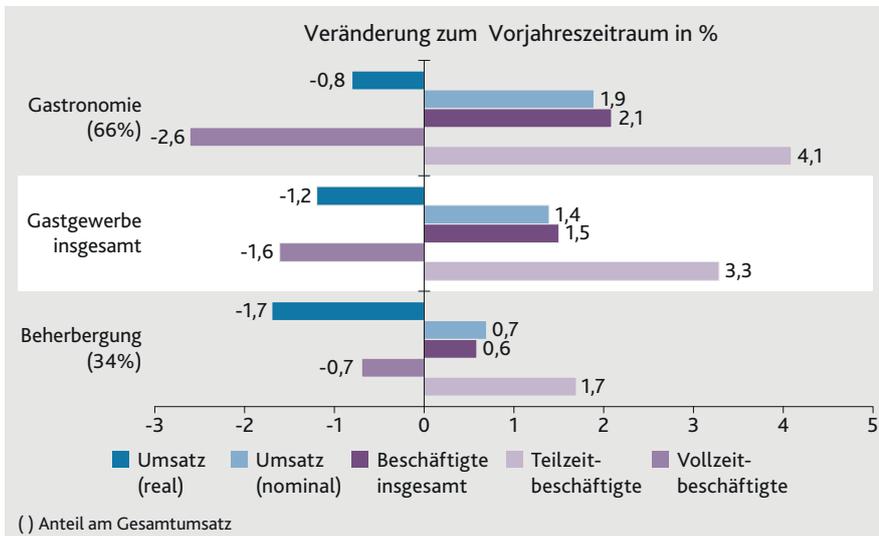
jeweiligen Preisen um 0,6 bzw. 0,4 Prozent zu. Preisbereinigt war das ein Rückgang um 0,3 bzw. 0,1 Prozent.

Die erfreuliche Umsatzentwicklung hatte positive Auswirkungen auf die Beschäftigtenzahlen. Insgesamt nahm deren Zahl im ersten Halbjahr 2015 um 1,7 Prozent zu. Dabei stieg die Zahl der Vollzeitkräfte um 0,7 und die der Teilzeitbeschäftigten um 2,4 Prozent.

Umsatz- und Beschäftigtenplus im Gastgewerbe

Das rheinland-pfälzische Gastgewerbe setzte im ersten Halbjahr 2015 mehr um als im Jahr zuvor. Die Umsätze stiegen nominal um 1,4 Prozent. Real lagen die Umsätze 1,2 Prozent unter denen des ersten Halbjahres 2014. Deutschlandweit nahmen die Gastgewerbeumsätze nominal um 4,3 und preisbereinigt um 1,7 Prozent zu.

Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe im 1. Halbjahr 2015 nach Wirtschaftszweigen



In der Gastronomie, in der zwei Drittel der Gastgewerbeumsätze erwirtschaftet werden, fielen die Zahlen nominal um 1,9 Prozent höher aus. Real waren sie um 0,8 Prozent niedriger als im Vorjahr. Dabei verzeichnete die speisengeprägte Gastronomie, zu der Restaurants, Cafés, Eissalons und Imbissstuben zählen, eine Umsatzsteigerung um 2,6 Prozent nominal. Real war das ein Minus von 0,2 Prozent. Die Umsätze der Caterer und Erbringer sonstiger Verpflegungsdienstleistungen gingen um 0,2 Prozent nominal bzw. um zwei Prozent real zurück. Das rheinland-pfälzische Beherbergungsgewerbe setzte in den ersten sechs Monaten nominal 0,7 Prozent mehr um. Preisbereinigt entsprach das einem Minus von 1,7 Prozent.

Die Zahl der Beschäftigten im Gastgewerbe nahm im ersten Halbjahr insgesamt um 1,5 Prozent zu. Dabei verringerte sich die Zahl der Voll-

zeitkräfte um 1,6 Prozent, während gleichzeitig die Zahl der Teilzeitkräfte um 3,3 Prozent anstieg.

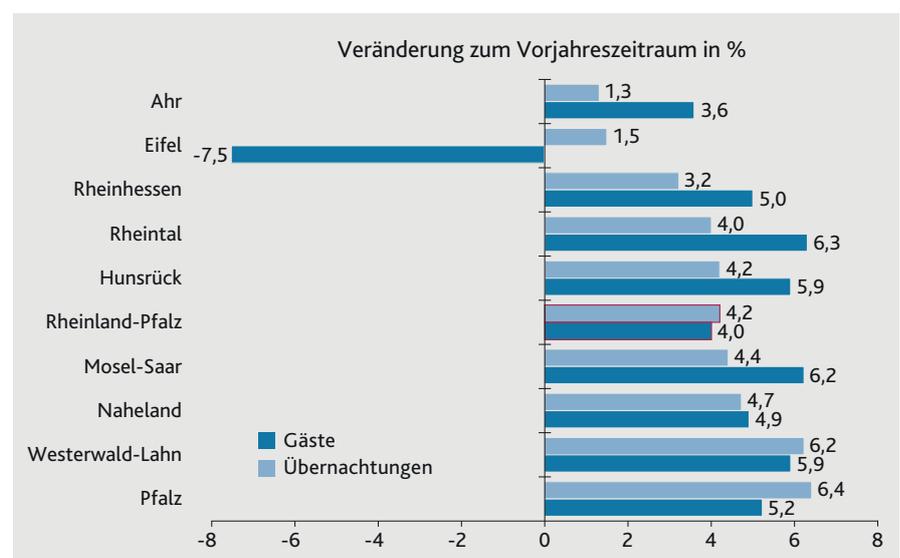
Tourismus im ersten Halbjahr mit Gäste- und Übernachtungsplus

Die rheinland-pfälzische Tourismusbranche liegt zur Halbjahresbilanz auf Rekordkurs. Noch nie kamen in einem

ersten Halbjahr mehr als vier Millionen Übernachtungsgäste ins Land; die knapp 4,1 Millionen Gäste übertrafen den bisherigen Spitzenwert aus dem vergangenen Jahr um vier Prozent. Auch die rund 10,5 Millionen Übernachtungen stellen eine neue Höchstmarke dar; die bisher beste Halbjahresbilanz an Übernachtungen – sie datiert aus dem Jahr 2011 – wurde um fast 340 000 übertriffen (+3,3 Prozent). Gegenüber dem Vorjahresergebnis gab es eine Steigerung um 4,2 Prozent.

Alle rheinland-pfälzischen Tourismusregionen konnten mit einem Übernachtungsplus aufwarten, acht der neun Regionen verzeichneten Zuwächse beim Gästeaufkommen. In der Eifel wirkten sich die vorübergehende Schließung eines größeren Anbieters sowie eine geringere Nachfrage von inländischen und ausländischen Gästen aus. Das gleichzeitig ermittelte Übernachtungsplus geht

Übernachtungen und Gäste von Januar bis Mai 2015 nach Tourismusregionen



wesentlich auf Zuwächse bei gewerblichen Kleinbetrieben und Privatvermietern zurück.

In allen Betriebsarten stiegen die Übernachtungszahlen. Beim Gästeaufkommen mussten lediglich die Feriententren sowie die Jugendherbergen, Hütten und ähnliche Einrichtungen Rückgänge hinnehmen.

Aus Deutschland kamen über 3,2 Millionen Übernachtungsgäste nach Rheinland-Pfalz. Das war ein Plus von 4,7 Prozent gegenüber dem ersten Halbjahr 2014. Die Zahl ihrer Übernachtungen stieg um fünf Prozent auf mehr als 8,3 Millionen. Aus dem Ausland kamen nahezu 832 000 Besucherinnen und Besucher (+1,4 Prozent). Auf sie entfielen über 2,2 Millionen Übernachtungen (+1,5 Prozent). Davon wurde die Hälfte von Gästen aus den Niederlanden und Belgien gebucht.

Höhere Preise für landwirtschaftliche Grundstücke 2014

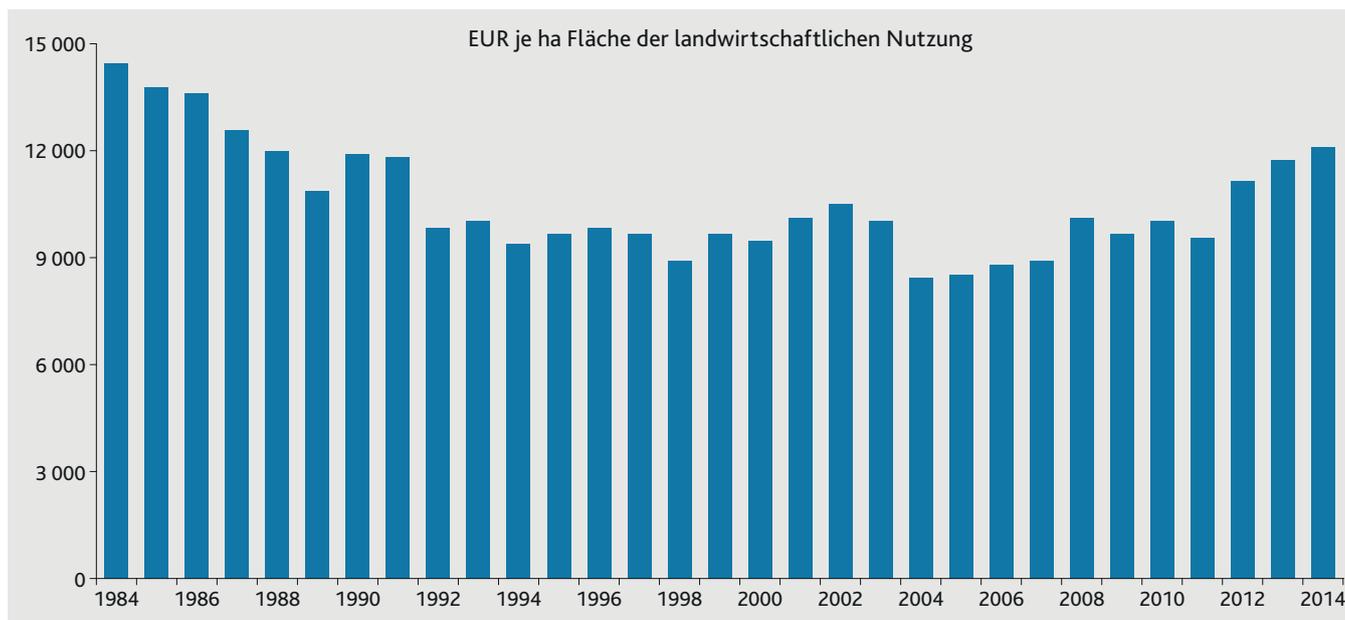
Die Preise für landwirtschaftliche Grundstücke lagen im Jahr 2014 bei durchschnittlich rund 12 100 Euro je Hektar Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung, das waren 3,5 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Auch die Zahl der Verkaufsfälle stieg. Insgesamt wechselten im vergangenen Jahr rund 4 840 landwirtschaftliche Grundstücke die Besitzerin bzw. den Besitzer, 3,1 Prozent mehr als 2013. Die veräußerte Gesamtfläche veränderte sich gegenüber dem Vorjahr nur unwesentlich und lag bei fast 3 920 Hektar. Im Durchschnitt wechselten pro Verkaufsfall 0,81 Hektar die Besitzerin bzw. den Besitzer.

Der weitaus größte Teil der landwirtschaftlichen Flächen wurde in den Landkreisen veräußert (97 Prozent). Dabei reichte die Spanne der Kauf-

werte je Hektar von rund 4 400 Euro im Landkreis Kusel bis zu gut 31 000 Euro im Rhein-Pfalz-Kreis. Im Durchschnitt aller Landkreise errechnet sich ein Hektarpreis von 11 600 Euro. Bei den kreisfreien Städten lag er bei fast 27 200 Euro.

Neben der regionalen Lage ist vor allem die Nutzungsart und die Bodenqualität für den Kaufpreis von Bedeutung. So war Ackerland mit durchschnittlich 15 400 Euro pro Hektar fast doppelt so teuer wie Grünland mit 8 300 Euro. Eine noch größere Spanne ist bei der Ertragsmesszahl als Wert für die Bodenqualität zu beobachten. Gute Böden mit einer Ertragsmesszahl von 60 und mehr erzielten mit durchschnittlich rund 24 800 Euro einen fast dreimal so hohen Verkaufspreis wie Böden mit einer Ertragsmesszahl von unter 30.

Durchschnittlicher Kaufwert landwirtschaftlicher Grundstücke 1984–2014



Gute Getreide- und Rapserte trotz Trockenheit

Nach einer ersten Bilanz werden die rheinland-pfälzischen Landwirte im laufenden Jahr knapp 1,6 Millionen Tonnen Getreide ernten. Dies stellt gegenüber dem Vorjahr, in dem eine gute Ernte eingebracht wurde, eine Zunahme von über vier Prozent dar. Das Ergebnis liegt gut acht Prozent über dem Mittelwert der vergangenen sechs Jahre. Der durchschnittliche Getreideertrag wird rund 6,8 Tonnen je Hektar betragen, im vergangenen Jahr waren es 6,6 Tonnen. Damit haben sich die Befürchtungen, dass die seit Februar unterdurchschnittlichen Niederschläge zu großflächigen Ernteaussfällen bei Getreide führen, nicht bestätigt. Aufgrund der Trockenheit in den vergangenen

Wochen konnte die Getreide- und Winterernte in vielen Landesteilen abgeschlossen werden.

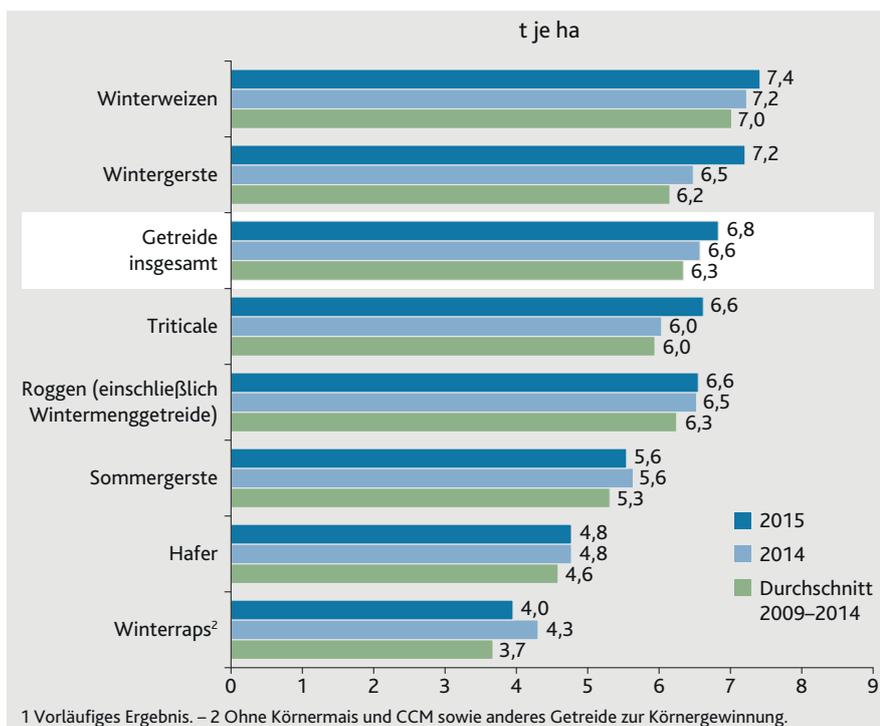
Die Erntemenge von Winterernte (173 800 Tonnen) wird das Vorjahresergebnis um knapp elf Prozent unterschreiten. Im Vergleich zum langjährigen Durchschnittswert bedeutet diese Erntemenge aber dennoch einen Zuwachs von gut fünf Prozent. Der Hektarertrag liegt mit 4 Tonnen unter Vorjahreswert von 4,3 Tonnen (-8 Prozent).

Getreide wurde 2015 auf 233 600 Hektar und Winterernte auf 43 900 Hektar angebaut. Während die Anbaufläche für Getreide etwa auf dem Vorjahresniveau liegt, wurde der Winterernteanbau um drei Prozent eingeschränkt.

Die wichtigste Getreideart ist Winterweizen, der auf 115 100 Hektar angebaut wurde. Der Hektarertrag liegt mit 7,4 Tonnen fast drei Prozent über dem Vorjahreswert. Gegenüber dem langjährigen Durchschnittsertrag (7 Tonnen je Hektar) beträgt der Zuwachs fast sechs Prozent. Die erwartete Erntemenge liegt bei 854 500 Tonnen. Damit entfallen über 53 Prozent der Getreideernte auf Winterweizen.

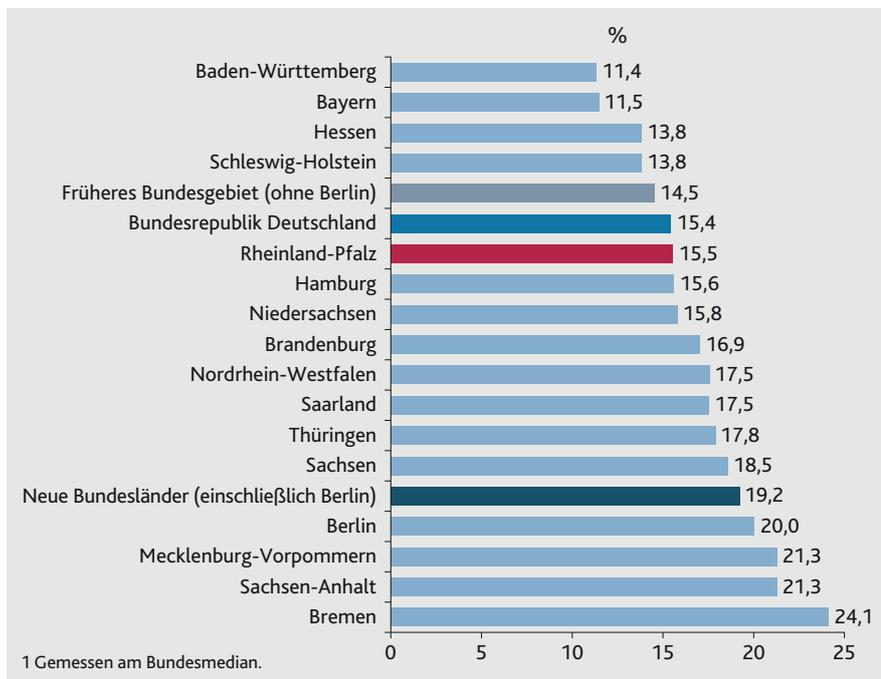
Sommerernte, die im rheinland-pfälzischen Getreideanbau mit 42 400 Hektar eine größere Bedeutung hat, liegt mit 5,6 Tonnen je Hektar auf dem Niveau des Vorjahres. Die Erntemenge (235 900 Hektar) erreicht auf Grund der etwas geringen Anbaufläche nicht den Vorjahreswert. Winterernte verzeichnet mit 37 200 Hektar im Vergleich zum Vorjahr eine Ausdehnung der Anbaufläche um fünf Prozent. Der Ertrag beträgt 7,2 Tonnen je Hektar und wird damit das langjährige Mittel um 17 Prozent übertreffen. Gegenüber dem Vorjahr beträgt der Zuwachs elf Prozent. Die für Winterernte geschätzte Erntemenge beläuft sich auf 268 200 Tonnen.

Hektarerträge ausgewählter Getreidearten und Winterernte 2014 und 2015



Armutsgefährdungsquote bei 15,5 Prozent

Im Jahr 2014 waren 15,5 Prozent der rheinland-pfälzischen Bevölkerung, d. h. jede bzw. jeder siebte Einwohnerin bzw. Einwohner, von relativer Einkommensarmut bedroht. Auf Basis der Ergebnisse des Mikrozensus 2014, lag die Armutsgefährdungs-

Armutsgefährdungsquoten¹ 2014 nach Bundesländern

quote für Rheinland-Pfalz damit auf dem Niveau des vorangegangenen Jahres (2013: 15,4 Prozent). Im Bundesdurchschnitt ergab sich eine Quote von 15,4 Prozent, wobei die höchsten Werte – ähnlich wie in den Vorjahren – Bremen mit 24,1 Prozent sowie Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt mit jeweils 21,3 Prozent aufwiesen. Die niedrigsten Armutsgefährdungsquoten waren in Baden-Württemberg und Bayern mit 11,4 bzw. 11,5 Prozent zu verzeichnen. Lediglich vier Länder wiesen im vergangenen Jahr niedrigere Armutsgefährdungsquoten als Rheinland-Pfalz auf.

Gemäß EU-Konvention ist die Armutsgefährdungsquote definiert als Anteil der Personen, deren Einkommen weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens (Median) der

jeweiligen Bevölkerung beträgt. Das hier verwendete Konzept der relativen Einkommensarmut ist insofern in erster Linie ein Maß für die Einkommensverteilung. Der 60-Prozent-Wert wird auch als Armutsgefährdungsschwelle bezeichnet. Unter Zugrundelegung des mittleren Einkommens im gesamten Bundesgebiet (Bundesmedian) liegt diese für einen Einpersonenhaushalt bei 917 Euro. Für einen Haushalt mit zwei Erwachsenen und zwei Kindern unter 14 Jahren errechnet sich – unter Berücksichtigung der Kostenersparnis in einem Mehrpersonenhaushalt – eine Armutsgefährdungsschwelle in Höhe von 1926 Euro.

Lebensalter

In erhöhtem Maß von einer relativen Einkommensarmut bedroht waren unter 18-Jährige (19,9 Prozent) sowie

die 18- bis unter 25-Jährigen (22,9 Prozent), die sich noch überwiegend in der Ausbildung befinden dürften. Auch für die Gruppe der 65-Jährigen und Älteren lag die Armutsgefährdungsquote mit 18,1 Prozent über dem Durchschnitt der Bevölkerung.

Geschlecht

Die Armutsgefährdungsquote der rheinland-pfälzischen Männer (14,3 Prozent) lag mehr als zwei Prozentpunkte unter der Quote der Frauen (16,7 Prozent). Insbesondere ältere Frauen (65 Jahre und älter) wiesen eine deutlich höhere Armutsgefährdung auf (21,2 Prozent) als gleichaltrige Männer (14,2 Prozent). Hier dürften – z. B. durch Kindererziehungszeiten oder die Pflege von Angehörigen – unterbrochene Erwerbsbiografien der Frauen eine Rolle spielen. Auch ist die Armutsgefährdungsquote der älteren Frauen in den vergangenen Jahren deutlich stärker gestiegen (+3,8 Prozentpunkte seit 2005) als die der älteren Männer (+1 Prozentpunkt).

Haushalts- und Familienzusammenhang

In besonderem Maß armutsgefährdet waren 2014 – wie in den vergangenen Jahren – Alleinerziehende (zumeist Frauen) und deren Kinder unter 18 Jahren, die eine Armutsgefährdungsquote von 47,8 Prozent aufwiesen. Die Armutsrisikoquote einer Familie mit zwei Erwachsenen und zwei Kindern lag dagegen bei nur 9,7 Prozent.

Qualifikationsniveau

Die Armutsgefährdungsquote geringqualifizierter Personen ab 25

Jahren lag mit 29,7 Prozent mehr als doppelt so hoch wie die Quote der Personen mit mittlerer Qualifikation (11,7 Prozent) und fast sechsmal so hoch wie die der Hochqualifizierten (5,3 Prozent). Zudem ist die Armutsgefährdungsquote der Geringqualifizierten in den vergangenen Jahren merklich gestiegen (+5,3 Prozentpunkte gegenüber 2005), während sie bei den Hochqualifizierten relativ konstant geblieben ist (+0,5 Prozentpunkte).

Erwerbsstatus

Unter allen betrachteten Bevölkerungsgruppen waren Erwerbslose am stärksten von Armut bedroht. Die Quote lag im Jahr 2014 bei 52,4 Prozent.

Migrationshintergrund

Auch Menschen mit Migrationshintergrund (Armutsgefährdungsquote von 27,2 Prozent) waren in erhöhtem Maß von Armut bedroht.

Unter den rheinland-pfälzischen Regionen wies die Region Trier im Jahr 2014 das geringste Armutsrisiko auf. Gemessen am Bundesmedian waren dort 13,3 Prozent der Bevölkerung von einer relativen Einkommensarmut bedroht. In der Region Rheinpfalz waren es 14,6 Prozent, in der Region Mittelrhein-Westerwald 16 Prozent und in der Westpfalz sowie in Rheinhessen-Nahe jeweils 16,6 Prozent. Bundesweit die niedrigsten Armutsgefährdungsquoten mit Werten deutlich unter zehn Prozent wiesen Regionen in Bayern und Baden-Württemberg auf, die höchsten Quoten mit über 24 Prozent

waren in Regionen in Sachsen-Anhalt, Mecklenburg-Vorpommern und Bremen zu verzeichnen.

Als Gegenstück zur Armutsgefährdungsquote ist die Einkommensreichumsquote anzusehen, die nach gängiger Abgrenzung den Anteil der Personen wiedergibt, deren Einkommen 200 Prozent des mittleren Einkommens übersteigt. Auf Basis des Bundesmedians betrug die Einkommensreichumsquote im Jahr 2014 für Rheinland-Pfalz 8,5 Prozent; vier Bundesländer wiesen eine höhere Quote auf.

Ausgaben für Sozialhilfe steigen 2014 um fast sieben Prozent

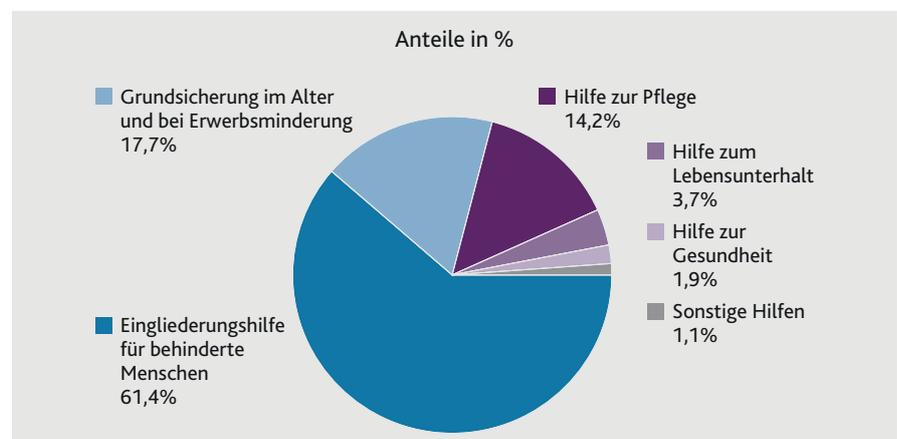
Im Jahr 2014 wurden in Rheinland-Pfalz netto fast 1,3 Milliarden Euro für Sozialhilfe ausgegeben. Das waren knapp sieben Prozent mehr als im Jahr zuvor. Rein rechnerisch werden somit je Einwohnerin bzw. Einwohner 319 Euro für die Sozialhilfe aufgewendet (2013: 300 Euro).

Zu den Leistungen der Sozialhilfe nach dem Zwölften Buch des Sozialgesetzbuches (SGB XII) zählt ein breites Spektrum, das neben der Eingliederungshilfe für behinderte Menschen sowie der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung auch Hilfen zur Pflege, zum Lebensunterhalt, zur Gesundheit sowie sonstige Hilfen umfasst.

Die Ausgaben für diese Leistungen, die u. a. gewährt werden um die Folgen von Behinderungen, gesundheitlichen und altersbedingten Einschränkungen zu beseitigen bzw. zu mildern und die auch der Deckung des Bedarfs an Ernährung, hauswirtschaftlichem Bedarf und den persönlichen Bedürfnissen des täglichen Lebens dienen, steigen seit Jahren kontinuierlich. Im Jahr 2006 waren landesweit noch weniger als 900 Millionen Euro bzw. rechnerisch 220 Euro pro Einwohnerin bzw. Einwohner für die Sozialhilfe aufgewendet worden.

Regional gibt es erhebliche Unterschiede. Die rechnerisch höchsten

Nettoausgaben der Sozialhilfe 2014 nach Hilfearten



Ausgaben je Einwohnerin bzw. Einwohner hatte im Jahr 2014 die Stadt Pirmasens mit 564 Euro (2013: 556 Euro), die niedrigsten der Rhein-Pfalz-Kreis mit 195 Euro (2013: 204 Euro). Die kreisfreien Städte waren mit durchschnittlich 406 Euro stärker belastet als die Landkreise (286 Euro).

Mit über 61 Prozent stellte die Eingliederungshilfe für behinderte Menschen die größte Ausgabenposition dar. Es folgt die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung mit knapp 18 Prozent der Gesamtausgaben. Für die Hilfe zur Pflege wurden mehr als 14 Prozent und für die Hilfe zum Lebensunterhalt 3,7 Prozent aufgewandt. Auf die Hilfe zur Gesundheit entfielen 1,9 Prozent der Ausgaben und 1,1 Prozent auf sonstige Hilfen in besonderen Lebenslagen.

Bei den einzelnen Hilfearten gab es unterschiedliche Entwicklungen. Am stärksten stiegen gegenüber dem

Vorjahr die Aufwendungen für die Hilfe zum Lebensunterhalt (+11 Prozent), gefolgt von der Hilfe zur Pflege und der Eingliederungshilfe behinderter Menschen mit einer Steigerung von jeweils 6,9 Prozent. Wachsende Ausgaben waren aber auch für die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (+5,5 Prozent) sowie für die sonstigen Hilfen zu verzeichnen (+2,5 Prozent). Demgegenüber sanken die Ausgaben bei den Hilfen zur Gesundheit (-0,7 Prozent).

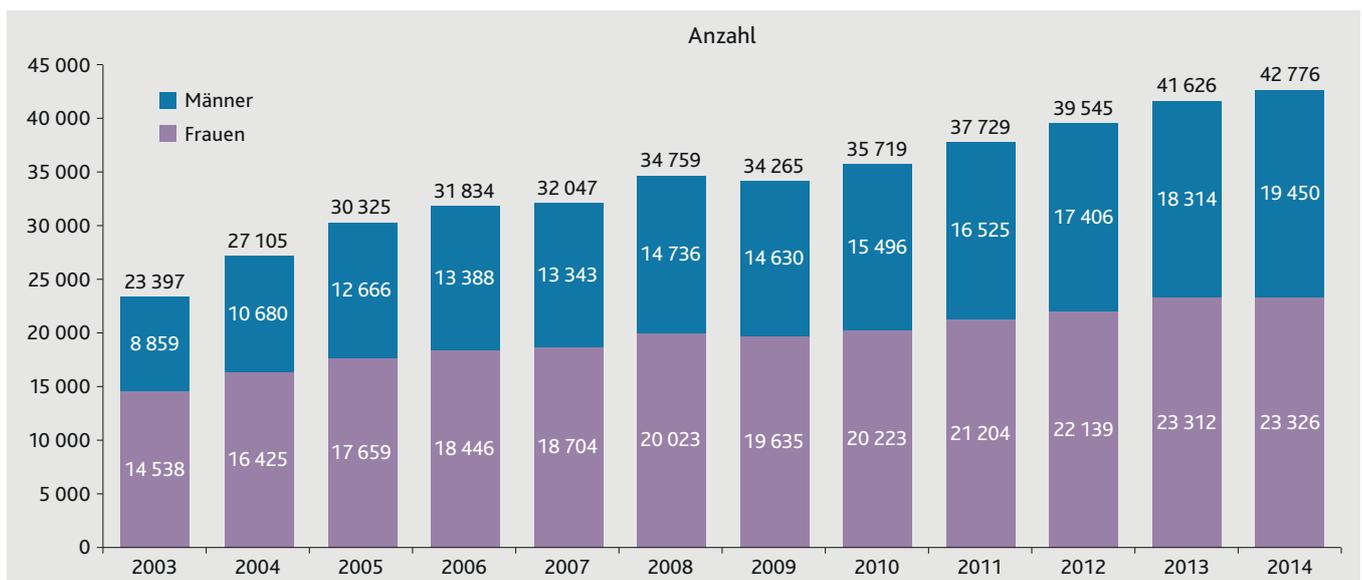
Annähernd drei Viertel der Ausgaben wurden für Leistungen aufgewendet, die in Einrichtungen wie Alten- und Pflegeheimen oder Werkstätten für behinderte Menschen erbracht wurden. Bei den einzelnen Hilfearten bestehen große Unterschiede. Während die Ausgaben für die Eingliederungshilfe behinderter Menschen und die Hilfe zur Pflege zu 88 bzw. 83 Prozent durch einrichtungsbezogene

Leistungen begründet waren, betrug der Anteil in Einrichtungen erbrachter Leistungen bei den Ausgaben für die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nur 23 Prozent.

Immer mehr Menschen erhalten Grundsicherung

Ende 2014 erhielten fast 42 780 Menschen in Rheinland-Pfalz staatliche Unterstützung in Form von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung. Die Zahl der Empfängerinnen und Empfänger dieser Sozialleistung stieg gegenüber dem Vorjahr um annähernd 1 200 bzw. knapp drei Prozent. Die Zahl erhöhte sich in den zurückliegenden Jahren kontinuierlich; gegenüber 2009 ergibt sich eine Zunahme von rund 25 Prozent, im Vergleich zu 2003 – dem Jahr der Einführung dieser sozialen Leistung – errechnet sich sogar eine Steigerung um mehr als 80 Prozent.

Empfänger/-innen von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung 2003–2014



Personen, deren Einkommen oder Vermögen nicht ausreicht, um den grundsätzlichen Bedarf für den Lebensunterhalt zu sichern, haben Anspruch auf Grundsicherung, wenn sie entweder das 65. Lebensjahr vollendet haben oder zwischen 18 und 65 Jahre alt und in vollem Umfang dauerhaft erwerbsgemindert sind. Diese soziale Leistung wurde Anfang 2003 in erster Linie mit dem Ziel eingeführt, der so genannten verschämten Armut entgegenzuwirken. Vor allem ältere Menschen machten vor Einführung dieser Leistung Sozialhilfeansprüche häufig nicht geltend, da sie den Rückgriff auf ihre unterhaltsverpflichteten Kinder fürchteten. Bei der Grundsicherung werden im Regelfall weder Kinder von Grundsicherung beziehenden Seniorinnen und Senioren noch Eltern erwerbsgeminderter Kinder für ihre bedürftigen Angehörigen zur Kasse gebeten.

Die Leistungen wurden im vergangenen Jahr in rund 48 Prozent der Fälle von Personen im Alter zwischen 18 und 65 Jahren wegen dauerhafter Erwerbsminderung in Anspruch genommen, für knapp 52 Prozent der Empfängerinnen und Empfänger wurde Armut im Alter gelindert. Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts im Alter wurden hauptsächlich Frauen gewährt (63 Prozent), während Leistungen wegen Erwerbsminderung etwas häufiger von Männern beansprucht wurden (55 Prozent).

Regional betrachtet zeigen sich große Unterschiede in der Inanspruchnahme. In den Landkreisen entfielen

im Durchschnitt 10,7 Leistungsempfängerinnen bzw. -empfänger auf 1000 volljährige Einwohnerinnen und Einwohner, in den kreisfreien Städten hingegen 18,3.

In den kreisfreien Städten wurden rechnerisch 109 Euro pro Einwohnerin bzw. Einwohner ab 18 Jahre aufgewendet, in den Landkreisen waren es 56 Euro.

Ende 2014 erhalten 15 600 Personen Hilfe zum Lebensunterhalt

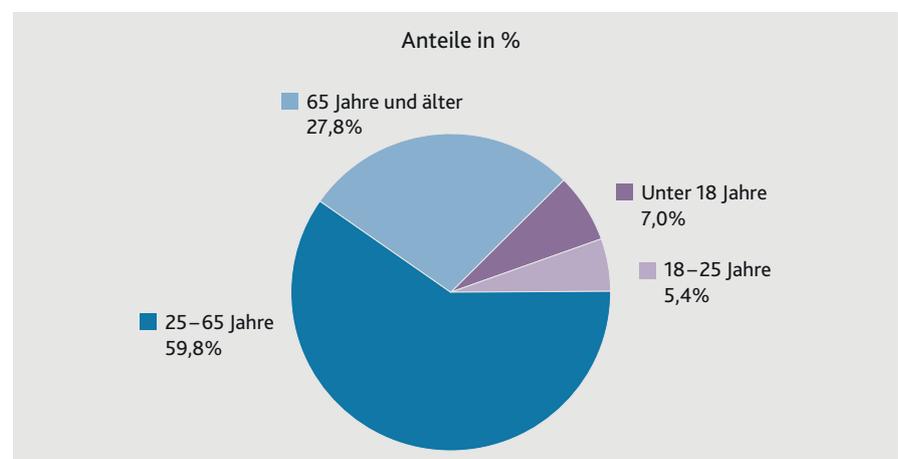
Am 31. Dezember 2014 erhielten fast 15 620 Personen Hilfe zum Lebensunterhalt gemäß Kapitel 3 des Sozialgesetzbuches XII. Das waren rund 600 Personen bzw. vier Prozent mehr als Ende 2013. Seit 2010 ist die Anzahl der Leistungsempfängerinnen und -empfänger um rund 23 Prozent gestiegen. Ende des vergangenen Jahres waren in Rheinland-Pfalz 3,9 von 1000 Einwohnerinnen und Einwohnern auf Hilfe zum Lebensunterhalt angewiesen (2010: 3,2).

Landesweit wurden im vergangenen Jahr rund 47,2 Millionen Euro und damit knapp elf Prozent mehr als im Vorjahr für Hilfe zum Lebensunterhalt aufgewendet.

Anspruch auf diese Sozialleistung haben u. a. befristet Erwerbsunfähige, Vorruheständige mit niedriger Rente, längerfristig Erkrankte, aber auch Menschen mit Behinderungen sowie pflegebedürftige Personen, die in Einrichtungen leben und die Hilfe zum Lebensunterhalt als Taschengeld erhalten. Mehr als zwei Drittel der Leistungsempfängerinnen und -empfänger (10 660 Personen) lebten in Einrichtungen.

Den höchsten Anteil bei den Hilfsbedürftigen stellte die Altersgruppe der 25- bis unter 65-Jährigen mit 60 Prozent (9 340 Personen). Es folgen die 65-Jährigen und Älteren mit 28 Prozent bzw. 4 340 Personen. Die Gruppe der Kinder und Jugendlichen im Alter von unter 18 Jahren umfasst sieben Prozent (1 100 Personen). Den kleinsten Anteil stellte die Alters-

Empfänger/-innen von Hilfe zum Lebensunterhalt 2014¹ nach Alter



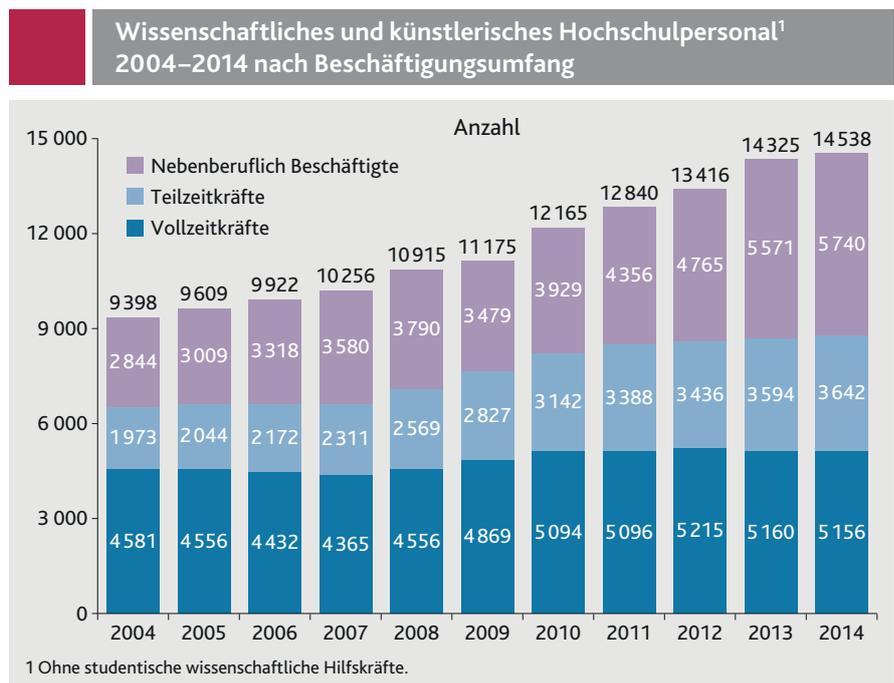
gruppe der 18 bis unter 25-Jährigen mit 5,4 Prozent (840 Personen). Das Durchschnittsalter aller Leistungsempfängerinnen und -empfänger betrug 53,1 Jahre.

Mehr Lehrpersonal an Hochschulen 2014

An den rheinland-pfälzischen Hochschulen und an der Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz arbeiteten zum Ende des vergangenen Jahres 14 540 wissenschaftliche und künstlerische Beschäftigte. Das waren 1,5 Prozent mehr als im Vorjahr und sogar 30 Prozent mehr als noch im Jahr 2009. Der Frauenanteil stieg im Vergleich zum Vorjahr um 0,4 Prozentpunkte auf nunmehr 40 Prozent.

Die Zuwächse bei den wissenschaftlichen und künstlerischen Beschäftigten in den vergangenen Jahren gingen einher mit einem Anstieg der Teilzeitquote. Zum Ende des Jahres 2014 arbeiteten insgesamt 64,5 Prozent der wissenschaftlichen und künstlerischen Beschäftigten in Teilzeit (9 380 Personen). Das waren 0,6 Prozentpunkte mehr als im Vorjahr und 8,1 Prozentpunkte mehr als im Jahr 2009.

Die Personalkapazität im wissenschaftlichen und künstlerischen Bereich zum Ende des vergangenen Jahres entsprach umgerechnet 8 125 Vollzeitstellen. Gegenüber dem Vorjahr war dies ein Anstieg von 0,7 Prozent, gegenüber dem Jahr 2009 sogar um 16 Prozent. Einen deutlichen Zuwachs auf nunmehr 430 Vollzeit-



äquivalente verzeichnete vom Jahr 2013 zum Jahr 2014 unter anderem die Personalgruppe der wissenschaftlichen Hilfskräfte (+10 Prozent).

Neben dem wissenschaftlichen und künstlerischen Personal waren an den rheinland-pfälzischen Hochschulen und in der Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz 11 850 Personen in der Verwaltung oder als technisches und sonstiges Personal tätig. Die Zahl dieser Beschäftigten lag um 1,1 Prozent über dem Vorjahreswert (+126 Beschäftigte). Die Hälfte der nicht-wissenschaftlichen Beschäftigten arbeitete in der Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (50 Prozent).

Wieder mehr Hochschulabsolventinnen und -absolventen

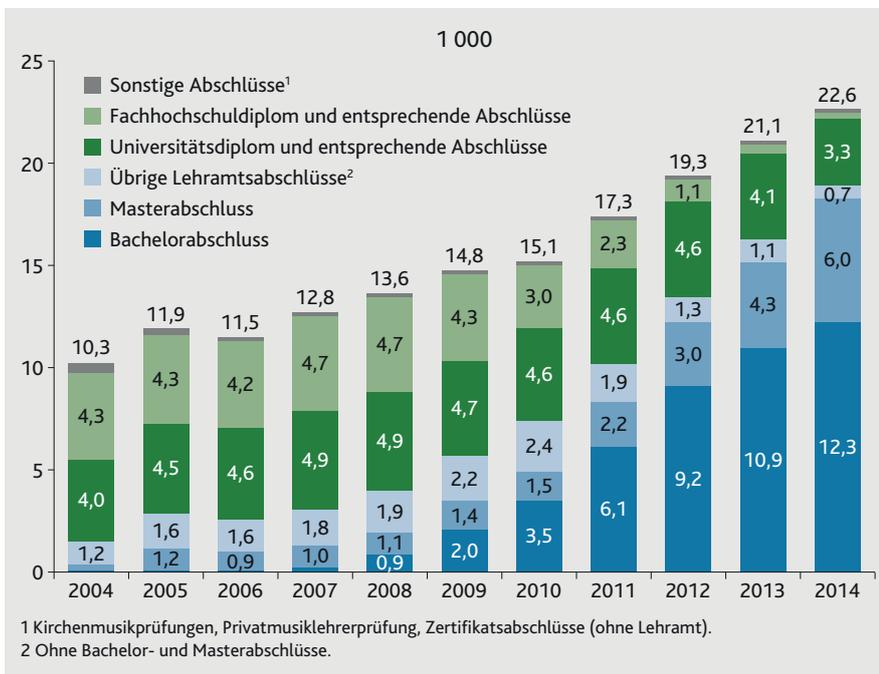
Im Prüfungsjahr 2014 schlossen in Rheinland-Pfalz gut 22 570 Personen

ihr Hochschulstudium erfolgreich ab (ohne Promotionen). Das waren 1 510 bzw. 7,2 Prozent mehr als ein Jahr zuvor.

Diese Entwicklung geht zum einen auf höhere Studierendenzahlen und zum anderen auf das seit 1999 schrittweise eingeführte gestufte Studiensystem zurück. So absolvieren viele Studierende nach der Bachelor- noch eine Masterausbildung. Sie werden dann ein zweites Mal als Absolventinnen bzw. Absolventen gezählt.

Einen Bachelorabschluss erreichten im Prüfungsjahr 2014 insgesamt 12 310 Studierende (+12,5 Prozent), einen Masterabschluss 5 955 (+40 Prozent). Das „klassische“ Universitätsdiplom und vergleichbare Abschlüsse wurden im Prüfungsjahr 2014 nur noch 3 250 Mal, das Fachhochschuldiplom und vergleichbare Abschlüsse lediglich noch 276 Mal vergeben (–21 Prozent bzw. –46 Prozent).

Bestandene Studienabschlussprüfungen an Hochschulen 2004–2014 nach Abschlussart (ohne Promotionen und Habilitationen)



Von den Beschäftigten des Landes und der Kommunen befanden sich 2014 rund ein Drittel in einem Teilzeitarbeitsverhältnis (einschließlich Altersteilzeit). Mit einem Anstieg auf rund 67 500 Beschäftigten war hier im Vorjahresvergleich ein Zuwachs um 0,6 Prozent zu beobachten. Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten erhöhte sich um 0,8 Prozent auf rund 120 200 Personen.

Durch Umrechnung und Summierung aller Teilzeit- und Vollzeitverhältnisse erhält man die sogenannten Vollzeitäquivalente (VZÄ). Ihre Anzahl stieg im Vorjahresvergleich für das Land um 0,4 Prozent (auf rund 99 300 VZÄ) und für die Kommunen um 1,8 Prozent (59 100 VZÄ).

Mehr als die Hälfte aller erfolgreichen Studienabschlussprüfungen (55 Prozent) wurden von Frauen abgelegt. Insgesamt 1 620 Absolventinnen und Absolventen waren Nichtdeutsche (7,2 Prozent).

Kommunen stieg die Zahl um 1 200 auf rund 71 700 Personen (+1,8 Prozent). Dieser Anstieg ist im wesentlichen durch Personalausweitungen im Bereich der Kindertagesstätten entstanden (2014: +1 050 Personen).

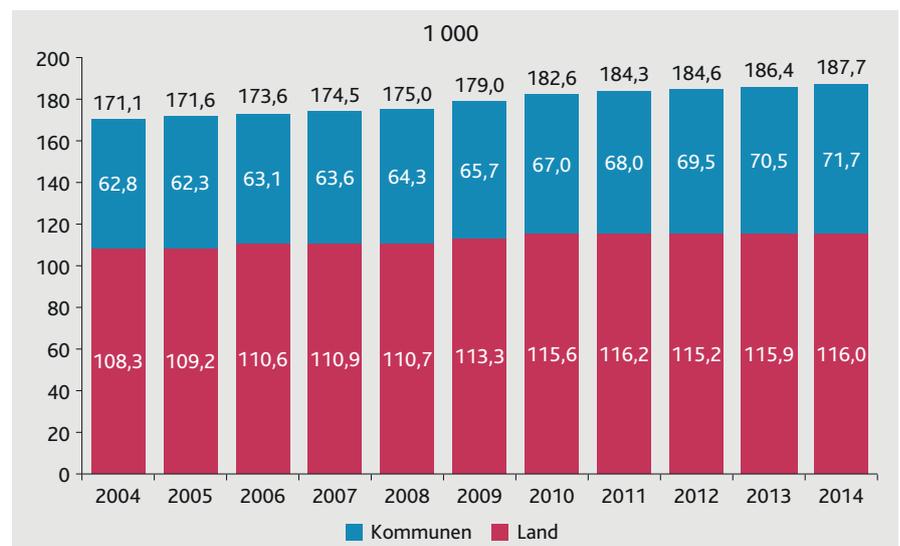
Im öffentlichen Dienst waren 2014 in Rheinland-Pfalz mehr Frauen beschäftigt als im Vorjahr. Ihr Anteil an den Beschäftigten des Landes und der Kommunen stieg insgesamt auf

Leichter Anstieg der Zahl der Landesbediensteten – Zuwachs bei Kommunen hauptsächlich durch Kita-Ausbau

Die Zahl der Beschäftigten im öffentlichen Dienst des Landes Rheinland-Pfalz und der rheinland-pfälzischen Kommunen ist im Jahr 2014 auf insgesamt 187 700 angestiegen. Demnach kam es im Vorjahresvergleich zu einer Erhöhung um 0,7 Prozent.

Die Zahl der Personen im Landesdienst wuchs um 0,1 Prozent auf rund 116 000 Beschäftigte. Bei den

Personal im öffentlichen Dienst des Landes und der Kommunen 2004–2014



rund 57 Prozent. Die Detailbetrachtung offenbart jedoch deutliche Unterschiede im Beschäftigungsumfang: Die Frauenquote unter den Vollzeitbeschäftigten lag lediglich bei rund 41 Prozent (+0,6 Prozentpunkte). Unter den Teilzeitbeschäftigten waren hingegen rund 84 Prozent Frauen (+1,7 Prozentpunkte).

In den letzten zehn Jahren stieg die Anzahl der Beschäftigten im öffentlichen Dienst beim Land um 7,1 Prozent und bei den Kommunen um 14 Prozent. Damit kam es insgesamt zu einem Anstieg von 9,7 Prozent. Zum Vergleich: Im selben Zeitraum wuchs die Zahl der Arbeitnehmer/innen gesamtwirtschaftlich um elf Prozent (ohne geringfügig Beschäftigte).

In der langfristigen Auswertung wird der Ausbau der Kindertagesstätten offensichtlich: Die Anzahl der Beschäftigten in diesem Bereich stieg seit 2004 um insgesamt 78 Prozent. Dieser Zuwachs entstand insbesondere in den letzten sieben Jahren. Seit 2007 ist ein relativ konstanter jährlicher Anstieg zu beobachten (jährlich sechs bis zehn Prozent).

Von den insgesamt 116 000 Beschäftigten im Landesdienst standen 2014 rund 95 800 Personen in einem unmittelbaren Dienst- oder Arbeitsverhältnis mit dem Land (nur Kernhaushalte/Sonderrechnungen, z. B. Ministerien, Verwaltungen). Ihre Anzahl ging zwischen 2004 und 2014 um 3,5 Prozent zurück. Innerhalb dieses Beschäftigungsbereiches gab es jedoch unterschiedliche Entwicklungen. So wuchs die Anzahl der

Landesbediensteten im Bereich der Polizei um 6,5 Prozent und im Bereich der Schulen sogar um 15 Prozent.

Wieder mehr Todesopfer auf den Straßen

Von Januar bis Juni 2015 verloren auf rheinland-pfälzischen Straßen 98 Menschen bei Verkehrsunfällen ihr Leben. Das waren 18 Todesopfer mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum.

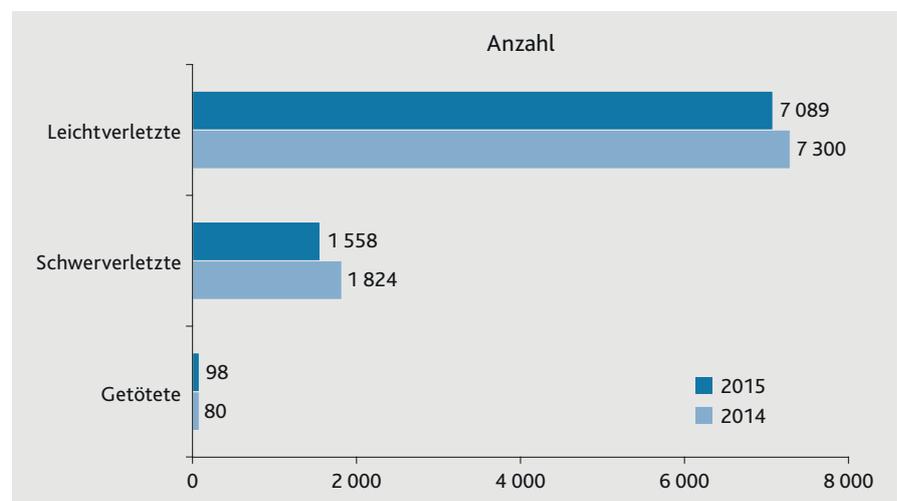
Die Zahl der Schwerverletzten ging um 15 Prozent auf 1 558, die der Leichtverletzten um 2,9 Prozent auf 7 089 zurück. Insgesamt registrierte die Polizei in ersten Halbjahr 2015 65 280 Straßenverkehrsunfälle und damit 2,6 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Darunter waren fast 58 560 Unfälle, bei denen nur Sachschäden entstanden. Im Vergleich zum entsprechenden Zeitraum des Jahres 2014 war dies ein Anstieg von 3,6 Prozent.

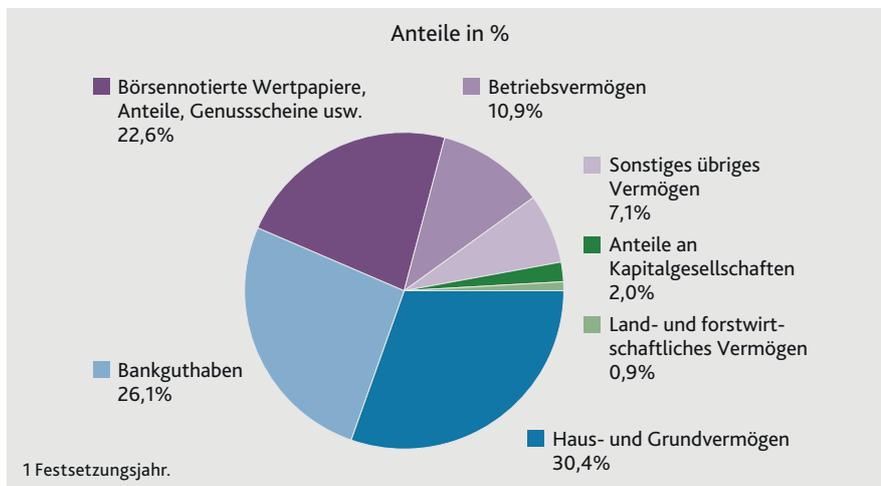
Anstieg der Erbschaft- und Schenkungsteuer 2014

In Rheinland-Pfalz wurde im Jahr 2014 Erbschaft- und Schenkungsteuer in Höhe von insgesamt knapp 298 Millionen Euro festgesetzt. Das waren 5,6 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Grund für die Entwicklung ist die Zunahme der Steuerfestsetzungen um 18 Prozent auf 7 670 mit einem steuerpflichtigen Erwerb von insgesamt rund 2,8 Milliarden Euro. Die Anzahl der steuerfreien Erbschaften und Schenkungen ist um ein vielfaches höher, wird aber statistisch nicht erfasst.

Mehr als die Hälfte der steuerpflichtigen Erwerbe bewegten sich in einer Größenordnung von unter 50 000 Euro (4 050 Fälle). Deren Anteil an den Steuerfestsetzungen lag aber nur bei fünf Prozent bzw. 14,9 Millionen Euro. Im Schnitt waren für diese Erwerbe 3 700 Euro an Steuern zu entrichten.

Verunglückte im Straßenverkehr im 1. Halbjahr 2014 und 2015



Steuerwerte des per Erbschaft übertragenen Vermögens 2014¹

Umgekehrt verhält es sich bei den größeren steuerpflichtigen Erwerben. Mehr als 500 000 Euro wurden in 521 Fällen übertragen. Das entspricht einem Anteil von lediglich 6,6 Prozent. Für diese Steuerfälle waren jedoch insgesamt 188 Millionen Euro

an Steuern zu entrichten. Damit entfällt auf diese Erwerbe ein Steueranteil von 63 Prozent. Im Durchschnitt wurden Steuern in Höhe von 360 000 Euro je Fall festgesetzt.

Einen hohen Zuwachs gab es im Vorjahresvergleich bei den Schenkungen

in Höhe von fünf Millionen Euro und mehr. Hier erhöhte sich der Gesamtbetrag der Erwerbe infolge eines Einmaleffekts von 180 Millionen Euro im Jahr 2013 auf 1,4 Milliarden Euro im Jahr 2014.

Grundlage für die steuerpflichtigen Erwerbe ist das übertragene Vermögen. Das per Erbschaft übertragene Vermögen hatte einen Wert von rund zwei Milliarden Euro und bestand zu fast 58 Prozent aus sogenanntem „Übrigen Vermögen“, d. h. aus Bankguthaben, börsennotierten Wertpapieren, Anteilen und Genussscheinen sowie zu etwa 30 Prozent aus Haus- und Grundvermögen. Zu dem per Schenkung übertragenen Vermögen sind aus Datenschutzgründen im Jahr 2014 keine Angaben möglich. Im Jahr 2013 lag dieser Wert bei rund zwei Milliarden Euro.

Verbraucherpreise im August 2015

Die Inflationsrate lag im August bei 0,1 Prozent. Damit setzt sich der Trend geringer Steigerungen bei den Verbraucherpreisen fort.

Wie in den Vormonaten geht dies vor allem auf die im Vorjahresvergleich gesunkenen Energiepreise zurück (-8,1 Prozent). Insbesondere Mineralölprodukte verbilligten sich deutlich (-15 Prozent; davon Heizöl: -28 Prozent; Kraftstoffe: -10,5 Prozent). Sinkende Preise waren auch für Strom (-1,5 Prozent), Gas (-2,3 Prozent) sowie bei der Umlage für Zentralheizung und Fernwärme (-6,3 Prozent) festzustellen. Ohne Berücksichtigung der Preise für Energie hätte die Teuerungsrate bei 1,2 Prozent gelegen.

Gestiegen sind demgegenüber die Preise für Nahrungsmittel und alko-

holfreie Getränke (+0,7 Prozent). Teurer als vor einem Jahr waren insbesondere Gemüse (+11 Prozent) und Obst (+5,8 Prozent). Günstiger wurden vor allem Speisefette und Speiseöle (-6,8 Prozent) sowie Molkereiprodukte und Eier (-6,3 Prozent). Butter verbilligte sich um 13 Prozent und frische Milch sogar um 17 Prozent.

Im Vergleich zum Vormonat blieb das Niveau der Verbraucherpreise insgesamt unverändert. Die Preise in den einzelnen Hauptgruppen entwickelten sich allerdings sehr unterschiedlich. So stiegen saisonbedingt die Preise für „Bekleidung und Schuhe“ (+3,7 Prozent). Deutliche Preissenkungen gab es im Bereich „Verkehr“ (-1,3 Prozent; darunter Kraftstoffe: -4,7 Prozent).

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

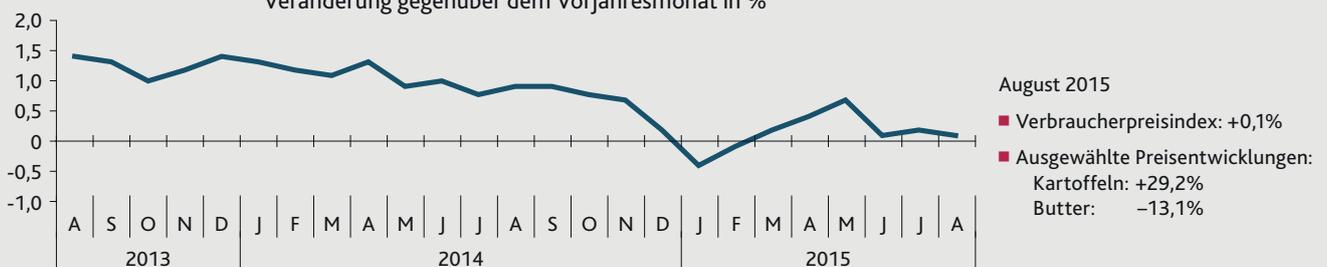
Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in elf Berichtsgemeinden 17 Preisermittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in rund 2 000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) gut 20 000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von rund 700 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

Verbraucherpreisindex im August 2015

Veränderung in den Waren- und Dienstleistungsgruppen gegenüber August 2014 in %



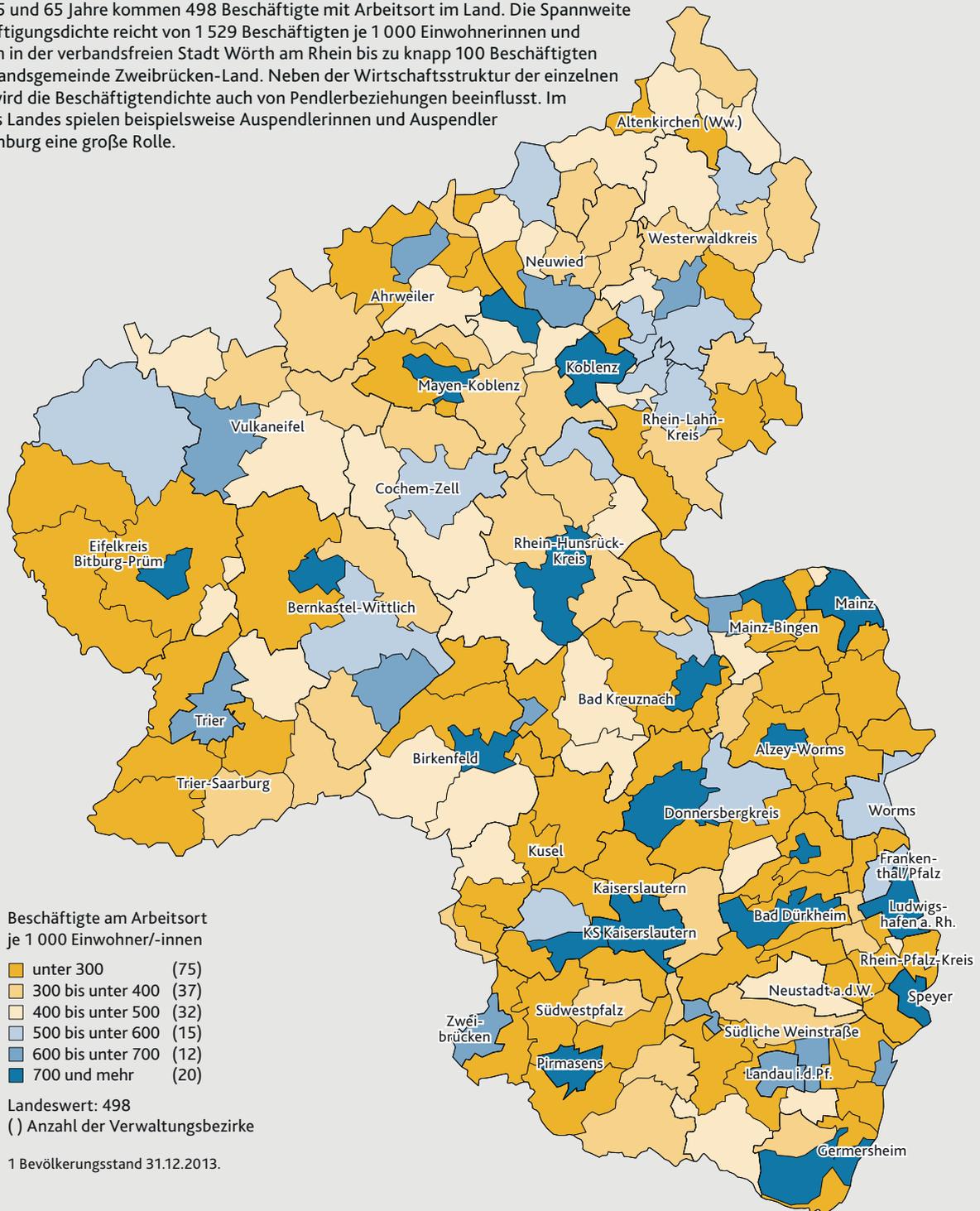
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



Beschäftigtendichte 2014 nach Verwaltungsbezirken

Große Spannweite

Auf 1 000 Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer¹ im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahre kommen 498 Beschäftigte mit Arbeitsort im Land. Die Spannweite der Beschäftigtendichte reicht von 1 529 Beschäftigten je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohnern in der verbandsfreien Stadt Wörth am Rhein bis zu knapp 100 Beschäftigten in der Verbandsgemeinde Zweibrücken-Land. Neben der Wirtschaftsstruktur der einzelnen Regionen wird die Beschäftigtendichte auch von Pendlerbeziehungen beeinflusst. Im Westen des Landes spielen beispielsweise Auspendlerinnen und Auspendler nach Luxemburg eine große Rolle.



Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 2014

Niveauerhöhung des Bruttoinlandsprodukts



Von Dr. Annette Illy

Im Jahr 2014 erfolgte in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen eine umfassende Revision. Hauptanlass war die Einführung des neuen Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 2010. Zusätzlich wurden die Datengrundlagen überprüft und neue statistische Informationen eingearbeitet. In diesem Beitrag werden die wichtigsten Änderungen im Rahmen der Revision vorgestellt und Ergebnisse zum Bruttoinlandsprodukt und der Bruttowertschöpfung vor und nach Revision miteinander verglichen.

Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

Revisionen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) sind grundlegende Überarbeitungen der vorhandenen Berechnungen, bei denen neue Konzepte, Definitionen, Klassifikationen, Begriffe und Berechnungsmethoden eingeführt sowie neue Datenquellen einbezogen werden. Sie werden in Abständen von mehreren Jahren durchgeführt. Um Brüche in den Zeitreihen zu vermeiden, werden alle Aggregate ab 1991 überarbeitet. Diese auch große oder Generalrevision genannten Überarbeitungen finden zusätzlich zu den regelmäßigen laufenden Überarbeitungen statt, bei denen lediglich drei oder vier Jahre am aktuellen Rand neu berechnet werden.

¹ Verordnung (EU) Nr. 549/2013 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 21. Mai 2013 (Amtsblatt der EU Nr. L 174).

² Eurostat: Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. ESVG 2010. Luxemburg 2014.

Im Rahmen der letzten großen Revision 2011 wurde von der Wirtschaftszweigklassifikation 2003 (WZ 2003) auf die Wirtschaftszweigklassifikation 2008 (WZ 2008) umgestellt, die die europaweit geltenden Vorgaben der Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft (NACE Rev. 2) berücksichtigt. Hauptanlass für die Revision 2014 war die europaweite Einführung¹ des neuen Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) 2010², das seinerseits auf dem weltweit gültigen „System of National Accounts“ (SNA) 2008 der Vereinten Nationen basiert und das ESVG 1995 ablöst. Während das SNA nur Empfehlungscharakter hat, ist das ESVG in der EU verbindlich. Damit wird sichergestellt, dass vergleichbare Daten zur Verfügung stehen, die u. a. als Grundlage zur Verteilung von EU-Mitteln und zur Überwachung der nationalen Haushalte verwendet werden.

Einführung des
ESVG 2010

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet („Inland“) produzierten Waren und Dienstleistungen (Produktionswert) abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Vorleistungen). Es ist als Ausdruck der in einer bestimmten Region erbrachten wirtschaftlichen Leistung in einer Periode somit in erster Linie ein Produktionsindikator (Inlandskonzept).

Aufwendungen für Forschung und Entwicklung zählen als Investition

Das SNA 2008 enthält im Vergleich zur Vorgängerversion über 60 Konzeptänderungen und Klarstellungen³. Die wichtigsten Konzeptänderungen, die sich auf das Bruttoinlandsprodukt (BIP) auswirken können, werden hier dargestellt⁴.

Bruttoinlandsprodukt steigt durch geänderte Behandlung von Forschung und Entwicklung

Die quantitativ mit Abstand bedeutendste Änderung ist die Behandlung von Aufwendungen für Forschung und Entwicklung als Anlageinvestition, die über mehrere Jahre eingesetzt wird. Dies gilt sowohl für selbst erstellte als auch für erworbene Forschung und Entwicklung. Bisher wurden die Ausgaben für erworbene Forschung und Entwicklung als Vorleistung und damit als laufender Aufwand für die Produktion gebucht. Selbst erstellte Forschung und Entwicklung wird erstmals erfasst. Die Aufwendungen für Forschung und Entwicklung erhöhen bei den Marktproduzenten den Produktionswert und damit die Bruttowertschöpfung; bei Nichtmarktproduzenten steigt

die Wertschöpfung aufgrund einer anderen Berechnungsmethode nur indirekt über höhere Abschreibungen auf Forschung und Entwicklung. Für das Jahr 2010 führte die Revision in Deutschland zu einer Niveauanhebung des Bruttoinlandsprodukts um 3,3 Prozent. Davon entfielen 2,3 Prozentpunkte bzw. rund 70 Prozent auf die geänderte Verbuchung von Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen⁵.

Auch militärische Waffensysteme, die bisher als Vorleistungen des Staates zählten, werden nach dem ESVG 2010 zu den Investitionen gerechnet. Sie werden damit genauso wie zivil nutzbare militärische Anlagen behandelt. Da der Staat zu den Nichtmarktproduzenten gehört, steigt die Wertschöpfung entsprechend der Abschreibungen auf die militärischen Waffensysteme. Militärische Güter wie Munition, Raketen und Granaten werden als Vorräte behandelt und nicht abgeschrieben. Diese Konzeptänderung führte 2010 deutschlandweit zu einer Erhöhung des Bruttoinlandsprodukts um 0,1 Prozent.

Eine weitere Änderung in Bezug auf Investitionen ergibt sich durch die Abschaffung der Wertschwelle für geringwertige Wirtschaftsgüter (bisher 500 ECU in Preisen von 1995). Güter unterhalb dieser Schwelle wurden als Vorleistung behandelt, darüber als Investition. Nach den neuen Regeln wird jedes Anlagegut, das mehr als ein Jahr im Produktionsprozess eingesetzt werden kann, als Investition gebucht. Davon ausgenommen sind lediglich geringwertige Güter für einfache Arbeiten, z. B. Kleinwerkzeuge wie Sägen und Schraubenschlüssel oder Taschenrechner. Die Abschaffung der Wertschwelle trug in Deutschland 0,2 Prozentpunkte zur Niveauanhebung des Bruttoinlandsprodukts 2010 bei.

BIP-erhöhender Effekt auch durch Behandlung militärischer Waffensysteme als Investitionen

Abschaffung der Wertschwelle für geringwertige Wirtschaftsgüter

3 Vgl. System of National Accounts 2008, Anhang 3, S. 581–596, <http://unstats.un.org/unsd/nationalaccount/docs/SNA2008.pdf>.

4 Vgl. Eurostat: Manual on the changes between ESA 1995 and ESA 2010, 2014 edition. Luxemburg 2014 bzw. Statistisches Bundesamt: Konzeptionelle Unterschiede zwischen ESVG 2010 und ESVG 1995. Wiesbaden 2014.

5 Vgl. Adler, W./Gühler, N./Oltmanns, E./Schmidt, D./Schmidt, P./Schulz, I.: Forschung und Entwicklung in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. In: Wirtschaft und Statistik, Dezember 2014, S. 703–717 und Räh, N./Braakmann, A. et al.: Generalrevision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für den Zeitraum 1991 bis 2014. In: Wirtschaft und Statistik, September 2014, S. 502–543.

Geringer Effekt durch Berücksichtigung illegaler Aktivitäten

Illegale Aktivitäten wie Tabaksmuggel oder Drogenhandel sollten bereits nach dem ESVG 1995 in das Bruttoinlandsprodukt einbezogen werden. Im ESVG 2010 ist dieser Punkt weiterhin enthalten und wurde von der EU nun auch zur besseren Vergleichbarkeit des Bruttoinlandsprodukts bzw. des Bruttonationaleinkommens eingefordert. Daher hat das Statistische Bundesamt entsprechende Schätzansätze entwickelt⁶. Der Effekt ist allerdings relativ gering; im Jahr 2010 erhöhte sich das deutsche Bruttoinlandsprodukt aufgrund der Berücksichtigung illegaler Aktivitäten um 0,1 Prozent.

Datenbedingte Änderungen

Revision auch in der Erwerbstätigenrechnung

Im Rahmen der Revision wurden nicht nur die neuen Konzepte, sondern auch neue bzw. geänderte Datenquellen eingearbeitet. Hervorzuheben ist insbesondere die Revision der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, die sich unmittelbar auf die Erwerbstätigenrechnung auswirkt⁷. In den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen werden die Erwerbstätigenzahlen nicht nur als Bezugsgrößen verwendet, sondern fließen auch als Ausgangswerte in die Berechnung von verschiedenen Aggregaten wie z. B. den Arbeitnehmerentgelten ein. Diese dienen in der Länder- und Kreisrechnung in vielen Wirtschaftsbereichen als Schlüsselgröße zur Verteilung des nationalen Werts. Zu den Revisionspunkten bei der Berechnung der Arbeitnehmerentgelte gehören im Bereich der Bruttolöhne und -gehälter u. a. die Einbeziehung von Behinderten in Werkstätten und von Mitarbeiteraktienoptionen, die Überarbeitung der Bruttolöhne

und -gehälter von geringfügig Beschäftigten sowie die Einarbeitung der revidierten Zahlen der Erwerbstätigenrechnung. Darüber hinaus wurden die Arbeitgebersozialbeiträge und das Berechnungsverfahren für die unterstellten Sozialbeiträge für die Beamtenversorgung überarbeitet.

Die Gebäude- und Wohnungszählung 2011 wurde neu in die Berechnungen für Vermietung und Eigennutzung von Wohnraum einbezogen. Die Daten zu den Aufwendungen für Forschung und Entwicklung stammen vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft sowie – für öffentliche und wissenschaftliche Einrichtungen in der nationalen Rechnung – aus verschiedenen Finanzstatistiken. Weitere in der nationalen Rechnung vorgenommene Änderungen bei den Datenquellen wie z. B. die verstärkte Nutzung von Informationen aus dem statistischen Unternehmensregister wirken sich durch die Koordinierung der Länderergebnisse auf den Bundeswert – wie auch alle anderen Änderungen in der nationalen Rechnung – auf die Regionalrechnung aus.

Die Bevölkerungszahlen nach Zensus 2011 werden zu Änderungen bei den Pro-Kopf-Werten führen. Da bisher aber noch keine zurückgerechneten Bevölkerungszahlen auf Basis des Zensus 2011 vorliegen, basieren die veröffentlichten Angaben zum Bruttoinlandsprodukt je Einwohnerin bzw. Einwohner derzeit noch auf der Fortschreibung der Bevölkerung auf Basis der Volkszählung 1987.

Revision führt zu Niveauerhöhung des Bruttoinlandsprodukts

Im Jahr 2014 betrug das Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen nach vorläufigen Berechnungen 127,6 Milliarden Euro. Die Wirtschaftsleistung in Rheinland-Pfalz ist

Forschungsaufwendungen vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft

Durchschnittliche Korrektur des Bruttoinlandsprodukts um +3,1 Prozent

6 Vgl. Taschowsky, P.: Illegale Aktivitäten in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Möglichkeiten und Grenzen in der Erfassung von Zigarettenmuggel und Drogen. In: *Wirtschaft und Statistik*, April 2015, S. 28–41.

7 Vgl. Illy, A.: Revision der Erwerbstätigenrechnung 2014. Anstieg der Erwerbstätigenzahlen. In: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz: *Statistische Monatshefte*, Ausgabe 7/2015, S. 650–658.

Berechnungsstand

Das Statistische Bundesamt hat im August 2014 erste revidierte Ergebnisse zum Bruttoinlandsprodukt in Deutschland für die Jahre 1991 bis 2014 veröffentlicht. Vom Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“, der für die regionalen Berechnungen in Deutschland zuständig ist und dem das Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz angehört, wurden im April 2015 Länderergebnisse für die Jahre 2000 bis 2014 vorgelegt. Die Rückrechnung für die Jahre 1991 bis 1999 ist in der zweiten Jahreshälfte 2015 vorgesehen. Die Berechnungen für die kreisfreien Städte und Landkreise, die erst nach Abschluss der Länderrechnung durchgeführt werden können, erfolgen ebenfalls in zwei Stufen. Im Laufe des Jahres werden die Ergebnisse für 2000 bis 2013 bereitgestellt.

Die in diesem Beitrag vorgestellten Ergebnisse der Revision 2014 für die Jahre 2000 bis 2014 sind abgestimmt auf den Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes von November 2014/Februar 2015. Verglichen werden die Ergebnisse mit den Berechnungen vor Revision, die auf den Berechnungsstand August 2013/Februar 2014 abgestimmt waren.

Die Werte für 2012 und 2013 sind allerdings nur bedingt miteinander vergleichbar, da sie auf unterschiedlichen Berechnungsphasen beruhen (2012: vor Revision 2. Fortschreibung, nach Revision Originärberechnung, 2013: vor Revision 1. Fortschreibung, nach Revision 2. Fortschreibung). In den unterschiedlichen Berechnungsphasen werden sukzessive neue Ausgangsdaten eingearbeitet, sodass sich in diesen Jahren nicht nur die Revision, sondern auch die Verwendung einer verbesserten Datenbasis auf die Ergebnisse auswirkt.

Aus diesem Grund wird der detaillierte Vergleich der Ergebnisse vor und nach Revision für das Jahr 2010 vorgenommen. Im Gegensatz zur nationalen Rechnung können die Auswirkungen der einzelnen Revisionspunkte in der Länderrechnung in den meisten Fällen nicht exakt quantifiziert werden, da die erforderlichen regionalspezifischen Informationen nicht vorliegen.

nach Revision durchgängig für alle Jahre höher als vor Revision. Durchschnittlich hat sich das Niveau um 3,3 Milliarden Euro bzw. 3,1 Prozent erhöht. Die prozentual höchsten Korrekturen erfolgten für die Jahre 2008 bis 2010 mit +3,5 Prozent. Am wenigsten wurde das Bruttoinlandsprodukt 2013 (+2,2 Prozent) sowie 2003 und 2004 (+2,9 Prozent) angehoben.

Deutschlandweit wurde das Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen 2010 durch die Revision um 3,3 Prozent nach oben korrigiert. Regional fielen die Niveauänderungen jedoch sehr unterschiedlich aus. In Rheinland-Pfalz war die Korrektur mit +3,5 Prozent ähnlich hoch wie in Deutschland. In den anderen Bundesländern schwankte die Niveauanhebung im Jahr 2010 zwischen 1,4 Prozent in Sachsen-Anhalt und 4,9 Prozent in Baden-Württemberg. Diese Spannweite spiegelt insbesondere Unterschiede in den Forschungs- und Entwicklungsleistungen wider. In Rheinland-Pfalz waren die Aufwendungen für Forschung und Entwicklung für 2,1 Prozentpunkte der Korrektur verantwortlich.

Da sich die Korrekturen des rheinland-pfälzischen Bruttoinlandsprodukts in jeweiligen Preisen in den meisten Jahren auf einem ähnlichen Niveau bewegen, haben sich die jährlichen Veränderungsraten nur geringfügig geändert. Zwischen 2002 und 2011 weichen sie um –0,2 Prozentpunkte (2012) bis +0,2 Prozentpunkte (2005 und 2007) von ihren Werten vor Revision ab. Lediglich in 2001 (–0,4 Prozentpunkte) und in den vor Revision noch nicht originär berechneten Jahren 2012 und 2013 (–0,4 bzw. –0,8 Prozentpunkte) ist die Differenz zwischen den Veränderungsraten vor und nach Revision etwas größer.

Bruttoinlandsprodukt steigt in den Bundesländern im Jahr 2010 um 1,4 bis 4,9 Prozent

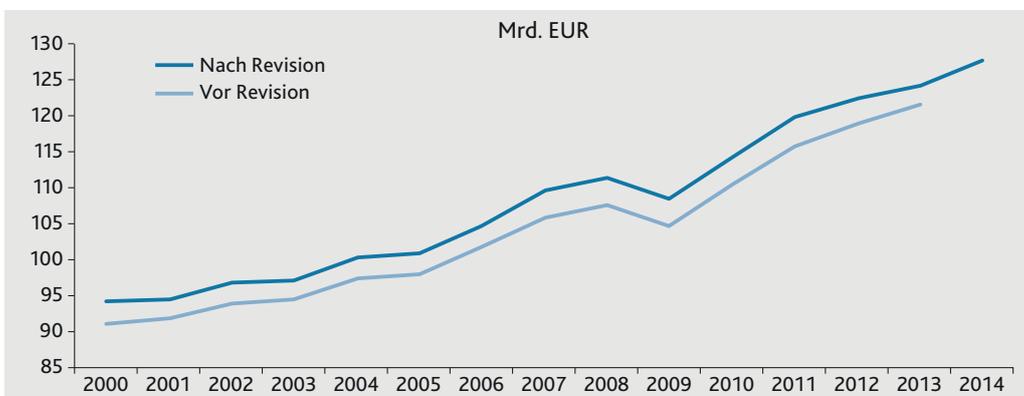
Jährliche nominale Veränderungsraten nach Revision fast unverändert

T 1

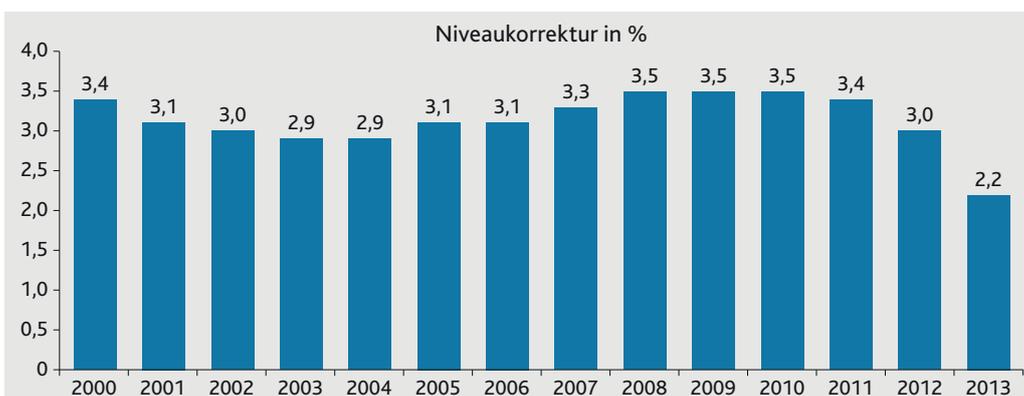
Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen 2010 nach Wirtschaftsbereichen

Merkmal	Vor Revision	Nach Revision	Niveaurektur		Vor Revision	Nach Revision	Vor Revision	Nach Revision
	Mill. EUR			%	Veränderung zu 2009 in %		Anteil an BWS insgesamt in %	
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	110 474	114 395	3 920	3,5	5,4	5,4	x	x
– Gütersteuern abzüglich Gütersubventionen	11 505	11 496	-9	-0,1	1,3	2,8	x	x
= Bruttowertschöpfung (BWS)	98 969	102 899	3 930	4,0	5,9	5,7	100	100
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 311	1 222	-89	-6,8	11,6	1,2	1,3	1,2
Produzierendes Gewerbe	33 941	34 608	667	2,0	11,7	11,2	34,3	33,6
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	169	165	-3	-2,1	-0,2	0,8	0,2	0,2
Verarbeitendes Gewerbe	25 685	26 354	669	2,6	15,4	14,4	26,0	25,6
Energieversorgung	1 516	1 581	65	4,3	-15,6	-12,7	1,5	1,5
Wasserversorgung, Entsorgung u. Ä.	1 711	1 722	11	0,7	1,9	1,8	1,7	1,7
Baugewerbe	4 861	4 785	-75	-1,5	8,4	8,5	4,9	4,7
Dienstleistungsbereiche	63 717	67 069	3 352	5,3	2,9	3,2	64,4	65,2
Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation	16 527	19 367	2 840	17,2	-0,1	3,0	16,7	18,8
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	8 642	9 984	1 342	15,5	-2,9	1,8	8,7	9,7
Verkehr und Lagerei	3 076	3 816	741	24,1	3,5	3,3	3,1	3,7
Gastgewerbe	1 677	1 562	-115	-6,9	4,7	4,3	1,7	1,5
Information und Kommunikation	3 132	4 004	873	27,9	2,1	5,5	3,2	3,9
Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks- und Wohnungswesen	22 956	23 321	365	1,6	5,8	4,0	23,2	22,7
Finanz- und Versicherungsdienstleister	3 556	3 784	227	6,4	11,5	4,7	3,6	3,7
Grundstücks- und Wohnungswesen	11 977	12 074	97	0,8	2,8	1,2	12,1	11,7
Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleister	3 771	3 904	133	3,5	3,1	3,6	3,8	3,8
Sonstige wirtschaftliche Unternehmensdienstleister	3 651	3 559	-92	-2,5	14,0	14,2	3,7	3,5
Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit	24 234	24 381	147	0,6	2,4	2,5	24,5	23,7
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	7 194	7 673	478	6,6	1,0	1,3	7,3	7,5
Erziehung und Unterricht	4 801	4 978	177	3,7	4,1	4,4	4,9	4,8
Gesundheits- und Sozialwesen	7 521	7 378	-143	-1,9	3,9	3,8	7,6	7,2
Kunst, Unterhaltung und Erholung	1 378	1 246	-132	-9,6	0,0	1,8	1,4	1,2
Sonstige Dienstleister a. n. g.	2 923	2 719	-205	-7,0	0,4	-0,1	3,0	2,6
Private Haushalte mit Hauspersonal	417	387	-30	-7,2	4,7	-2,6	0,4	0,4

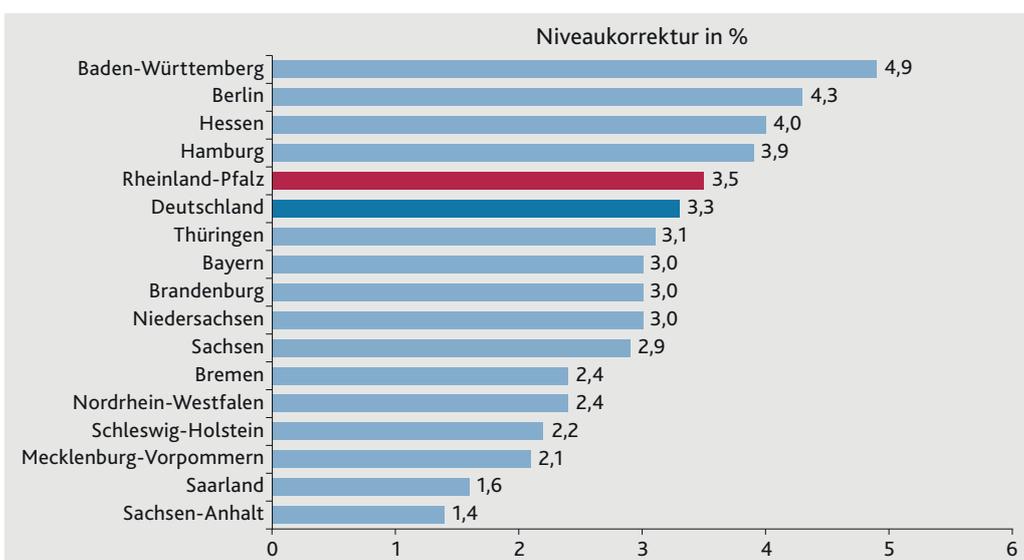
G 1 Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen vor und nach Revision 2000–2014



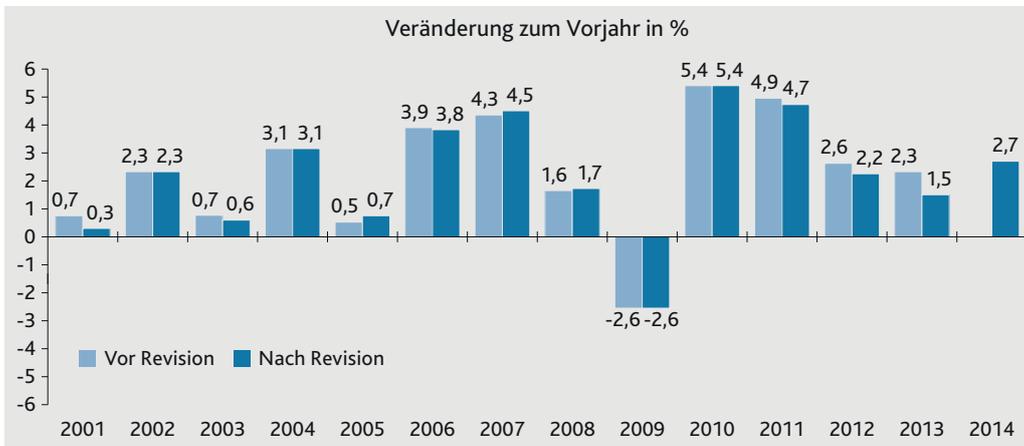
G 2 Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen 2000–2013



G 3 Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen 2010 nach Bundesländern



G 4 Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen 2001–2014



Insgesamt ist das Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen zwischen 2000 und 2013 um fast 32 Prozent gewachsen; das sind durchschnittlich 2,2 Prozent pro Jahr. Vor Revision hatte der Anstieg gut 33 Prozent und die durchschnittliche jährliche Zunahme ebenfalls 2,2 Prozent betragen.

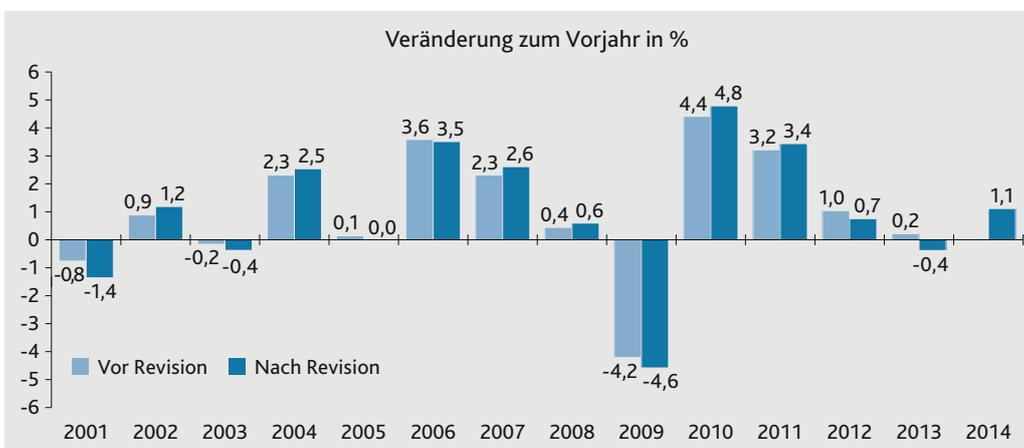
0,6 Prozentpunkte niedriger. In den übrigen Jahren bewegen sich die Korrekturen zwischen -0,4 Prozentpunkten (2009) und +0,4 Prozentpunkten (2010); d. h. der Konjunkturunbruch in der Wirtschaftskrise und die anschließende Erholung waren nach den revidierten Zahlen etwas stärker ausgeprägt. Der Konjunkturverlauf ist im Wesentlichen aber unverändert geblieben.

Etwas stärkere Abweichungen der preisbereinigten Veränderungsdaten

Auch die Veränderungsdaten des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts haben sich durch die Revision geändert. Die Abweichungen fallen etwas höher aus als in jeweiligen Preisen. In den Jahren 2001 und 2013 liegt die Veränderungsrate nach Revision jeweils

Die Zunahme des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts zwischen 2000 und 2013 ist nach Revision mit knapp 13 Prozent einen Prozentpunkt niedriger als vor Revision. Die

G 5 Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt, verkettet) 2001–2014



durchschnittliche jährliche Veränderungsrate sank von einem auf 0,9 Prozent.

Im Jahr 2014 stieg das Bruttoinlandsprodukt nach vorläufigen Berechnungen preisbereinigt um 1,1 Prozent und damit mehr als in den beiden Jahren zuvor und im langfristigen Durchschnitt.

Große Unterschiede in den Niveaurekturen nach Wirtschaftsbereichen

Wertschöpfung in der Landwirtschaft und dem Baugewerbe nach unten revidiert

Die im ersten Teil des Beitrags aufgeführten konzeptionellen Revisionspunkte sowie die datenbedingten Änderungen wirken sich sehr unterschiedlich auf die einzelnen Wirtschaftsbereiche aus. In zwei Bereichen, der Land- und Forstwirtschaft sowie dem Baugewerbe, wurde die Bruttowertschöpfung für das Jahr 2010 nach unten revidiert. Mit -6,8 Prozent fiel die Korrektur in der Land- und Forstwirtschaft deutlich kräftiger aus als im Baugewerbe (-1,5 Prozent). In beiden Wirtschaftsbereichen spielen Forschung und Entwicklung nur eine geringe Rolle. Die Niveauänderungen durch die Revision schwanken in der Land- und Forstwirtschaft über den Zeitraum 2000 bis 2013 allerdings stark und waren in den meisten Jahren positiv.

Niveaunäherung der Wertschöpfung im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe

Im Produzierenden Gewerbe ohne das Baugewerbe, das vom Verarbeitenden Gewerbe dominiert wird, führte die Revision im Jahr 2010 zu einer um 2,6 Prozent höheren Bruttowertschöpfung. Deutschlandweit wirkte sich in diesem Bereich vor allem die geänderte Behandlung von Forschung und Entwicklung als Investition wertschöpfungssteigernd aus. Daneben hatte der Wegfall der Wertschwelle für geringwertige Wirtschaftsgüter einen niveauerhöhenden Effekt.

Auch in den Dienstleistungsbereichen stieg die Wertschöpfung durch die Revision. Besonders groß fiel die Niveaurektur

mit einem Plus von 17 Prozent im Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ aus. Dazu trugen alle Teilbereiche mit Ausnahme des Gastgewerbes bei. Zurückzuführen ist die deutschlandweite Erhöhung in diesem Wirtschaftsbe- reich vor allem auf die Einbeziehung neuer Datenquellen und im Teilbereich „Infor- mation und Kommunikation“ auch auf die geänderte Behandlung von Forschungs- und Entwicklungsleistungen.

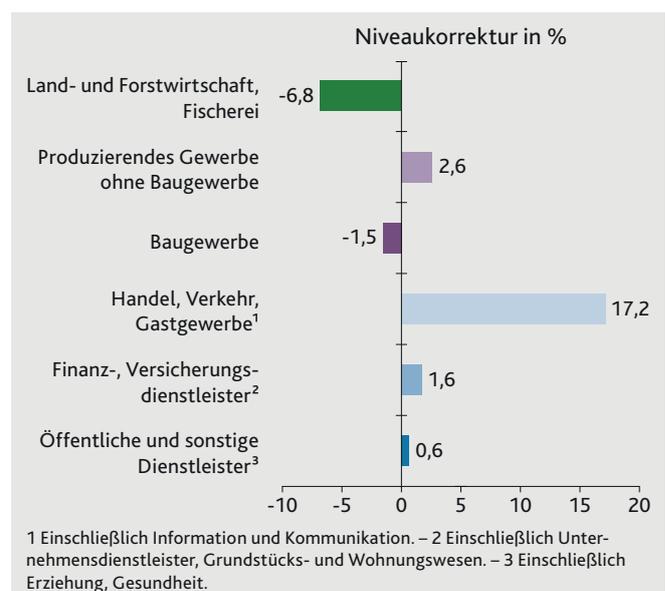
Starke Korrektur im Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“

Im Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks- und Wohnungswesen“ wurde die Wert- schöpfung um 1,6 Prozent angehoben. Noch geringer war die Korrektur im Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit“ mit +0,6 Pro- zent. In den Teilbereichen „Öffentliche Ver- waltung, Verteidigung, Sozialversicherung“ und „Erziehung und Unterricht“ wurde die Wertschöpfung erhöht, im „Gesundheits- und Sozialwesen“ und in anderen, kleineren Teilbereichen um bis zu zehn Prozent nach unten korrigiert.

Geringere Änderungen in den anderen Dienstleistungs- bereichen

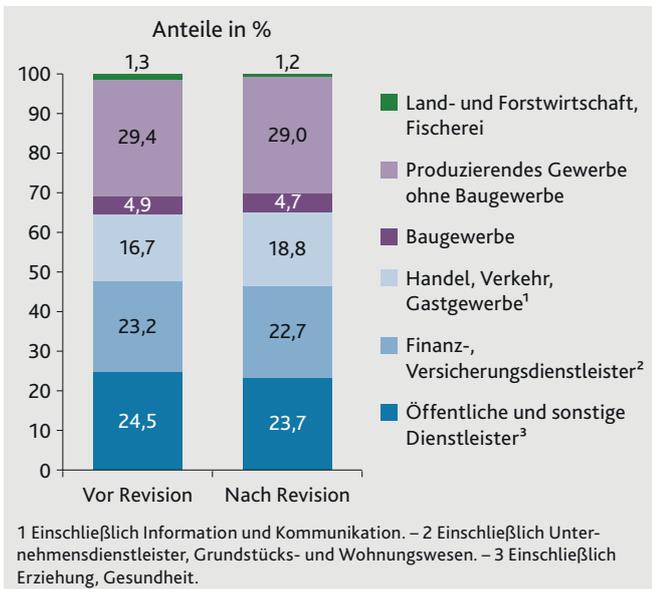
G 6

Bruttowertschöpfung 2010 nach Wirtschaftsbereichen



G 7

Bruttowertschöpfung 2010 nach Wirtschaftsbereichen



Revisionsbedingte Verschiebungen in der Wirtschaftsstruktur

Aufgrund der sehr unterschiedlichen Niveaurekturen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen kam es auch zu leichten Verschiebungen in der Wirtschaftsstruktur. Der Anteil des Dienstleistungsbereichs „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ ist 2010 um 2,1 Prozentpunkte gestiegen. Die Anteile der anderen Wirtschaftsbereiche sind gesunken. Am größten fiel der Rückgang im Dienstleistungsbereich „Öffentliche und sonstige

Dienstleister, Erziehung und Gesundheit“ mit 0,8 Prozentpunkten aus.

Arbeitsproduktivität steigt durch Revision

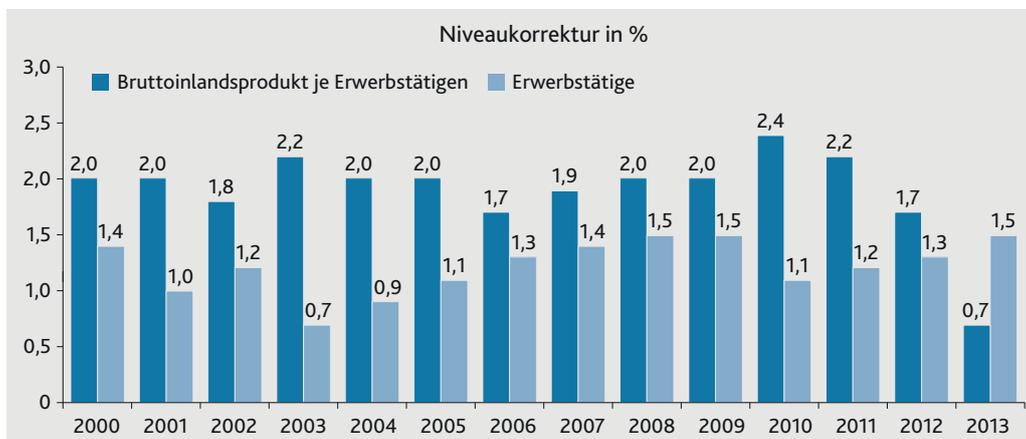
Die Entwicklung der Arbeitsproduktivität, d. h. dem Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen bzw. je geleisteter Arbeitsstunde, wird nicht nur durch die Revision in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, sondern auch durch die Revision in der Erwerbstätigenrechnung beeinflusst. Die Erwerbstätigkeit ist insbesondere durch die erweiterte Abgrenzung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im gesamten Zeitraum gestiegen. Für das Jahr 2010 wurde die Zahl der Erwerbstätigen um rund 21 400 Personen bzw. 1,1 Prozent nach oben korrigiert; durchschnittlich lag die Korrektur bei 1,2 Prozent.

Zahl der Erwerbstätigen ebenfalls nach oben korrigiert

Aufgrund dessen ist das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen revisionsbedingt weniger stark gestiegen als das Bruttoinlandsprodukt. Für das Jahr 2010 erhöhte sich die Arbeitsproduktivität im Zuge der Revision um 1 400 Euro bzw. 2,4 Prozent auf 60 000 Euro. Durchschnittlich wurde das Produktivitätsniveau zwischen 2000 und 2013 um 1,9 Prozent angehoben.

G 8

Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen in jeweiligen Preisen und Erwerbstätige 2000–2013



Preisbereinigt ist die Produktivität in diesem Zeitraum nach Revision um 4,4 Prozent gestiegen; vor Revision betrug der Anstieg 5,3 Prozent.

Fazit

Die Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 2014 hatte hauptsächlich einen Niveaueffekt zur Folge. Das Bruttoinlandsprodukt wurde in allen Jahren nach oben korrigiert. Die Korrekturen belaufen sich in Rheinland-Pfalz auf 2,2 bis 3,5 Prozent. Bedingt wurde dieser Anstieg vor allem durch die geänderte Behandlung von Aufwendungen für Forschung und Entwicklung als Anlageinvestition statt als Vorleistung. Die Veränderungsdaten des Bruttoinlandsprodukts haben sich zwar leicht geändert, der Konjunkturverlauf ist jedoch im Wesentlichen erhalten geblieben. Da sich die konzept- und datenbedingten Änderungen unterschiedlich auf das Niveau der Bruttowertschöpfung der einzelnen Wirtschaftsbereiche ausgewirkt haben, ergab sich auch eine leichte Verschiebung der Wirtschaftsstruktur.

Dr. Annette Illy ist Referentin im Referat „Gesamtrechnungen, Arbeitsmarkt“.

Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“

Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen stellen das umfassendste statistische Instrumentarium der Wirtschaftsbeobachtung dar. Um ein solches System auch für die Länder zu erstellen, wurde 1954 der Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ gegründet. Diesem Arbeitskreis gehören die Statistischen Ämter der 16 Bundesländer sowie das Statistische Bundesamt und das Bürgeramt, Statistik und Wahlen der Stadt Frankfurt am Main als Vertreter des Deutschen Städtetages an.

Das Datenangebot des Arbeitskreises deckt weitgehend die Entstehungs-, Verteilungs- und Verwendungsrechnung auf Länderebene ab. Darüber hinaus werden ausgewählte Aggregate (z. B. Bruttoinlandsprodukt und Wertschöpfung) auf Kreisebene berechnet. Die Berechnungen erfolgen nach dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) 2010.

Detaillierte Informationen zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder gibt es im Internetangebot des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ unter www.vgrdl.de.

Info

Nähere methodische Erläuterungen und Ergebnisse nach Revision für alle Länder Deutschlands enthält die Gemeinschaftsveröffentlichung des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ Reihe 1 Band 1 „Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 2000 bis 2014“. Die Veröffentlichung steht im Internet kostenfrei zur Verfügung:

www.vgrdl.de/VGRdL/tbls/RV2014/R1B1.zip

Rheinland-Pfalz 2060 – Vierte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung

Teil 2 – Ergebnisse auf der Kreisebene



Von Sofie Jedinger

Das Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz hat im Juli 2015 mit der Statistischen Analyse „Rheinland-Pfalz 2060 – Vierte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2013)“ eine neue Bevölkerungsprojektion vorgestellt. Die August-Ausgabe der Statistischen Monatshefte enthält die Ergebnisse zu den mittel- und langfristigen demografischen Entwicklungen auf der Landesebene. In diesem Beitrag werden die Ergebnisse auf der Kreisebene dargestellt.

Modellrechnungen zur Bevölkerungsentwicklung zeigen, wie sich die Zahl und die Altersstruktur der Bevölkerung unter bestimmten Annahmen zu den Einflussgrößen Geburtenrate, Lebenserwartung und Wanderungssaldo verändern. Die Festlegung der Annahmen erfolgt auf der Grundlage von Erkenntnissen über die Entwicklungen in der Vergangenheit und daraus abgeleiteter alternativer Parametersetzungen zur Beschreibung eines möglichen Entwicklungskorridors.

Drei Varianten

Die vierte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung mit dem Basisjahr 2013 umfasst drei Modellvarianten (siehe Textkasten: Annahmen der Bevölkerungsvorausberechnungen).

In allen drei Varianten liegt die Geburtenrate über den gesamten Zeitraum bei 1,4

Kindern je Frau. Die Lebenserwartung nimmt – ebenfalls in allen Varianten – bis 2060 bei Frauen um sechs, bei Männern um sieben Jahre zu.

Der Wanderungssaldo liegt 2014 und 2015 bei etwa 24 000 Nettozuzügen. Von 2016 bis 2021 wird in allen Varianten ein Rückgang dieses Saldos unterstellt. Danach bleibt er bis 2060 konstant. In der unteren Variante ist der Gesamtsaldo langfristig ausgeglichen, in der mittleren Variante liegt er bei +6 000 und in der oberen Variante bei +10 000 Personen pro Jahr.

Die Annahmen beziehen sich auf Rheinland-Pfalz; in die Berechnungen gehen aber kreis-spezifische Fruchtbarkeits-, Sterbe- bzw. Wanderungsziffern ein (siehe Textkasten: Methodik der Bevölkerungsvorausberechnungen).

Berechnungen liegen kreis-spezifische Ziffern zugrunde

Annahmen der Bevölkerungsvorausberechnungen

Der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung mit dem Basisjahr 2013 liegen **drei Modellvarianten mit folgenden gemeinsamen Annahmen** zugrunde:

- Die **Geburtenrate** liegt in allen drei Varianten der Modellrechnungen über den gesamten Zeitraum bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau.
- Die **Lebenserwartung** nimmt in allen drei Varianten – im Vergleich zur aktuellen Sterbetafel 2010/12 – bis 2060 bei Frauen von 82,7 auf 88,7 Jahre und bei Männern von 77,8 auf 84,8 Jahre zu.

Die Varianten unterscheiden sich nur hinsichtlich der **Annahmen zum Wanderungsgeschehen**:

- Ausgehend von den im Stützzeitraum stark gestiegenen Wanderungsgewinnen wird für **2014 und 2015** ein Wanderungssaldo von 24 400 bzw. 24 000 Personen angenommen.
- **Von 2016 bis 2021** wird in allen Varianten ein Rückgang des Wanderungssaldos unterstellt.
- **Danach** bleibt der Wanderungssaldo bis **2060 konstant**: In der **unteren Variante** ist der Gesamtsaldo langfristig ausgeglichen, in der **mittleren Variante** liegt er bei +6 000 und in der **oberen Variante** bei +10 000 Personen pro Jahr.

Zusätzliche Annahme zum regionalen Wanderungsgeschehen auf der Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise: Den Berechnungen liegt in der Regel der sogenannte „Ceterisparibus-Ansatz“ zugrunde. Das bedeutet, dass sich die geschlechts- und altersspezifische regionale Verteilung der Zuzüge und Fortzüge künftig so fortsetzt, wie im Stützzeitraum von 2009 bis 2013.

Mittelfristige Bevölkerungsentwicklung in den Regionen bis 2035

Die Einwohnerzahl von Rheinland-Pfalz wird, sofern die Annahmen der mittleren Variante der Bevölkerungsvorausberechnung zutreffen, bereits mittelfristig um 153 000 Einwohnerinnen und Einwohner bzw. 3,8 Prozent sinken. Die regionalisierte Rechnung zeigt, dass sich die Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Landkreisen in gegensätzliche Richtungen entwickeln wird: Nach der mittleren Variante wird die Bevölkerung in den kreisfreien Städten bis 2035 um 4 200 Personen bzw. 0,4 Prozent wachsen, während die Bevölkerungszahl in den Landkreisen bis 2035 um 157 000 Personen bzw. 5,3 Prozent schrumpfen wird.

Von den insgesamt knapp vier Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern, die Rheinland-Pfalz heute hat, lebt ein Viertel in den kreisfreien Städten und drei Viertel in den Landkreisen. Im Jahr 2035 wird das Land nach der mittleren Variante der Modellrechnungen noch 3,84 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner zählen. Davon werden 1,03 Millionen in den kreisfreien Städten und 2,81 Millionen in den Landkreisen leben. Bei der Verteilung der Bevölkerung auf kreisfreie Städte und Landkreise werden die Städte also mittelfristig ein etwas höheres Gewicht erhalten. Diese Verschiebung wird aber hauptsächlich vom Bevölkerungsrückgang in den Landkreisen verursacht und weniger vom Bevölkerungszuwachs in den kreisfreien Städten.

Bei einer langfristig ausgeglichenen Wanderungsbilanz, wie sie der unteren Variante der Modellrechnungen zugrunde gelegt ist, würde schon mittelfristig nicht nur die Bevölkerungszahl in den Kreisen zurückgehen, sondern auch in den kreisfreien Städten: Unter dieser Annahme müssten die kreisfreien Städte bis 2035 mit einem Rück-

Verteilung der Bevölkerung auf kreisfreie Städte und Landkreise: mittelfristig höheres Gewicht der Städte

Untere Variante: Bevölkerungsrückgang in kreisfreien Städten und Landkreisen

gang der Einwohnerzahl um 36 000 Personen bzw. 3,5 Prozent und die Landkreise mit einer Bevölkerungsabnahme um 232 000 Personen bzw. 7,8 Prozent rechnen. Daraus ergibt sich für das Land insgesamt ein Einwohnerrückgang um 268 000 Personen bzw. 6,7 Prozent auf 3,73 Millionen.

Obere Variante: kein Bevölkerungsrückgang in den kreisfreien Städten

Bei hohen Wanderungsgewinnen, wie sie für die obere Variante angenommen wurden, wird die Bevölkerung in den kreisfreien Städten bis 2035 mit +28 000 Personen bzw. +2,7 Prozent noch etwas stärker wachsen als in der mittleren Variante. In den Landkreisen wird sich die Bevölkerungszahl selbst in der oberen Variante um 113 000 Personen bzw. 3,8 Prozent verringern. Für das Land insgesamt bedeutet dies einen Rückgang um 85 000 Personen bzw. 2,1 Prozent auf 3,91 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner.

Sieben der zwölf kreisfreien Städte werden bis 2035 Einwohnerinnen und Einwohner hinzugewinnen

Die differenziertere Betrachtung der kreisfreien Städte, die nur anhand der Ergebnisse der mittleren Variante erfolgt, zeigt, dass mittelfristig sieben der zwölf kreisfreien Städte noch einen Einwohnerzuwachs verzeichnen werden. Den stärksten Anstieg kann die kreisfreie Stadt Ludwigshafen erwarten (+5,1 Prozent). Der Grund dafür ist, dass Ludwigshafen – sofern man von Trier aufgrund eines Sondereffektes absieht – im Stützzeitraum den höchsten Außenwanderungssaldo mit dem Ausland aufweist.¹ Folglich profitiert Ludwigshafen von den in der Vorausberechnung angenommenen hohen Nettozuzügen aus dem Ausland auch besonders stark. Die Bevölkerung von Trier wird am zweitstärksten wachsen (+3,7 Prozent), gefolgt von Mainz (+2,8 Prozent). Fünf

¹ Mit jahresdurchschnittlich +24 Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner hatte die kreisfreie Stadt Trier im Betrachtungszeitraum den höchsten Außenwanderungsüberschuss; und zwar mit großem Abstand vor allen anderen Verwaltungsbezirken in Rheinland-Pfalz. Ursache für die hohe Nettozuwanderung aus dem Ausland nach Trier ist die dort ansässige rheinland-pfälzische Erstaufnahmeeinrichtung für Asylbegehrende. Die Asylbegehrenden bleiben aber ganz überwiegend nicht dauerhaft in Trier, sondern werden nach wenigen Monaten auf andere rheinland-pfälzische Kommunen verteilt.

Methodik der Bevölkerungsvorausberechnungen

Als Basis der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung dienen die Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung zum 31. Dezember 2013. Deshalb wird das Jahr 2013 als „Basisjahr“ und die Bevölkerung dieses Jahres als „Basisbevölkerung“ bezeichnet. Die bei den Bevölkerungsprojektionen des Statistischen Landesamtes angewandte Methode der geburtsjahrgangweisen Fortschreibung der Bevölkerung in die Zukunft erfordert eine nach Geschlecht und einzelnen Geburtsjahrgängen untergliederte Basisbevölkerung. Da es das Ziel ist, mit der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung auch Ergebnisse für die kreisfreien Städte und Landkreise bereitzustellen, müssen alle Angaben in entsprechender regionaler Gliederungstiefe in das Modell eingehen. Gerechnet wird auf der Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise unter Verwendung von kreis- und altersspezifischen Fruchtbarkeits-, Sterbe- sowie Wanderungsziffern. Bei der Berechnung der Sterbefälle und der Wanderungen ist zudem eine Differenzierung der Ziffern nach dem Geschlecht erforderlich.

Zunächst werden die Komponenten der natürlichen Bevölkerungsbewegung ermittelt. Die Basisbevölkerung wird um die Zahl der berechneten Sterbefälle vermindert. Die überlebenden Personen rücken anschließend in das nächste Altersjahr vor. Danach wird die Zahl der Neugeborenen errechnet. Diese bilden die neue Altersgruppe der unter Einjährigen des ersten Projektionsjahres.

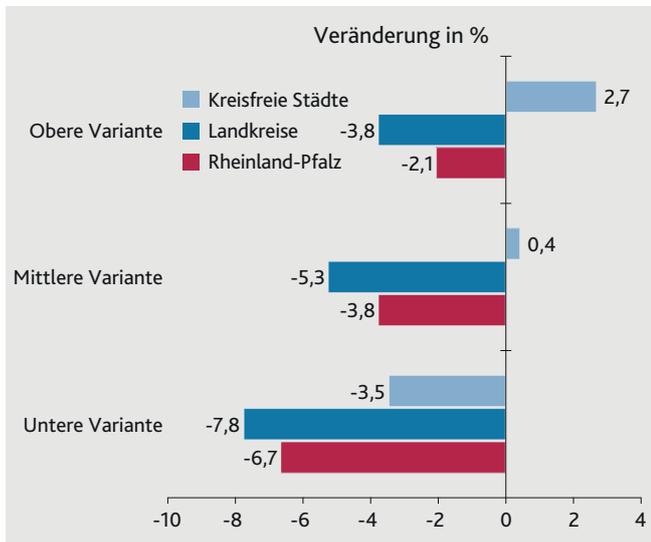
Daran schließt sich die Berechnung der Komponenten der räumlichen Bevölkerungsbewegung an. Wegen des relativ stabilen Zusammenhangs zwischen der Bevölkerungszahl und den Fortzügen werden für die kreisfreien Städte und Landkreise zunächst die fortziehenden Personen vorausberechnet und ihren Zielgebieten zugeordnet. Bei den Zielgebieten wird zwischen den Fortzügen innerhalb von Rheinland-Pfalz (Binnenwanderung) und den Fortzügen über die Landesgrenze (Außenwanderung) unterschieden. Die Fortzüge in eine kreisfreie Stadt oder einen Landkreis innerhalb des Landes führen dort zu den entsprechenden Binnenzuzügen. Ab der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung werden die Fortzüge über die Landesgrenze zusätzlich differenziert nach Fortzügen in das übrige Bundesgebiet bzw. nach Fortzügen in das Ausland.

Die Fortzüge über die Landesgrenze bilden die Grundlage zur Ermittlung der Zahl der Zuzüge über die Landesgrenze: Der durch die Modellannahmen vorgegebene Wanderungssaldo wird zu der Gesamtzahl der Fortzüge über die Landesgrenze addiert; daraus ergibt sich die erforderliche Zahl der Zuzüge über die Landesgrenze. Diese werden, differenziert nach ihrem Herkunftsgebiet, in Zuzüge aus dem übrigen Bundesgebiet bzw. Zuzüge aus dem Ausland unterschieden und auf die kreisfreien Städte und Landkreise verteilt.

Dieser Prozess wiederholt sich über den gesamten Berechnungszeitraum bis zum Jahr 2060 und erzeugt für jede kreisfreie Stadt und jeden Landkreis für jedes Jahr einen neuen Bevölkerungsbestand. Die Aufsummierung der regionalen Ergebnisse führt zum Landeswert.

G 1

Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Landkreisen 2013–2035



kreisfreie Städte werden bis zum Jahr 2035 Einwohnerinnen und Einwohner verlieren. Die stärksten Rückgänge werden Pirmasens (-15 Prozent) und Zweibrücken (-9,7 Prozent) verzeichnen. Ein leichter Bevölkerungsrückgang ist in den kreisfreien Städten Kaiserslautern (-2,6 Prozent), Koblenz (-2,3 Prozent) und Neustadt an der Weinstraße (-2,9 Prozent) zu erwarten.

Die meisten Landkreise haben mittelfristig weniger Einwohnerinnen und Einwohner

Fast alle Landkreise werden mittelfristig Bevölkerung verlieren, allerdings in unterschiedlichem Ausmaß. Am stärksten wird der Bevölkerungsrückgang in den Kreisen Birkenfeld (-15 Prozent), Kusel (-14 Prozent) und Südwestpfalz (-13 Prozent) ausfallen. Diese drei Landkreise bilden mit den kreisfreien Städten Pirmasens und Zweibrücken eine zusammenhängende Region an der Grenze zum Saarland, in der sich unter den Annahmen der Vorausberechnung landesweit die stärksten Einwohnerrückgänge ergeben. Die Landkreise Mainz-Bingen (+3 Prozent), Trier-Saarburg (+1,9 Prozent) sowie der Rhein-Pfalz-Kreis (+2,2 Prozent) werden hingegen im Jahr 2035 sogar mehr Einwohnerinnen und Einwohner haben als heute.

Diese drei Landkreise grenzen jeweils an eine der drei kreisfreien Städte mit den höchsten Einwohnerzuwächsen (Ludwigshafen, Trier und Mainz), sodass sich in diesen Regionen das Bevölkerungswachstum konzentriert. Diese Verwaltungsbezirke profitieren von der Nähe zu der wirtschaftsstarken Rhein-Main- bzw. Rhein-Neckar-Region sowie im Fall von Trier und Trier-Saarburg von der Nähe zu Luxemburg.

Die Bevölkerungsentwicklung ergibt sich aus dem natürlichen Saldo und dem Wanderungssaldo. Mainz ist der einzige Verwaltungsbezirk des Landes, dessen Bevölkerungswachstum bis 2035 die Folge von Geburtenüberschüssen und Wanderungsgewinnen sein wird. Alle anderen 35 Verwaltungsbezirke weisen Geburtendefizite und Wanderungsgewinne auf. Neben Mainz werden in neun weiteren Verwaltungsbezirken die Einwohnerzahlen bis 2035 steigen, und zwar weil die Wanderungsgewinne die Geburtendefizite überkompensieren: die kreisfreien Städte Frankenthal, Landau, Ludwigshafen, Speyer, Trier und Worms sowie die Landkreise Mainz-Bingen, Trier-Saarburg und der Rhein-Pfalz-Kreis. Die übrigen 26 Verwaltungsbezirke weisen zwar ebenfalls Wanderungsgewinne auf, die aber zu niedrig sind, um die Geburtendefizite ausgleichen zu können.

Bevölkerungsentwicklung hängt vom natürlichen Saldo und der Wanderungsbilanz ab

Beim natürlichen Saldo zeigen sich zwischen den kreisfreien Städten große Unterschiede. Die jahresdurchschnittliche Zahl der Todesfälle wird im Mittel der kreisfreien Städte die Zahl der Geburten um 3,1 je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner übersteigen.

Deutliche Unterschiede beim Geburtendefizit zwischen den kreisfreien Städten

In Mainz stellt sich die Situation anders dar. Bezogen auf 1000 Einwohnerinnen und Einwohner wird zwischen 2013 und 2035 die Zahl der Geburten die Zahl der Gestorbenen durchschnittlich um 0,5 pro Jahr übersteigen. In Pirmasens wird das jahresdurch-

T 1

Bevölkerung 2013–2060 nach Verwaltungsbezirken und Regionen

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	Basisjahr 2013	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2035	2060	2035	2060	2035	2060
		Anzahl					
Frankenthal (Pfalz), St.	47 332	46 157	39 486	47 857	43 591	48 805	46 178
Kaiserslautern, St.	97 162	91 111	75 182	94 609	83 242	96 672	88 395
Koblenz, St.	110 643	104 912	87 954	108 074	95 846	109 941	100 906
Landau i. d. Pfalz, St.	43 825	43 076	36 417	44 297	39 614	45 029	41 747
Ludwigshafen a. Rh., St.	161 518	162 721	140 296	169 776	156 459	173 966	166 750
Mainz, St.	204 268	202 466	173 189	210 076	191 268	214 581	202 750
Neustadt a. d. Weinstr., St.	52 400	48 654	39 942	50 884	44 971	52 206	48 077
Pirmasens, St.	40 101	33 196	26 168	34 028	28 294	34 520	29 743
Speyer, St.	49 740	48 666	41 498	50 326	45 708	51 340	48 415
Trier, St.	107 233	104 213	88 176	111 245	101 756	115 524	110 462
Worms, St.	80 296	77 839	65 788	80 885	72 934	82 686	77 479
Zweibrücken, St.	34 084	29 975	24 137	30 783	26 296	31 264	27 726
Ahrweiler	126 102	116 881	95 886	120 079	104 428	121 956	109 853
Altenkirchen (Ww.)	128 373	112 148	89 991	114 478	96 820	115 817	101 160
Alzey-Worms	125 213	119 601	99 181	123 009	108 334	124 987	114 099
Bad Dürkheim	131 041	123 489	102 754	127 037	112 300	129 066	118 319
Bad Kreuznach	155 297	145 836	120 181	149 689	130 578	151 877	137 160
Bernkastel-Wittlich	110 643	100 318	80 709	103 492	88 782	105 344	94 054
Birkenfeld	80 673	66 831	51 814	68 824	56 882	70 004	60 088
Cochem-Zell	62 118	53 837	42 607	55 388	46 666	56 320	49 249
Donnersbergkreis	75 192	66 300	53 187	67 857	57 623	68 755	60 430
Eifelkreis Bitburg-Prüm	96 158	89 438	73 187	92 958	81 707	95 037	87 093
Germersheim	125 434	120 307	100 494	124 354	110 498	126 690	116 937
Kaiserslautern	104 117	91 579	73 344	94 421	80 456	96 085	85 040
Kusel	71 098	59 974	46 370	61 231	50 079	61 967	52 456
Mainz-Bingen	203 338	203 496	172 718	209 526	188 692	213 010	198 819
Mayen-Koblenz	209 785	194 373	159 451	198 614	171 639	201 047	179 327
Neuwied	179 454	163 358	133 385	167 141	143 964	169 326	150 781
Rhein-Hunsrück-Kreis	101 854	88 745	70 290	91 478	77 167	93 059	81 554
Rhein-Lahn-Kreis	121 375	107 459	86 857	109 943	93 854	111 423	98 324
Rhein-Pfalz-Kreis	149 068	147 863	126 150	152 417	138 203	155 086	145 865
Südliche Weinstraße	109 026	105 074	87 285	107 906	95 049	109 551	99 989
Südwestpfalz	96 599	82 512	64 044	84 105	68 841	85 009	71 869
Trier-Saarburg	144 337	141 955	119 284	147 092	132 424	150 109	140 817
Vulkaneifel	60 765	52 549	41 535	53 917	45 257	54 716	47 694
Westerwaldkreis	198 704	179 525	145 450	183 814	157 142	186 294	164 569
Rheinland-Pfalz	3 994 366	3 726 434	3 074 387	3 841 610	3 367 364	3 909 069	3 554 174
kreisfreie Städte	1 028 602	992 986	838 233	1 032 840	929 979	1 056 534	988 628
Landkreise	2 965 764	2 733 448	2 236 154	2 808 770	2 437 385	2 852 535	2 565 546
Mittelrhein-Westerwald	1 238 408	1 121 238	911 871	1 149 009	987 526	1 165 183	1 035 723
Rheinessen-Nahe	849 085	816 069	682 871	842 009	748 688	857 145	790 395
Rhein-Neckar ¹	869 384	846 007	714 322	874 854	786 393	891 739	832 277
Trier	519 136	488 473	402 891	508 704	449 926	520 730	480 120
Westpfalz	518 353	454 647	362 432	467 034	394 831	474 272	415 659

Gebietsstand: 01.07.2014

1 Rheinland-pfälzischer Teil.

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): **Geburtenrate** bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. **Lebenserwartung** steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. **Wanderungssaldo** 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in allen Varianten; danach bis 2060 konstant: untere Variante bei 0, mittlere Variante bei +6 000, obere Variante bei +10 000.

schnittliche Geburtendefizit am höchsten sein. Hier wird – wenn die Annahmen der mittleren Variante zutreffen – die Zahl der Sterbefälle die Zahl der Geborenen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner im Schnitt um 9,2 übertreffen.

Geburtendefizite
in den Land-
kreisen höher
als in den kreis-
freien Städten

In den Landkreisen fallen die natürlichen Defizite deutlich höher aus als in den kreisfreien Städten; allerdings sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Landkreisen geringer: Die jahresdurchschnittliche Zahl der Gestorbenen wird je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner im Mittel aller Landkreise die Zahl der Geburten um 5,3 übersteigen. Das geringste Geburtendefizit wird der Landkreis Mainz-Bingen aufweisen (-3,1), gefolgt von den Landkreisen Germersheim und Trier-Saarburg (jeweils -3,3). Die Differenz zwischen der Zahl der Geborenen und der Zahl der Gestorbenen wird in den Landkreisen Birkenfeld (-7,8), Cochem-Zell (-7,7) und Kusel (-7) am größten ausfallen. Vor allem die Zahl der Gestorbenen ist dafür verantwortlich: Diese Landkreise wiesen bereits im Stützzeitraum eine überdurchschnittlich hohe Zahl an Sterbefällen auf; die Geburtenzahl entsprach dagegen dem Durchschnitt der Landkreise.

Alle kreisfreien
Städte mit
Wanderungs-
gewinnen

Beim Wanderungssaldo sind die Unterschiede zwischen den kreisfreien Städten geringer als beim natürlichen Saldo. Der mittelfristige jahresdurchschnittliche Wanderungssaldo könnte sich in den kreisfreien Städten auf 2,4 Nettozuzüge je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner belaufen. Alle kreisfreien Städte werden positive Wanderungsbilanzen aufweisen. Speyer (+4,4) und Frankenthal (+4) dürften bis zum Jahr 2035 die höchsten Wanderungsgewinne haben. Mainz könnte die kreisfreie Stadt mit den geringsten Wanderungsgewinnen sein (+0,7), wenn die Annahmen der Vorausberechnung zutreffen. Hinter den Durchschnittswerten der Vorausberechnungsjahre

2014 bis 2035 stehen anfangs hohe Wanderungsgewinne gegenüber dem Ausland, die später aber annahmegemäß nachlassen. Bis 2020 darf Mainz hohe Wanderungsgewinne erwarten. Sobald die Zuzüge aber nachlassen, sinkt auch der Gesamtwanderungsüberschuss von Mainz, weil die Fortzüge weniger stark sinken. Anders als der Entwicklung der Zuzüge liegt der Entwicklung der Fortzüge keine Annahme zugrunde, sondern sie werden im Sinne des „Ceterisparibus-Ansatzes“ allein aus der Vergangenheitsentwicklung im Stützzeitraum berechnet. Relativ zur Einwohnerzahl wies Mainz hier die mit Abstand höchsten Fortzüge ins übrige Bundesgebiet aus.

In den Landkreisen wird der Wanderungssaldo mit jahresdurchschnittlich 2,3 Nettozuzügen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner nur geringfügig kleiner ausfallen als in den kreisfreien Städten. Alle Landkreise werden bis 2035 Wanderungsgewinne verbuchen.

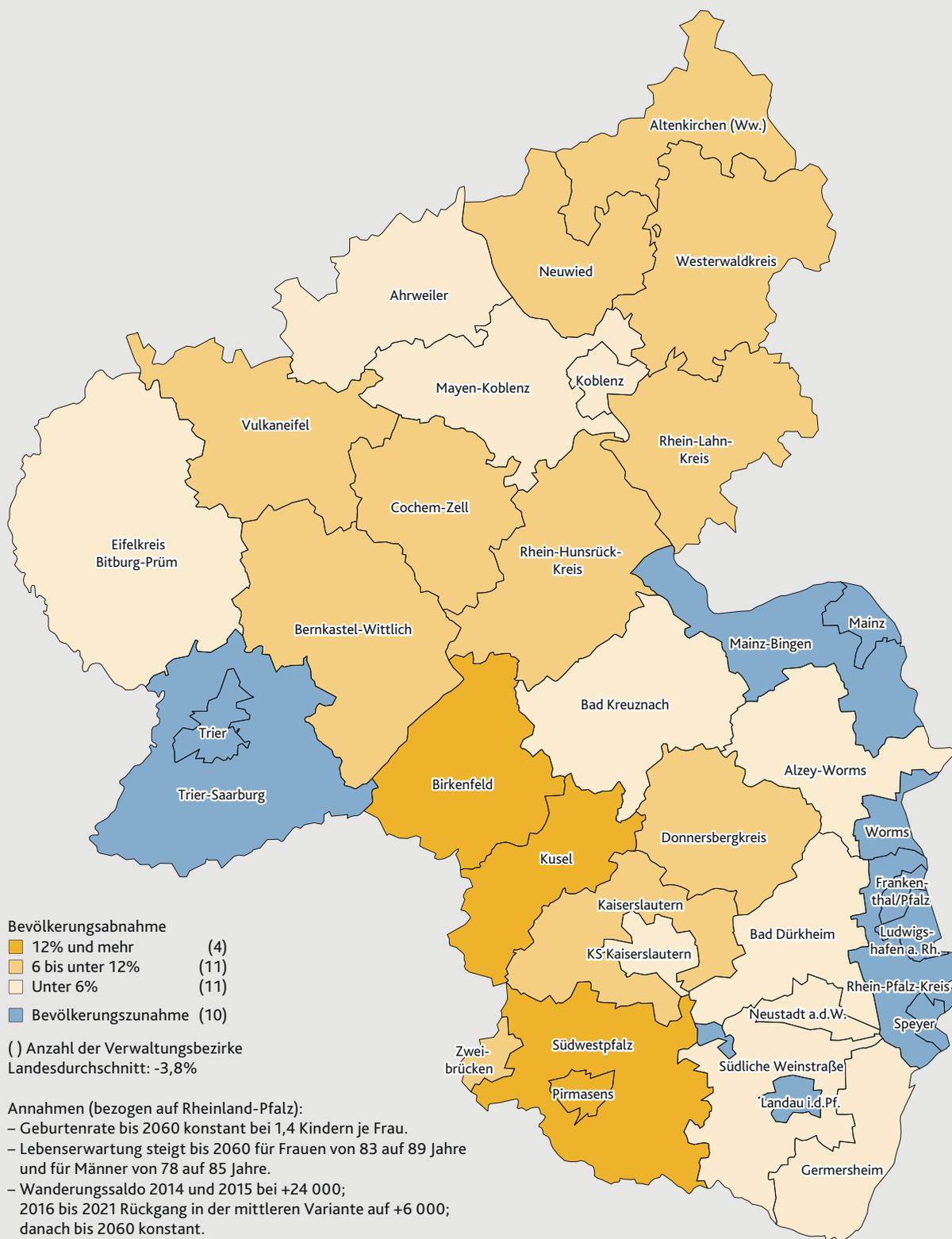
Mit jahresdurchschnittlich 5,2 bzw. 5,1 Nettozuzügen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohnern profitieren der Rhein-Pfalz-Kreis sowie der Landkreis Bad Dürkheim am stärksten von der Nettozuwanderung. Zusammen mit den Spitzenreitern unter den kreisfreien Städten Speyer und Frankenthal bilden der Rhein-Pfalz-Kreis und der Kreis Bad Dürkheim einen zusammenhängenden Raum, der an die kreisfreie Stadt Ludwigshafen grenzt und Teil der wirtschaftsstarke Metropolregion Rhein-Neckar ist. Die Landkreise mit den geringsten jahresdurchschnittlichen Wanderungsgewinnen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner dürften im Südwesten des Landes an der Grenze zum Saarland sowie im Norden an der Grenze zu Nordrhein-Westfalen zu finden sein: Es sind die Landkreise Birkenfeld (+0,6), Kaiserslautern (+0,4), Kusel (+0,2) und Südwestpfalz (+0,9) sowie Altenkirchen (+0,5).

Höchste Wan-
derungsgewinne
im rheinland-
pfälzischen
Teil der Region
Rhein-Neckar

Hohe Wan-
derungsgewinne
in
der Region um
Frankenthal,
Ludwigshafen
und Speyer

K 1

Bevölkerungsentwicklung 2013–2035 nach Verwaltungsbezirken (mittlere Variante)



Langfristige Bevölkerungsentwicklung in den Regionen bis 2060

Alle kreisfreien Städte und Landkreise sind von einem Rückgang der Bevölkerung betroffen

Bis 2060 wird die Bevölkerungszahl sehr viel stärker abnehmen als in der mittleren Frist bis 2035. Nach der mittleren Variante der Modellrechnungen wird der Bevölkerungsrückgang dabei langfristig in den Landkreisen stärker ausfallen als in den kreisfreien Städten. Er wird sich – wenn die Annahmen der mittleren Variante in der langen Frist zutreffen – in den Kreisen auf –18 Prozent und in den Städten auf –9,6 Prozent belaufen.

Mittlere Variante: Langfristig sinkt Bevölkerungszahl in den Landkreisen um knapp ein Fünftel

In den kreisfreien Städten würden 2060 noch 930 000 Menschen leben (–99 000 Personen). Die Landkreise würden 2060 nur noch 2,44 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner zählen (–528 000 Personen).

Untere Variante: Langfristig sinkt Bevölkerungszahl in den Landkreisen um ein Viertel

Treten die Annahmen der unteren Variante der Vorausberechnung mit einem langfristig ausgeglichenen Wanderungssaldo ein, so könnte die Bevölkerung in den kreisfreien Städten bis 2060 um 19 Prozent auf 838 000 Einwohnerinnen und Einwohner sinken (–190 000 Personen). Die Einwohnerzahl in den Landkreisen würde sich nach diesem Szenario langfristig um 25 Prozent auf 2,24 Millionen reduzieren (–730 000 Personen).

Obere Variante: Langfristig sinkt Bevölkerungszahl in den Landkreisen um ein Achtel

Sollten die Annahmen der oberen Variante der Vorausberechnung mit höheren Wanderungsgewinnen zutreffen, würde die Bevölkerung in den kreisfreien Städten 2060 um 3,9 Prozent auf 989 000 Menschen (–40 000 Personen) und in den Landkreisen um 13 Prozent auf 2,57 Millionen abnehmen (–400 000 Personen).

Langfristiger Bevölkerungsrückgang in allen kreisfreien Städten

Während nach der mittleren Variante bis 2035 noch acht der zwölf kreisfreien Städte Bevölkerung hinzugewinnen, verlieren in der langfristigen Betrachtung bis 2060 alle kreisfreien Städte Bevölkerung. Die geringsten

Einbußen wird Ludwigshafen mit drei Prozent haben, während sich die Einwohnerzahl in Pirmasens um 29 Prozent verringern könnte. Diese Entwicklung wäre gemäß der mittleren Variante der Bevölkerungsvorausberechnung zu erwarten.

Sollte der Wanderungssaldo hingegen langfristig ausgeglichen sein (untere Variante), werden Ludwigshafen und Pirmasens deutlich höhere Bevölkerungsrückgänge aufweisen (–13 bzw. –35 Prozent). Sollte sich das künftige Wanderungsgeschehen aber wie in der oberen Variante der Bevölkerungsvorausberechnung entwickeln, werden Ludwigshafen und Trier bis 2060 als einzige Verwaltungsbezirke noch ein Bevölkerungswachstum verzeichnen (+3,2 bzw. +3 Prozent). Auch in dieser Variante wird die Bevölkerungszahl in Pirmasens deutlich abnehmen, und zwar um gut ein Viertel.

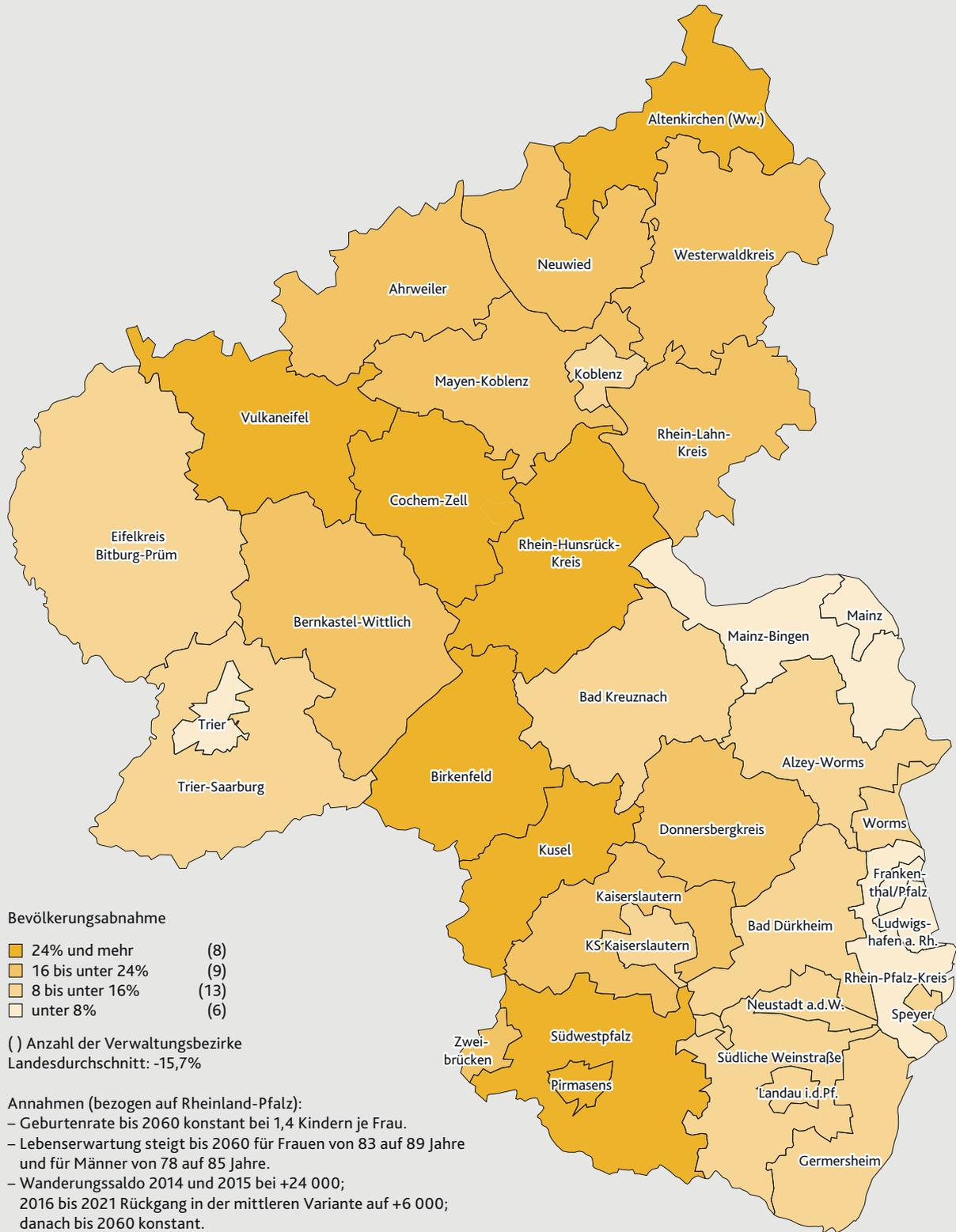
Bis 2060 werden nach der mittleren Variante der Vorausberechnung auch alle Landkreise deutlich weniger Einwohnerinnen und Einwohner zählen als 2013. Die Landkreise Mainz-Bingen (–7,2 Prozent), Trier-Saarburg (–8,3 Prozent) sowie der Rhein-Pfalz-Kreis (–7,3 Prozent) – also die Landkreise nahe der Städte Mainz, Trier bzw. Ludwigshafen – werden die geringsten Bevölkerungsrückgänge aufweisen. Im Südwesten des Landes liegen die Landkreise, in denen die Bevölkerungszahl langfristig am stärksten zurückgehen wird: Birkenfeld (–29 Prozent) und Kusel (–30 Prozent).

Sollte es langfristig keine Wanderungsgewinne geben – wie in der unteren Variante der Bevölkerungsvorausberechnung unterstellt ist – wird die Bevölkerungsabnahme deutlich stärker ausfallen: Mainz-Bingen (–15 Prozent), Rhein-Pfalz-Kreis (ebenfalls –15 Prozent) und Trier-Saarburg (–17 Prozent) sowie Birkenfeld (–36 Prozent) und Kusel (–35 Prozent). Wenn sich das künftige

Pirmasens: Bevölkerungszahl sinkt langfristig um 25 bis 35 Prozent

In jeder Variante wird die Einwohnerzahl aller Landkreise langfristig abnehmen

Die Größenordnung der Bevölkerungsabnahme hängt von der Entwicklung des Wanderungsgeschehens ab



tige Wanderungsgeschehen aber wie in der oberen Variante der Bevölkerungsvorausrechnung entwickelt, wird die Bevölkerungszahl in den Landkreisen Mainz-Bingen (-2,2 Prozent) und Trier-Saarburg (-2,4 Prozent) sowie im Rhein-Pfalz-Kreis (-2,1 Prozent) bis 2060 nur geringfügig abnehmen. Neben den Kreisen Birkenfeld und Kusel wird auch der Kreis Südwestpfalz deutlich weniger Einwohnerinnen und Einwohner haben (jeweils -26 Prozent).

Mittel- und langfristige Entwicklung der regionalen Altersstrukturen

Die bereits in der Vergangenheit beobachteten altersstrukturellen Verschiebungen in den Regionen von Rheinland-Pfalz werden sich in Zukunft fortsetzen. Dies kann anhand der Entwicklung des regionalen Altenquotienten verdeutlicht werden.

Altenquotient wird überall kontinuierlich steigen

Der Altenquotient bezieht die Zahl der älteren Menschen über 65 Jahre auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 20 bis 65 Jahren. Dieser Quotient verändert sich in den nächsten Jahrzehnten sehr stark. Er wird überall kontinuierlich steigen. Zurzeit kommen in den kreisfreien Städten auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 32 ältere Menschen über 65 Jahre, in den Landkreisen sind es 34.

Altenquotient steigt bereits mittelfristig in allen Verwaltungsbezirken deutlich

Bereits mittelfristig wird der Altenquotient deutlich zunehmen, weil schon ab 2020 bis etwa 2035 die geburtenstarken Jahrgänge die Altersgruppe der 20- bis 65-Jährigen verlassen und in die Altersgruppe der 65-Jährigen und Älteren wechseln. In den kreisfreien Städten wird der Quotient mittelfristig von 32 auf 46 steigen (+44 Prozent); in den Landkreisen von 34 auf 63 (+85 Prozent). Sowohl in den kreisfreien Städten als auch in den Landkreisen wird die Zahl der 65-Jährigen und Älteren deutlich steigen. In den Landkreisen wird dieser Anstieg bis 2035 wesent-

lich stärker ausfallen: Während heute in den kreisfreien Städten und Landkreisen jeweils etwa ein Fünftel der Bevölkerung 65 Jahre und älter ist, werden es 2035 in den Städten 26 Prozent und in den Landkreisen 32 Prozent sein.

Auch nach 2035 wird der Altenquotient weiter zunehmen. Im Jahr 2060 wird er in den kreisfreien Städten bei 54 und in den Landkreisen sogar bei 69 liegen. Ursache hierfür ist, dass die Altersgruppe der 20- bis 65-Jährigen ab 2035 weiter schrumpfen wird, weil immer weniger junge Menschen in diese Bevölkerungsgruppe hineinwachsen. Da auch weiterhin junge Menschen von den Landkreisen in die größeren kreisfreien Städte wandern, sind die kreisfreien Städte von dieser Entwicklung stärker betroffen als die Landkreise.

Altenquotient steigt auch langfristig

Aktuell haben die kreisfreien Städte Mainz und Trier mit einem Wert von 27 die niedrigsten Altenquotienten. Das wird auch mittel- und langfristig so bleiben: Im Jahr 2035 nimmt der Altenquotient in Mainz einen Wert von 37 und in Trier von 39 an. Im Jahr 2060 werden in Mainz auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 45 über 65-Jährige kommen; in Trier werden es 48 sein. Bemerkenswert ist, dass Pirmasens bereits heute einen ähnlichen Altenquotienten aufweist, wie ihn Mainz 2060 haben könnte. Pirmasens hat mit einem Wert von 44 aktuell den höchsten Altenquotienten aller Verwaltungsbezirke. Dieser Wert wird bereits 2035 um 25 Punkte auf 69 steigen. Langfristig, also im Jahr 2060, werden in Pirmasens 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 72 Seniorinnen und Senioren über 65 Jahre gegenüberstehen.

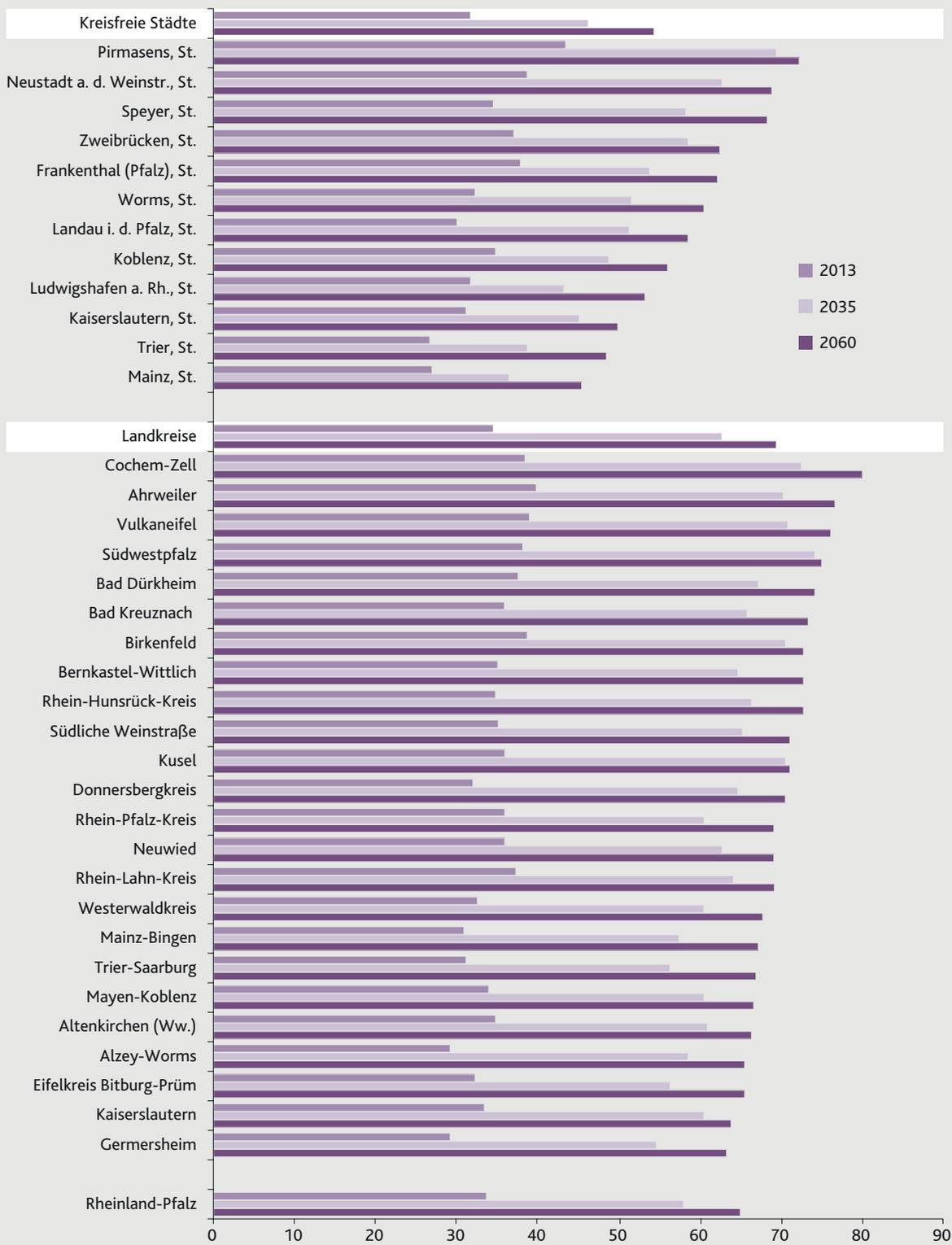
Kreisfreie Städte im Jahr 2060: überdurchschnittlicher Altenquotient in Pirmasens

Der Landkreis mit dem niedrigsten Altenquotienten ist heute Alzey-Worms (29); mittel- und langfristig wird jedoch Gernsheim den niedrigsten Wert aufweisen:

G 2

Altenquotient 2013–2060 nach Verwaltungsbezirken (mittlere Variante)

65-Jährige und Ältere je 100 Personen im Alter von 20 bis unter 65 Jahren



Landkreise
im Jahr 2060:
überdurch-
schnittlicher
Altenquotient in
Cochem-Zell

Im Jahr 2035 werden dort auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 55 über 65-Jährige kommen; 2060 werden es 63 sein. Den höchsten Altenquotienten weist aktuell der Landkreis Ahrweiler auf (40). Mittelfristig wird das Verhältnis von über 65-Jährigen zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in der Südwestpfalz am höchsten sein (74); langfristig im Kreis Cochem-Zell. In Cochem-Zell wird sich der Altenquotient von aktuell 39 auf 80 im Jahr 2060 mehr als verdoppeln.

Fazit

Sinkende Bevöl-
kerungszahlen
bereits mittel-
fristig in den
meisten Verwal-
tungsbezirken

Die Bevölkerungsentwicklung wird auch in Zukunft regional sehr unterschiedlich verlaufen. Unter den Annahmen der mittleren Variante wird es mittelfristig in den meisten kreisfreien Städten und einigen angrenzenden Landkreisen noch Bevölkerungszuwächse geben. Fünf kreisfreie Städte und die meisten Landkreise werden jedoch bereits bis 2035 einen Rückgang ihrer Einwohnerzahl hinnehmen müssen. Langfristig wird es nach der mittleren Variante bis 2060 überall zu mehr oder weniger starken Bevölkerungsrückgängen kommen.

Auch wenn es große Unterschiede zwischen den einzelnen Verwaltungsbezirken gibt und weiterhin geben wird, setzt sich die demografische Alterung ausnahmslos in allen kreisfreien Städten und Landkreisen fort. Dadurch, dass zwischen 2020 und 2035 die geburtenstarken Jahrgänge aus dem erwerbsfähigen Alter in die Gruppe der 65-Jährigen und Älteren wechseln, wird sich die Altersstruktur in den kreisfreien Städten und Landkreisen schon mittelfristig stark verändern. Überall werden den 20- bis 65-Jährigen deutlich mehr Personen gegenüberstehen, die älter als 65 Jahre sind. Damit ist absehbar, dass selbst bei jährlichen Wanderungsgewinnen von 6 000 Personen – wie sie für die mittlere Variante der Bevölkerungsvorausberechnung langfristig angenommen werden – der demografische Alterungsprozess weiter voranschreiten und die Gesellschaft in Zukunft prägen wird.

Demografische
Alterung in
allen kreisfreien
Städten und
Landkreisen

Sofie Jedinger, M. A., ist als Referentin im Referat „Analysen“ tätig.

Info

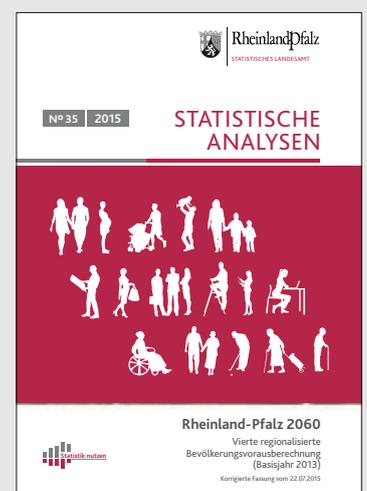
Die Statistische Analyse N° 35 „Rheinland-Pfalz 2060 – Vierte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2013)“ steht im Internet unter der Adresse

http://www.statistik.rlp.de/analysen/rp2060_bj2013.pdf

zum kostenfreien Download zur Verfügung.

In der August-Ausgabe der Statistischen Monatshefte erschien die Kommentierung der Ergebnisse auf der Landesebene unter dem Titel: Rheinland-Pfalz 2060 – Vierte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung. Teil 1 – Ergebnisse auf der Landesebene.

In einer nächsten Ausgabe der Statistischen Monatshefte werden die Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung für die verbandsfreien Gemeinden und Verbandsgemeinden bis 2035 erscheinen.



Die Tourismusregion Mosel-Saar Entwicklungen in den vergangenen 25 Jahren



Von Wolfgang Ellermeyer

Rund 2,1 Millionen Gäste besuchten im Jahr 2014 die Tourismusregion Mosel-Saar. Sie buchten insgesamt fast 6,1 Millionen Übernachtungen. Der Landstrich längs der Mosel und ihrer Nebenflüsse, wie die Saar, bildet eine über 2000 Jahre alte Kulturlandschaft, die von den Römern nachhaltig geprägt wurde. Das Gebiet weist mit 2,9 Tagen die dritthöchste durchschnittliche Verweildauer aller Ferienregionen auf. Fast ein Viertel aller Übernachtungen in der Region entfiel im Berichtsjahr auf die Städte Trier und Bernkastel-Kues.

Reizvolle Landschaft und Aktivurlaub bestimmen Tourismus an Mosel und Saar

Urlaub und Erholung in geschichtsträchtiger Flusslandschaft

Die Tourismusregion Mosel-Saar umfasst ein Gebiet von fast 1440 Quadratkilometern, was einem Anteil von 7,2 Prozent an der Gesamtfläche des Landes entspricht. In den 132 Städten und Gemeinden der Region leben derzeit fast 287 000 Einwohnerinnen und Einwohner, das sind 7,2 Prozent der Gesamtbevölkerung von Rheinland-Pfalz. Der mit Abstand größte Ort der Region ist die Moselmetropole Trier, die zu den ältesten Städten Deutschlands zählt. Hier wohnen mehr als 107 000 Menschen; über ein Drittel der Einwohnerinnen und Einwohner der Region. Mit über 17 000 Einwohnern ist Konz die zweitgrößte Stadt. Zu den Orten mit mehr als 5 000 Einwohnerinnen und Einwohnern zählen Schweich, Bernkastel-Kues, Saargemünd, Traben-Trarbach und Cochem. Alle anderen Städte und Gemeinden haben

deutlich weniger Einwohnerinnen und Einwohner, 72 sogar weniger als 1000.

Besuchermagnete Trier und Bernkastel-Kues

Zu den bekanntesten Reisezielen der Region gehört sicherlich die Stadt Trier. Kulturelle und historische Attraktionen zogen im vergangenen Jahr fast 400 000 Übernachtungsgäste an. Das waren 3,2 Prozent mehr als im Jahr 2013. Sie blieben im Durchschnitt 1,9 Tage, sodass 742 000 Übernachtungen (+1,2 Prozent) gezählt werden konnten. Zwölf Prozent aller Übernachtungen in der Region entfielen damit auf Trier. Auch die Stadt Bernkastel-Kues erfreute sich großer Beliebtheit. Bedingt durch den Kurbetrieb in den Vorsorge- und Rehabilitationskliniken verweilten die Gäste (191 000; +1 Prozent) im Jahr 2014 hier allerdings deutlich länger (durchschnittlich 3,9 Tage) als in Trier. Mit fast 736 000

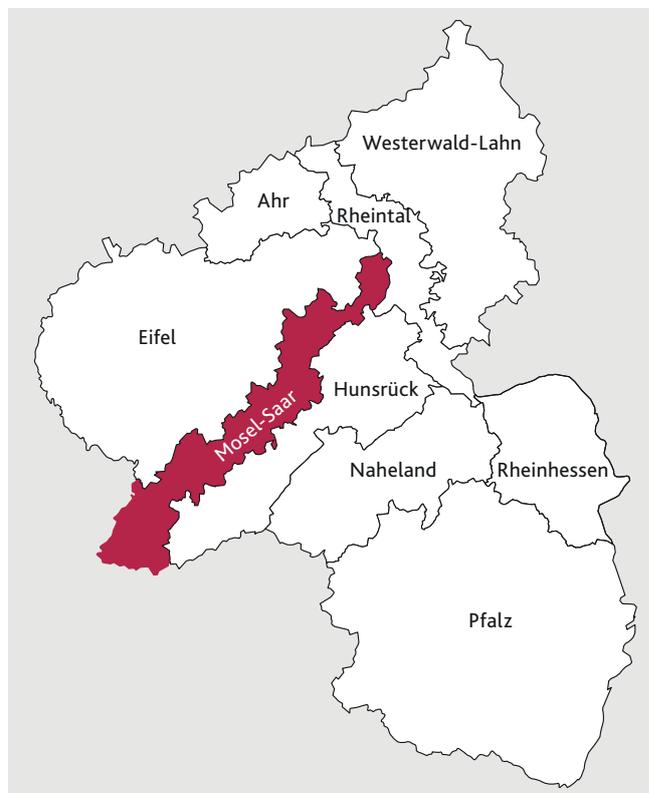
Übernachtungen (-0,6 Prozent) erreichte Bernkastel-Kues einen Anteil von zwölf Prozent an allen Übernachtungen in der Tourismusregion Mosel-Saar. Zu den zehn bedeutenderen Tourismusorten gehören darüber hinaus Ediger-Eller, Cochem, Leiwien, Kröv, Traben-Trarbach, Saarburg, Zell und Reil, auf die 2014 insgesamt mehr als ein Drittel aller Übernachtungen der Region entfielen.

Überdurchschnittliche Entwicklung der Gäste- und Übernachtungszahlen

Das Fremdenverkehrsgebiet Mosel-Saar belegte mit Abstand den ersten Platz im Ranking der neun rheinland-pfälzischen Tourismusregionen. Gut ein Viertel aller Gästeankünfte und Übernachtungen in Rheinland-Pfalz entfallen auf die Region. Etwa ab Mitte der 90er-Jahre entwickelten sich die Zahlen besser als im Land insgesamt, was für die zunehmende Beliebtheit dieses Reiseziels spricht.

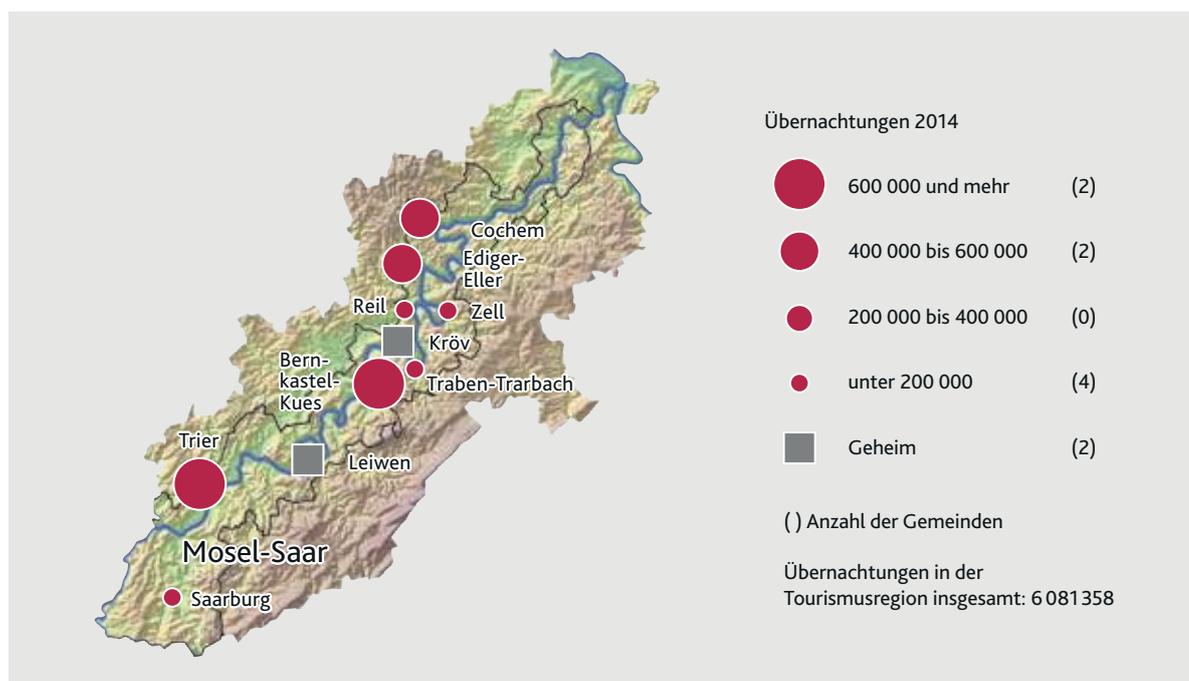
K 1

Tourismusregionen in Rheinland-Pfalz



K 2

Die zehn Orte mit den höchsten Übernachtungszahlen in der Tourismusregion Mosel-Saar 2014



T 1 Tourismusregion Mosel-Saar 2014

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz	Mosel-Saar	Rang in Rheinland-Pfalz	Anteil an Rheinland-Pfalz in %
Gästekünfte	Anzahl	8 384 662	2 076 557	1	24,8
Übernachtungen	Anzahl	22 007 954	6 081 358	1	27,6
Inland	Anteil in %	77,9	68,8	8	x
Ausland	Anteil in %	22,1	31,2	2	x
Gästeintensität	je 1 000 Einwohner/-innen ¹	2 096	7 240	1	x
Übernachtungsintensität	je 1 000 Einwohner/-innen ¹	5 501	21 203	1	x
Durchschnittliche Verweildauer	in Tagen	2,6	2,9	3	x
Betriebe ²	Anzahl	11 169	4 437	1	39,7
Betten	Anzahl	184 733	51 538	1	27,9
Hotellerie	Anteil in %	53,4	44,5	7	x
Privatquartiere	Anteil in %	19,9	34,5	1	x
Sonstige Beherbergungsbetriebe	Anteil in %	26,7	21,0	5	x
Durchschnittliche Betriebsgröße ²	Betten je Betrieb	16,5	11,6	9	x
Bettenauslastung	in %	32,6	32,3	6	x
Bevölkerung ¹	Anzahl	4 000 724	286 820	6	7,2
Gebietsfläche	km ²	19 854	1 439	6	7,2

1 Stand: 30.06.2014. – 2 Einschließlich Privatquartiere.

Fast 2,1 Millionen Übernachtungsgäste verweilten im Jahr 2014 in der Region, 2,3 Prozent mehr als im Vorjahr (Rheinland-Pfalz: +1,3 Prozent). Die Besucherinnen und Besucher blieben im Durchschnitt 2,9 Tage, das ist der dritthöchste Wert im Land (Rheinland-Pfalz: 2,6 Tage). Somit konnten die Beherbergungsbetriebe nahezu 6,1 Millionen Übernachtungen verbuchen, das waren 0,5 Prozent (Rheinland-Pfalz: unverändert) mehr als im Jahr zuvor. Insgesamt verzeichnete der rheinland-pfälzische Tourismus 2014 ein Rekordergebnis bei den Gästezahlen: Deren Zahl stieg zuletzt um 1,3 Prozent auf fast 8,4 Millionen und lag knapp über dem Höchststand aus dem Jahr 2011, als die Bundesgartenschau in Koblenz stattfand. Dagegen war die Zahl der Übernachtungen seit dem Jahr 2011 rückläufig und belief sich im Jahr 2014 auf etwas mehr als 22 Millionen (2011: 22,6 Millionen).

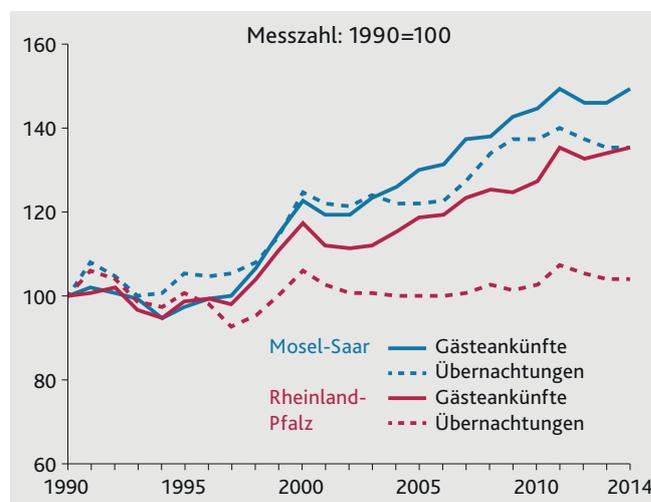
Das Gebiet an Mosel und Saar ist durch den Weinbau geprägt, daher zieht es besonders

im Spätsommer und Herbst viele Touristinnen und Touristen hierher. Neben den zahlreichen Weinfesten und Weinproben locken viele weitere kulturelle Veranstaltungen. Der unterjährige Saisonverlauf für das Jahr 2014 zeigt, dass in den drei Monaten August bis Oktober mit jeweils über 800 000 mehr als

Beliebtes Reiseziel für Spätsommer und Herbst

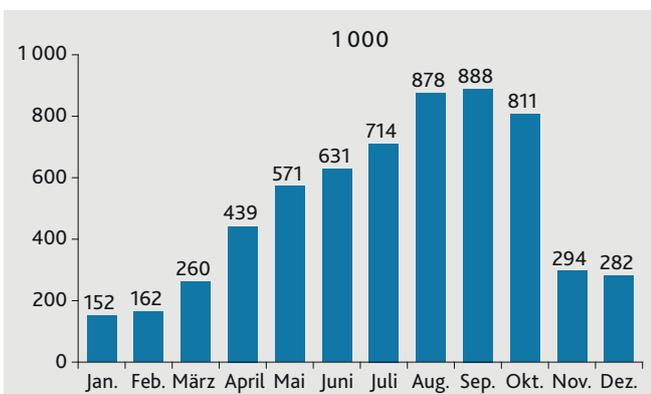
G 1

Gästekünfte und Übernachtungen in der Tourismusregion Mosel-Saar und in Rheinland-Pfalz 1990–2014



G 2

Übernachtungen in der Tourismusregion Mosel-Saar 2014 nach Monaten



42 Prozent der Übernachtungen gebucht wurden. Die Marke von 400 000 wurde im April überschritten und stieg bis zum Juli auf über 700 000 Übernachtungen an. In den Monaten November und Dezember wurden immerhin noch jeweils fast 300 000 Übernachtungen registriert.

Rückgang der Verweildauer

Auch in der Region Mosel-Saar spiegelt sich der Trend zum Kurzurlaub im langfristigen Zeitablauf wider. Im Jahr 1995 war die durchschnittliche Aufenthaltsdauer mit 3,5 Tagen am höchsten. Zehn Jahre später lag die Verweildauer bei drei Tagen (Rheinland-Pfalz: 2,9 Tage). In den Jahren 2008 bis 2010 stieg sie wieder leicht auf 3,1 Tage an, um danach kontinuierlich auf zuletzt 2,9 Tage (Rheinland-Pfalz: 2,6 Tage) zurückzugehen.

Neben Hotels haben auch Privatquartiere eine große Bedeutung

Die meisten Reisenden wählten 2014 ein Hotel für ihren Aufenthalt in der Region: 874 000 Gäste buchten hier insgesamt über 1,9 Millionen Übernachtungen. Das waren 42 Prozent aller Gästeankünfte und 32 Prozent der Übernachtungen. Eine große Bedeutung kommt aber auch den Privatquartieren und gewerblichen Kleinbetrieben mit weniger als zehn Fremdenbetten

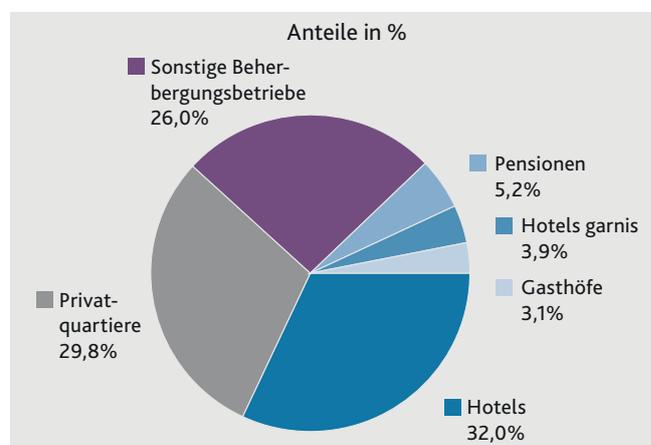
zu. Über 547 000 bzw. 26 Prozent der Gäste verbrachten ihren Urlaub in dieser Betriebsart. Gleichzeitig entfielen mit über 1,8 Millionen fast 30 Prozent der Übernachtungen in der Region Mosel-Saar auf die Kleinbetriebe. Am gefragtesten waren die Kleinbetriebe in Berncastel-Kues, in Kröv, in Zell und in Cochem. Diese vier Orte vereinigten mehr als ein Drittel der Übernachtungen in den Kleinbetrieben auf sich. Einen größeren Anteil am touristischen Geschehen in der Region hatten auch die fünf Feriencentren in Ediger-Eller, Kröv, Saarburg und Leiwien. Auf sie entfielen über 205 000 Gästeankünfte (Anteil: 9,9 Prozent) und mehr als 976 000 Übernachtungen (Anteil: 16 Prozent). Auf Hotels, Privatquartiere und Feriencentren entfielen zusammen über drei Viertel aller Gästeankünfte und Übernachtungen in der Tourismusregion Mosel-Saar.

Insgesamt verzeichnete die Region gegenüber dem Jahr 2013 ein Plus bei den Gästen um 2,3 und bei den Übernachtungen um 0,5 Prozent. Das war das zweithöchste Gäste- und viert höchste Übernachtungsplus im Vergleich der neun rheinland-pfälzischen Tourismusregionen. Einen überdurchschnittlichen Zuwachs um 3,2 bzw. 3,8 Prozent verzeichneten die

Weniger Gäste und Übernachtungen in Privatquartieren

G 3

Übernachtungen in der Tourismusregion Mosel-Saar 2014 nach Betriebsarten



Hotels. Dagegen verringerte sich bei den Privatquartieren die Zahl der Gästeankünfte um 0,3 und die der Übernachtungen um zwei Prozent. Die fünf großen Ferienzentren konnten etwas mehr Gäste (+0,3 Prozent) begrüßen. Diese blieben jedoch nicht so lange, wie im Vorjahr, sodass 2,4 Prozent weniger Übernachtungen gezählt wurden.

Gäste aus Deutschland bestimmen das touristische Geschehen

Mehr als zwei Drittel der Reisenden kommen aus dem Inland

Im Jahr 2014 besuchten fast 1,5 Millionen Gäste aus dem Inland die Beherbergungsbetriebe in der Region Mosel-Saar. Das waren 2,7 Prozent mehr als im Vorjahr (Rheinland-Pfalz: +1,8 Prozent). Im langfristigen Vergleich ist die Zahl der inländischen Reisenden um 44 Prozent gestiegen (Rheinland-Pfalz: +40 Prozent). Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Gästeankünfte ist aber von 73 Prozent im Jahr 1990 auf zuletzt 71 Prozent gesunken.

Mehr Übernachtungen inländischer Besucherinnen und Besucher

Die Zahl der Übernachtungen inländischer Gäste lag 2014 bei fast 4,2 Millionen, 1,3 Prozent mehr als 2013 (Rheinland-Pfalz: unverändert). Gegenüber 1990 ist das Übernachtungsvolumen dieser Besuchergruppe um 30 Prozent gestiegen (Rheinland-Pfalz: +4,2 Prozent). Damit hatten die Besucherinnen und Besucher aus Deutschland im Berichtsjahr einen Anteil von 69 Prozent am Übernachtungsaufkommen im Gebiet Mosel-Saar. Im Jahr 1990 waren es noch 72 Prozent.

Die meisten Übernachtungen (Anteil: 34 Prozent) deutscher Gäste wurden 2014 in den Privatquartieren der Region registriert. Weitere 33 Prozent entfielen auf Hotels. Die Ferienzentren wiesen knapp sieben Prozent des gesamten Übernachtungsaufkommens der inländischen Gäste auf.

Neben den Reisenden aus Deutschland kamen 2014 rund 610 000 Besucherinnen

und Besucher aus dem Ausland in die Region. Das waren 1,4 Prozent (Rheinland-Pfalz: -0,5 Prozent) mehr als im Vorjahr. Ihr Anteil am gesamten Gästeaufkommen ist seit 1990 von fast 27 auf über 29 Prozent gewachsen.

Zahl der Gäste aus dem Ausland nimmt zu

Die Reisenden aus dem Ausland buchten 2014 nahezu 1,9 Millionen Übernachtungen in der Region Mosel-Saar, das waren 1,2 Prozent weniger als im Jahr zuvor (Rheinland-Pfalz: unverändert). Gegenüber 1990 hat sich das Übernachtungsvolumen um fast 50 Prozent erhöht (Rheinland-Pfalz: +4,8 Prozent). Der Übernachtungsanteil der ausländischen Gäste nahm in dieser Zeit von 28 auf mehr als 31 Prozent zu.

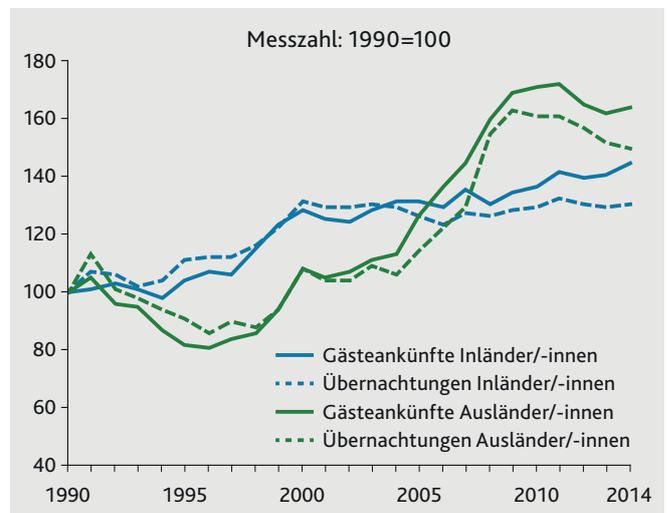
Über 36 Prozent der Übernachtungen von Ausländerinnen und Ausländern wurden in den großen Ferienzentren der Region gebucht. Weitere 30 Prozent entfielen auf Hotels und 21 Prozent auf Privatquartiere. Die übrigen Betriebsarten sind für die Übernachtungen ausländischer Gäste von nachrangiger Bedeutung.

Ferienzentren bei Gästen aus dem Ausland besonders beliebt

Der Großteil der ausländischen Besucherinnen und Besucher kommt traditionell aus

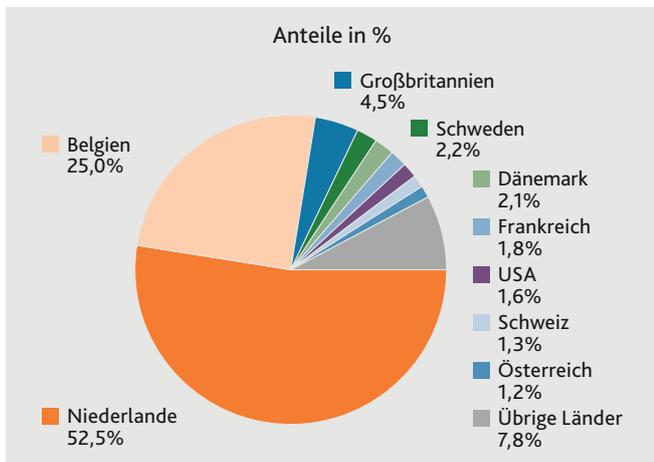
G 4

Gästeankünfte und Übernachtungen in der Tourismusregion Mosel-Saar 1990–2014 nach Herkunft



G 5

Übernachtungen ausländischer Gäste in der Tourismusregion Mosel-Saar 2014 nach Herkunftsländern



Gäste aus den Niederlanden und aus Belgien überwiegen

den Niederlanden. Mit 996 000 Übernachtungen entfiel auf sie mehr als die Hälfte der Übernachtungen ausländischer Gäste. Seit dem Jahr 2012 sind die Übernachtungszahlen der Niederländerinnen und Niederländer jedoch rückläufig. Zuletzt war ein Rückgang um 1,9 Prozent gegenüber dem Jahr 2013 zu beobachten.

Stetig zugenommen hat die Bedeutung der Besucherinnen und Besucher aus Belgien. Mit 474 000 Übernachtungen lagen sie 2014 auf Platz zwei. Im Jahr 1999 wurden erstmals mehr als 200 000 Übernachtungen für belgische Gäste registriert, sechs Jahre später wurde bereits die Marke von 300 000 übertroffen. Im Jahr 2008 wurden schon 410 000 Übernachtungen erreicht. Nach einem Höchstwert von 479 000 im Jahr 2012 sind die Zahlen 2013 etwas zurückgegangen, jedoch 2014 schon wieder leicht angestiegen. Der Übernachtungsanteil belgischer Gäste lag zuletzt bei 25 Prozent. Über drei Viertel der Übernachtungen von Ausländerinnen und Ausländern entfallen an Mosel und Saar damit auf die Niederlande

¹ Ab dem 1. Januar 2012 mit zehn und mehr Fremdenbetten, bis 31. Dezember 2011 mit neun und mehr.

und auf Belgien. Mit großem Abstand folgen Reisende aus anderen Ländern. So lag der Übernachtungsanteil der Britinnen und Briten im Jahr 2014 bei 4,5 Prozent.

Zunehmende Betriebsgröße in der Region Mosel-Saar

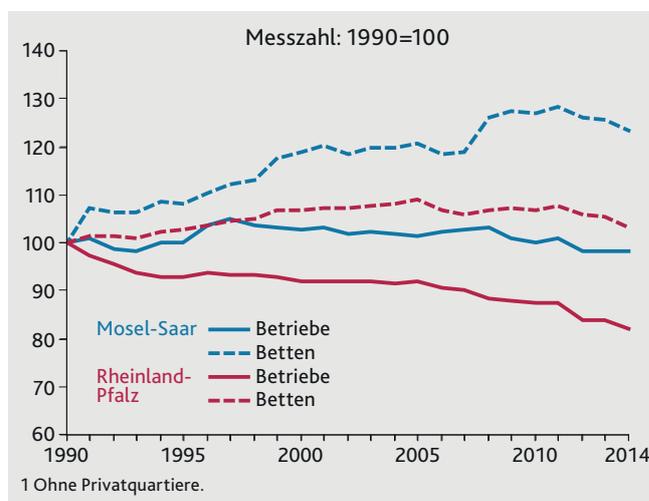
Die Zahl der gewerblichen Beherbergungsbetriebe¹ ist in den letzten Jahren insgesamt nur leicht zurückgegangen. Gab es 1990 insgesamt 830 Betriebe, so waren es 2014 insgesamt 815. Das entspricht einem Minus von 15 Betrieben bzw. 1,8 Prozent. Landesweit fiel der Rückgang mit 18 Prozent deutlich stärker aus. Auch die Zahl der Gästebetten entwickelte sich in der Region überdurchschnittlich. Während sich seit 1990 auf Landesebene die Zahl der Fremdenbetten um 3,1 Prozent erhöhte, war in der Region Mosel-Saar eine Erweiterung des Angebots um fast 24 Prozent zu verzeichnen. Die Zahl der Übernachtungsmöglichkeiten ist in diesem Zeitraum in den gewerblichen Betrieben von 27 000 auf über 33 000 gestiegen.

Gästebettenzahl überdurchschnittlich angestiegen

Diese Entwicklung hat zur Folge, dass sich die durchschnittliche Betriebsgröße in der

G 6

Betriebe und Betten¹ in der Tourismusregion Mosel-Saar und in Rheinland-Pfalz 1990–2014



Mehr
Gästebetten
pro Betrieb

Region Mosel-Saar deutlich erhöht hat. Errechnete sich für das Jahr 1990 noch ein Wert von 33 Gästebetten je Betrieb, waren es im Jahr 2014 bereits 41 Betten. Landesweit hatten die gewerblichen Beherbergungsbetriebe durchschnittlich fast 45 Gästebetten (1990: 35 Betten).

Anstieg der Bettenauslastung

Die Bettenauslastung der gewerblichen Beherbergungsbetriebe und der Kleinbetriebe an Mosel und Saar lag bis zum Jahr 2000 teils erheblich unter der der übrigen Betriebe im Land. Mit ursächlich hierfür war der vergleichsweise hohe Gästebetten- und Übernachtungsanteil der Kleinbetriebe in der Region. Aktuell lag die Bettenauslastung mit 32 Prozent nur leicht unter dem Landesniveau von 33 Prozent. Die höchste Bettenauslastung (79 Prozent) wiesen im Jahr 2014 die Vorsorge- und Rehabilitationskliniken aus. Jugendherbergen, Hütten und ähnliche Einrichtungen waren zu 49 Prozent ausgelastet. Die Ferienzentren konnten ihre Fremdenbetten zu 38 Prozent auslasten. In der Hotellerie – hierzu gehören Hotels, Hotels garnis, Gasthöfe und Pensionen – lag die Kapazitätsauslastung bei 32 Prozent. Hingegen waren die fast 18 000 Gästebetten in den Kleinbetrieben nur zu 28 Prozent belegt.

Campingtourismus

Von den 281 rheinland-pfälzischen Camping- und Reisemobilplätzen befanden sich 76 Plätze bzw. 27 Prozent in der Region Mosel-Saar. Auf diesen Plätzen konnten im Jahr 2014 mehr als 256 000 Camperinnen und Camper begrüßt werden, das waren 9,3 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Sie blieben im Durchschnitt 3,5 Tage und buchten fast 894 000 Übernachtungen, knapp elf Prozent mehr als 2013. Damit war die Entwicklung in

G7

Bettenauslastung in der Tourismusregion Mosel-Saar und in Rheinland-Pfalz 1990–2014



der Region überdurchschnittlich, denn landesweit legten die Gäste- und Übernachtungszahlen im Campingtourismus um 6,4 bzw. 7,3 Prozent zu. Mehr als ein Drittel des rheinland-pfälzischen Campingtourismus spielte sich in der Region Mosel-Saar ab. Zu den bevorzugten Reisezielen gehörten die Stadt Saarbürg und die Gemeinde Senheim.

Ausblick 2015

Insgesamt hat sich die rheinland-pfälzische Tourismusbranche einschließlich des Campingtourismus im ersten Halbjahr 2015 überaus positiv entwickelt. Sowohl bei den Gästeankünften (+4 Prozent) als auch bei den Übernachtungen (+4,2 Prozent) konnte das Ergebnis des Vorjahreszeitraums übertroffen werden. Die Entwicklung verlief in der Tourismusregion Mosel-Saar sogar noch etwas besser: Hier erhöhte sich die Zahl der Gäste um 6,2 Prozent gegenüber dem ersten Halbjahr 2014. Bei den Übernachtungszahlen wurde ein Plus von 4,4 Prozent registriert.

Wolfgang Ellermeyer, Betriebswirt (VWA), ist Mitarbeiter im Referat Unternehmensstatistiken.

Wirtschaft in Rheinland-Pfalz

Von Dr. Ludwig Böckmann, Diane Dammers und Thomas Kirschey

Ifo Index erneut gestiegen

Bessere Lage-
beurteilung,
aber schlechtere
Geschäfts-
erwartungen

Der Ifo Geschäftsklimaindex ist im August 2015 um 0,3 auf 108,3 Punkte gestiegen. Dies ist auf eine deutlich bessere Beurteilung der aktuellen Geschäftslage zurückzuführen; die Einschätzung der zukünftigen Geschäftserwartungen hat sich hingegen etwas verschlechtert. Günstig entwickelte sich das Geschäftsklima im Einzelhandel sowie im Baugewerbe. Im Verarbeitenden Gewerbe und im Großhandel gab der Index nach.

ZEW-Index
sinkt erneut

Der ZEW-Index, der die Konjunkturerwartungen der Finanzmarktexperten misst, ist im August erneut gesunken. Der Indexwert verringerte sich um 4,7 auf 25 Punkte und lag damit nur noch knapp über seinem langfristigen Mittelwert von 24,9 Punkten. Der Rückgang deutet darauf hin, dass angesichts der schwierigen geopolitischen und weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen mittelfristig nicht mit einer weiteren Verbesserung der deutschen Wirtschaftslage gerechnet wird.

Konsumklima
leicht ein-
getrübt

Die Konsumlaune der deutschen Bevölkerung hat sich leicht eingetrübt. Laut der GfK-Konsumklimastudie für August 2015 wurden Konjunkturerwartung, Einkommenserwartung und Anschaffungsneigung ungünstiger beurteilt als im Vormonat. Für September erwarten die Konsumforscher aus Nürnberg einen Rückgang des GfK-Konsumklimas von 10,1 auf 9,9 Punkte.

Verarbeitendes Gewerbe: Produktion gestiegen, Auftragseingänge rückläufig

Die Produktion des rheinland-pfälzischen Verarbeitenden Gewerbes ist im Berichtsmont Juni 2015 erneut gestiegen. Die Auf-

tragseingänge waren hingegen rückläufig. Dies zeigen die „harten“ Konjunkturdaten der amtlichen Statistik, die auf den monatlichen Angaben von rund 1 000 Betrieben basieren.

Im Juni lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Index der Industrieproduktion um 1,9 Prozent über dem Niveau des Vormonats. Gegenüber Juni 2014 ergab sich ein deutliches Plus von 9,4 Prozent.

Alle drei industriellen Hauptgruppen verzeichneten im Juni Produktionszuwächse. Die Vorleistungsgüterindustrie ist die mit Abstand bedeutendste Hauptgruppe im rheinland-pfälzischen Verarbeitenden Gewerbe. Sie hatte 2014 einen Anteil am Gesamtumsatz der Industrie von 56 Prozent. Der Output der Vorleistungsgüterproduzenten stieg im Berichtsmonat nur geringfügig (+0,1 Prozent). Gegenüber dem Vorjahresmonat legte der Güterausstoß um 0,4 Prozent zu.

In der Investitionsgüterindustrie, die etwa ein Viertel zum Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes beiträgt, stieg die Produktion im Juni um 4,3 Prozent. Zugleich war der Output um 6,8 Prozent höher als ein Jahr zuvor.

Die Konsumgüterhersteller, die 2014 einen Umsatzanteil von 17 Prozent hatten, steigerten ihren Güterausstoß im Juni um 7,9 Prozent. Damit lag der Output um 40 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats, was u. a. auf einen Sondereffekt in einem Teilbereich der Konsumgüterherstellung zurückzuführen ist.

Die drei größten Branchen der rheinland-pfälzischen Industrie erhöhten im Berichtsmont ihren Güterausstoß. In der Chemiebranche, die zur Vorleistungsgüterindustrie zählt und

Produktion des
Verarbeiten-
den Gewerbes:
+1,9 Prozent

Produktion in
der Vorleistungsgüter-
industrie:
+0,1 Prozent

Produktion in
der Investitionsgüter-
industrie:
+4,3 Prozent

Produktion in
der Konsumgüter-
industrie:
+7,9 Prozent

Produktion in
der Chemischen
Industrie:
+0,7 Prozent

mit einem Umsatzanteil von gut einem Drittel die bedeutendste Branche des Verarbeitenden Gewerbes ist, legte der bereinigte Produktionsindex im Juni um 0,7 Prozent zu. Gegenüber dem Vorjahresmonat blieb der Output fast unverändert (+0,1 Prozent).

Produktion im Fahrzeugbau: +5,2 Prozent

Im Fahrzeugbau, der zur Investitionsgüterindustrie zählt und 2014 als zweitgrößte Branche 13 Prozent zum Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes beitrug, stieg der Güterausstoß im Berichtsmonat um 5,2 Prozent. Im Vergleich zum Juni 2014 ergab sich ein Plus von 7,9 Prozent.

Produktion im Maschinenbau: +6,2 Prozent

Im Maschinenbau, der ebenfalls der Investitionsgüterindustrie angehört und 2014 neun Prozent zum Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes beisteuerte, erhöhte sich die Produktion im Juni um 6,2 Prozent; im Vergleich zum Vorjahresmonat nahm der Output um 6,7 Prozent zu.

Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe: -2,2 Prozent

Die Auftragseingänge geben einen Hinweis darauf, wie sich die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe in den kommenden Monaten entwickeln könnte. Der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex ist im Juni 2015 gesunken (-2,2 Prozent). Die Bestellungen aus dem In- und Ausland waren rückläufig (-1,6 bzw. -3,2 Prozent). Allerdings überstieg die Nachfrage das Niveau des Vorjahresmonats um 6,4 Prozent. Die Auftragseingänge aus dem Inland waren um 5,5 Prozent und die Bestellungen aus dem Ausland um 4,5 Prozent höher als im Juni 2014.

Nachfrageanstieg in der Vorleistungsgüterindustrie

Nur eine der drei Industriebauptgruppen verzeichnete einen Anstieg der bereinigten Auftragseingänge: In der Vorleistungsgüterindustrie gingen im Juni 1,8 Prozent mehr Bestellungen ein als im Mai. Die Investitionsgüterindustrie musste hingegen deutliche Einbußen hinnehmen (-7,6 Prozent). Die Nachfrage nach Konsumgütern war leicht rückläufig (-0,9 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahresmonat gab es jedoch in allen drei Hauptgruppen Zuwächse. Dabei änderte sich das Ordervolumen der Vorleistungsgüter-

produzenten nur geringfügig (+0,1 Prozent), während die Investitionsgüternachfrage um 2,5 Prozent und die Konsumgüternachfrage um 43 Prozent zulegten.

In der Chemischen Industrie ist der bereinigte Auftragseingangsindex gegenüber dem Vormonat um 2,5 Prozent gestiegen. Einer gesunkenen Inlandsnachfrage (-4 Prozent) stand eine Zunahme der Bestellungen aus dem Ausland gegenüber (+6,5 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahresmonat erhöhte sich das Ordervolumen um 1,6 Prozent.

Auftragseingänge in der Chemischen Industrie: +2,5 Prozent

Die bereinigten Auftragseingänge im Fahrzeugbau nahmen im Juni um 9,6 Prozent ab, was insbesondere auf einen kräftigen Rückgang der Bestellungen aus dem Ausland zurückzuführen ist (-11 Prozent). Das Minus im Inlandsgeschäft fiel wesentlich schwächer aus (-1,7 Prozent). Gegenüber dem Vorjahresmonat ergab sich dennoch ein Plus von 3,1 Prozent.

Auftragseingänge im Fahrzeugbau: -9,6 Prozent

Der Maschinenbau verzeichnete im Berichtsmonat ebenfalls einen kräftigen Rückgang der Auftragseingänge (-12 Prozent). Dabei schrumpfte das Auslandsgeschäft mit -16 Prozent deutlich stärker als die Inlandsnachfrage (-4,2 Prozent). Zugleich waren die Bestellungen um 7,9 Prozent geringer als im Juni 2014.

Auftragseingänge im Maschinenbau: -12 Prozent

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe gestiegen

Im Bauhauptgewerbe ist die Nachfrage nach Bauleistungen im Juni 2015 kalender- und saisonbereinigt gegenüber dem Vormonatsergebnis um vier Prozent gestiegen. Im ersten Halbjahr lagen die Auftragseingänge dagegen um 0,7 Prozent unter dem Vorjahresniveau.

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe: +4 Prozent

Im Hochbau, der 2014 einen Anteil von 50 Prozent an den baugewerblichen Umsätzen des Bauhauptgewerbes hatte, lagen die Bestellungen im Juni um 5,6 Prozent über dem Vormonatswert. Vor allem der Wohnungsbau meldete deutlich steigende Auftragszahlen (+19 Prozent). Der öffent-

Auftragseingänge im Hochbau: +5,6 Prozent

liche Hochbau konnte leicht zulegen (+1,1 Prozent). Dagegen blieben die Auftragseingänge im gewerblichen Hochbau hinter dem Vormonatsergebnis zurück (-5,2 Prozent). Im Vergleich zum ersten Halbjahr 2014 konnten sich die Auftragseingänge im Hochbau um 5,7 Prozent verbessern. Der Wohnungsbau sowie der öffentliche Hochbau verzeichneten deutliche Auftragssteigerungen (+16 bzw. +13 Prozent). Im gewerblichen Hochbau war das Ordervolumen niedriger als im Vorjahreszeitraum (-1,3 Prozent).

Auftragseingänge im Tiefbau: -0,8 Prozent

Im Tiefbau, auf den 2014 die Hälfte des baugewerblichen Umsatzes entfiel, verringerte sich die Nachfrage im Vormonatsvergleich leicht um 0,8 Prozent. Während die Bestellungen im öffentlichen Tiefbau sowie im Straßenbau zurückgingen (-4,4 bzw. -3 Prozent), verzeichnete der gewerbliche Tiefbau ein kräftiges Auftragsplus von 19 Prozent. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum wurden im Tiefbau sinkende Auftragszahlen registriert (-5,9 Prozent). In allen Bereichen kam es im ersten Halbjahr 2015 zu Einbußen. Die stärksten Rückgänge verzeichneten der öffentliche Tiefbau (-12 Prozent). Für den Straßenbau sowie den gewerblichen Tiefbau errechneten sich ebenfalls sinkende Auftragszahlen (-4,3 bzw. -1,6 Prozent).

Umsatzsteigerungen im Einzel- und im Kfz-Handel sowie im Gastgewerbe

Umsatz im Einzelhandel: +0,3 Prozent

Der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt der preisbereinigten Einzelhandelsumsätze (ohne Kfz-Handel) ist im Mai 2015 gegenüber dem Vorjahresmonat um 0,3 Prozent gestiegen. Damit legte der Durchschnittswert zum neunten Mal in Folge zu – seit September 2014 hatte es Umsatzsteigerungen in einem Bereich von 0,2 bis 3 Prozent gegeben.

Umsatz im Kfz-Handel: +9,3 Prozent

Im Kraftfahrzeughandel lagen die bereinigten Umsätze im Mai um 9,3 Prozent über dem Vorjahreswert. Davor war der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt seit Juli 2014 zwischen 0,9 und 8,7 Prozent gestiegen.

Erläuterungen

Der **ifo Geschäftsklimaindex** und die **ZEW Konjunkturerwartungen** sind qualitative Frühindikatoren für die Stimmungslage in der deutschen Wirtschaft. Für den ifo Index befragt das ifo Institut München monatlich 7 000 Unternehmen nach der Einschätzung ihrer aktuellen Geschäftslage und ihren Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate. Das ZEW Mannheim befragt monatlich 350 Finanzexperten nach ihrer mittelfristigen Einschätzung der Konjunktorentwicklung.

Der **Konsumklimaindex** ist ein Indikator für die Konsumneigung der Privathaushalte in Deutschland. Die GfK Nürnberg befragt monatlich 2 000 repräsentativ ausgewählte Personen nach ihrer Konjunkturerwartung, ihrer Einkommenserwartung und ihrer Konsum- und Ausgabenneigung.

Der **Produktionsindex** misst die preisbereinigte monatliche Produktionsleistung des Verarbeitenden Gewerbes. Er gilt als quantitativer Referenzindikator, der annähernd zeitgleich mit der Konjunktur läuft.

Die **Auftragseingänge** im Verarbeitenden Gewerbe und im Bauhauptgewerbe sind quantitative Frühindikatoren der Konjunktorentwicklung; sie laufen der Konjunktur um mehrere Monate voraus.

Die **Umsätze** – vor allem die Einzelhandelsumsätze – sind Einzelindikatoren, die fast zeitgleich mit der Konjunktur laufen.

Preisindizes – insbesondere der Index der Verbraucherpreise – gelten als Spannungsindikatoren, welche die „Erhitzung“ oder „Entspannung“ der Konjunktur anzeigen.

Die **Zahl der Arbeitslosen** ist ein nachlaufender Indikator, der weniger über die künftige konjunkturelle Entwicklung aussagt, dafür aber einen wichtigen Indikator für die Wirtschaftspolitik darstellt.

Für den ifo Index, die ZEW Konjunkturerwartungen, den GfK Konsumklimaindex, den Verbraucherpreisindex und die Arbeitsmarktkennzahlen werden zur Beurteilung der Konjunkturentwicklung die **Originalwerte** herangezogen.

Die Originalwerte der preisbereinigten Indizes im Verarbeitenden Gewerbe sowie der nominalen Messzahlen im Bauhauptgewerbe werden von kalendarischen (Arbeitstage, Ferien, u. ä.), saisonalen und irregulären Einflüssen (z. B. Großaufträge) überlagert. Deshalb werden zur Beurteilung der Konjunkturentwicklung Zeitreihen herangezogen, die mithilfe des Berliner Verfahrens (BV4.1) **kalender- und saisonbereinigt** werden.

Für die Indikatoren der Konjunkturentwicklung im Handel und Gastgewerbe werden die gleitenden **Drei-Monats-Durchschnitte** der Originalwerte verwendet.

Umsatz im Großhandel: -1,9 Prozent

Im Großhandel waren die geglätteten preisbereinigten Umsätze im Mai 2015 um 1,9 Prozent niedriger als im Vorjahr. Im April war der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt ebenfalls rückläufig (-0,8 Prozent). Davor gab es im Februar und März Umsatzsteigerungen (+1,3 bzw. +0,7 Prozent).

Umsatz im Gastgewerbe: +0,7 Prozent

Im Gastgewerbe fielen die geglätteten Umsätze der Hotels, Pensionen, Gaststätten usw. im Mai 2015 um 0,7 Prozent höher aus als im Vorjahresmonat. Dies war der erste Anstieg seit November 2014. Dazwischen wurden Umsatzeinbußen in einem Bereich von 1,6 und 3,8 Prozent registriert.

Verbraucherpreise im August nur leicht über dem Vorjahresniveau

Jahresteu-
rate im August
bei +0,1 Prozent

Der rheinland-pfälzische Verbraucherpreisindex lag im August 2015 um 0,1 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats. Von Februar bis Juli hatte der Anstieg der Teuerungsrate ebenfalls weniger als ein Prozent betragen. Im Januar wurde sogar der erste Preisrückgang seit Oktober des Krisenjahres 2009 registriert (-0,4 Prozent). Bereits seit Januar 2013 blieb der Anstieg der Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz durchgängig unter dem Zielwert der Europäischen Zentralbank für den Euroraum (+2 Prozent).

Die aktuelle Entwicklung wird in erster Linie durch sinkende Energiepreise bestimmt (-8,1 Prozent). Heizöl (-28 Prozent) und Kraftstoffe (-11 Prozent) waren erheblich billiger als im Vorjahresmonat. Rückgänge gab es zudem bei den Preisen für Zentralheizung (-6,3 Prozent), Gas (-2,3 Prozent) und Strom (-1,5 Prozent).

Der als Kerninflationsrate bezeichnete „Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie“ wies einen Anstieg von 1,2 Prozent auf.

Den höchsten Preisanstieg im Jahresvergleich gab es in der Indexhauptgruppe

„Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ (+4,2 Prozent). Außerdem verteuerten sich unter anderem die Waren und Dienstleistungen in den Bereichen „Gesundheitspflege“ sowie „Beherbergungs- und Gaststättenleistungen“ überdurchschnittlich (+2,4 bzw. +2,2 Prozent). Vor allem in den Hauptgruppen „Verkehr“ (-2,1 Prozent), „Nachrichtenübermittlung“ (-1,2 Prozent) sowie „Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe“ (-0,7 Prozent) waren niedrigere Preise als im Vorjahr zu verzeichnen.

Preisentwicklung in den Waren- und Dienstleistungsgruppen uneinheitlich

Arbeitslosigkeit im August gestiegen

Die Lage auf dem rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt stellt sich weiterhin günstig dar. Zwar waren im August 114 500 Frauen und Männer arbeitslos gemeldet, was einem Anstieg um 3 100 Personen bzw. 2,8 Prozent gegenüber dem Vormonat entspricht. Nach Angaben der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit ist diese Zunahme jedoch überwiegend saisonal bedingt, da die Ferienzeit die Bewegung am Arbeitsmarkt bremst. Im Vergleich zum August 2014 waren im Berichtsmonat 3 500 Menschen weniger als arbeitslos registriert (-2,9 Prozent).

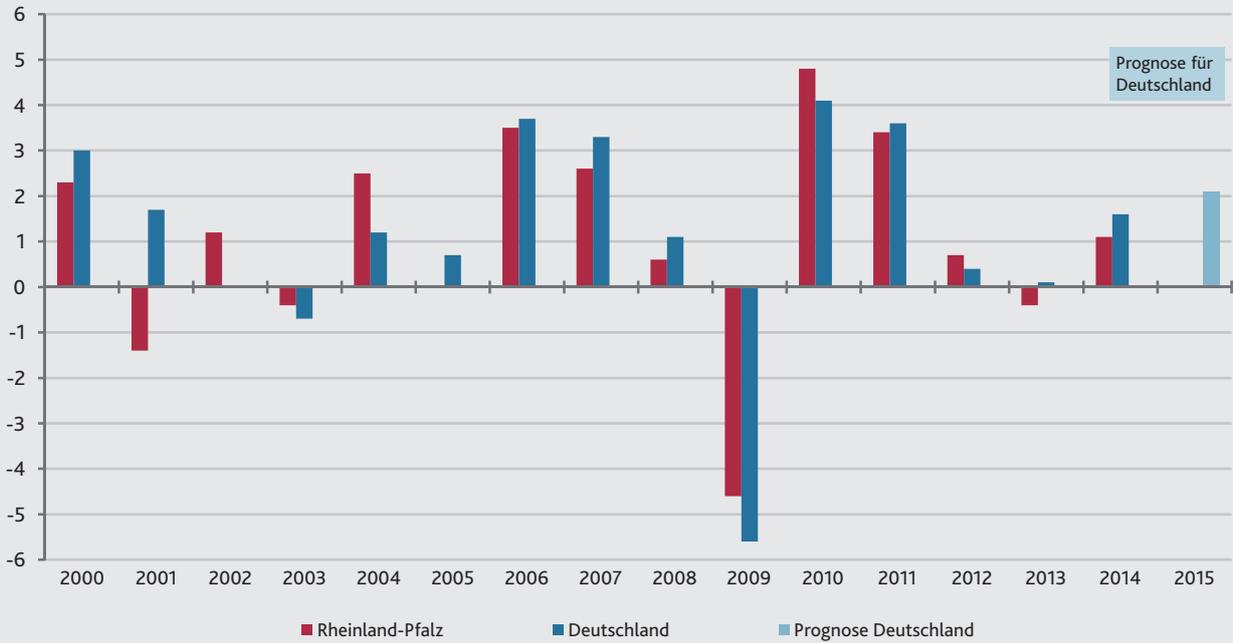
Ferienzeit bremst Bewegung am Arbeitsmarkt

Die Arbeitslosenquote, d. h. der Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen, erhöhte sich im August von 5,1 auf 5,3 Prozent. Ein Jahr zuvor hatte die Quote allerdings bei 5,5 Prozent gelegen.

Arbeitslosenquote erhöht sich auf 5,3 Prozent

Dr. Ludwig Böckmann leitet die Referatsgruppe „Analysen, Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum“. Diane Dammers, Diplom-Volkswirtin, Diplom-Kauffrau, und Thomas Kirsche, Diplom-Volkswirt, sind als Referenten im Referat „Analysen“ tätig.

Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz und in Deutschland¹
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

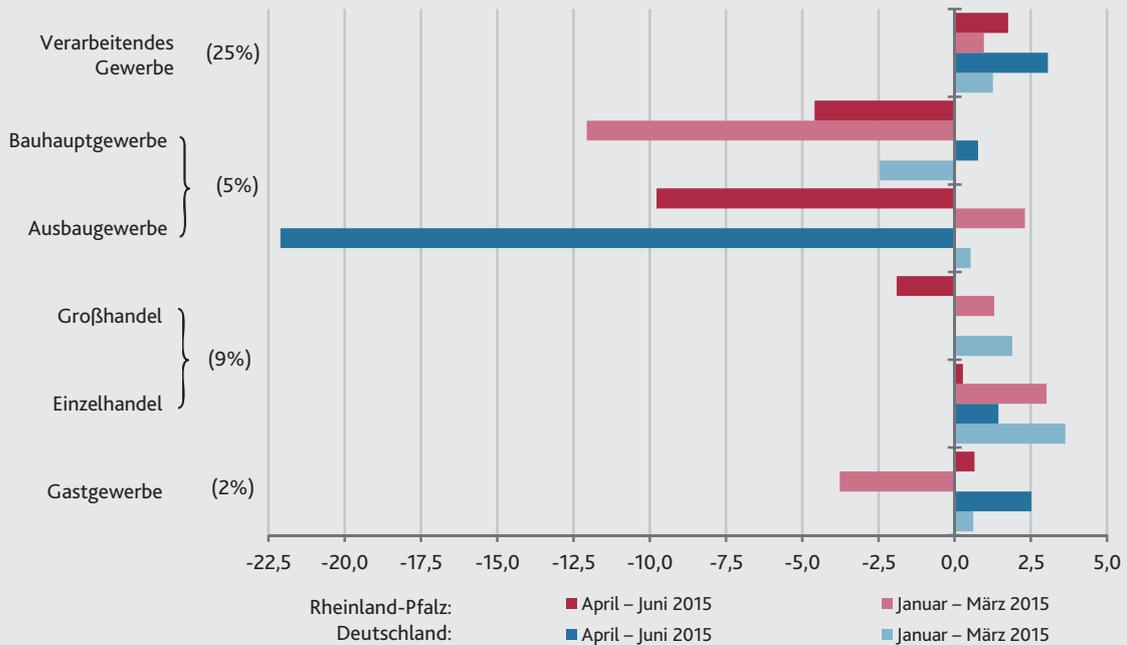


¹ Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: Februar 2015 (Ergebnisse der Revision 2014); nächster Fortschreibungstermin: September 2015. Quelle Prognosewert 2015: Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose – Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2015.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Umsatz nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen¹
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

3-Monats-Durchschnitte^{2,3} – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

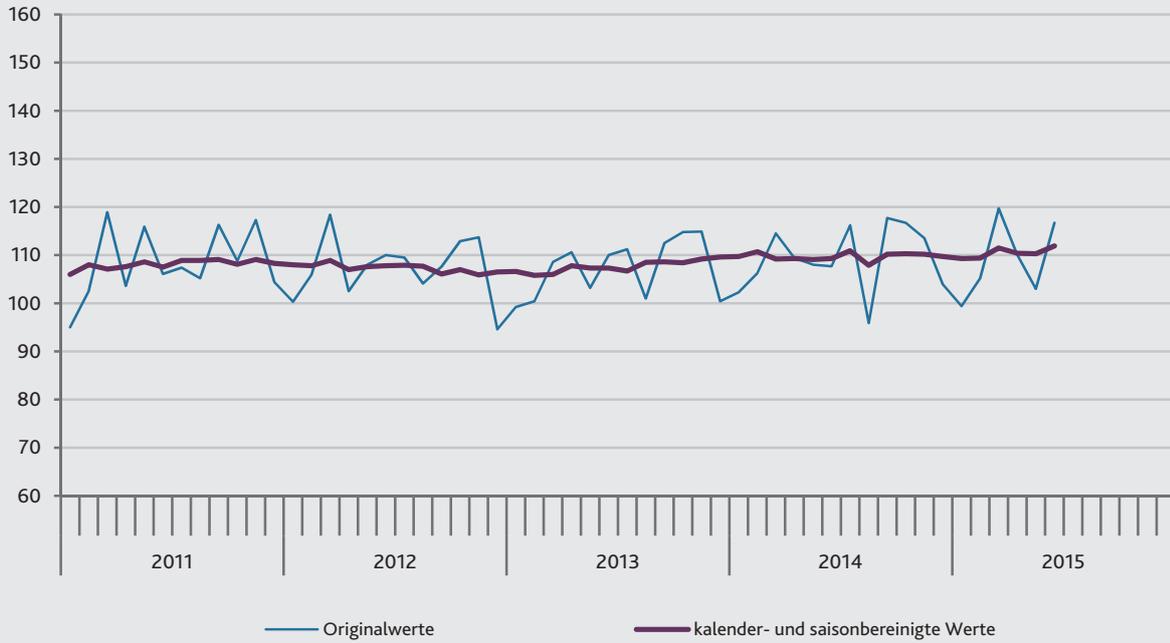


¹ Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz 2014. – ² Ausbaugewerbe: Quartale. – ³ Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Produktionsindex (preisbereinigt)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland
Insgesamt**

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

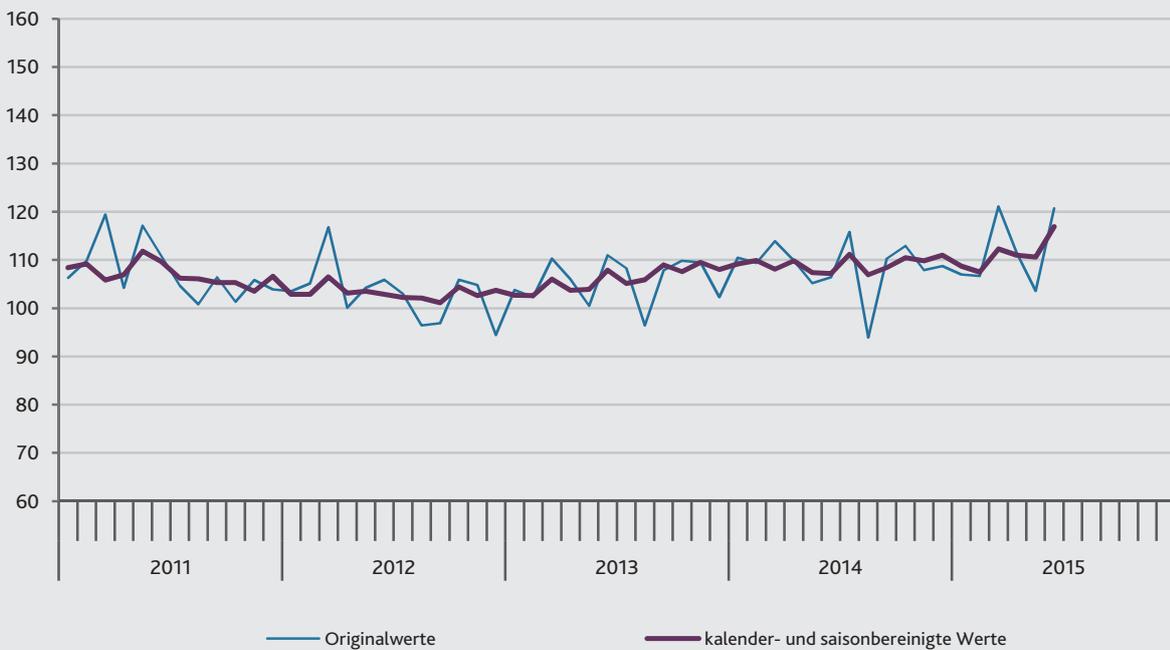


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland
Insgesamt**

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

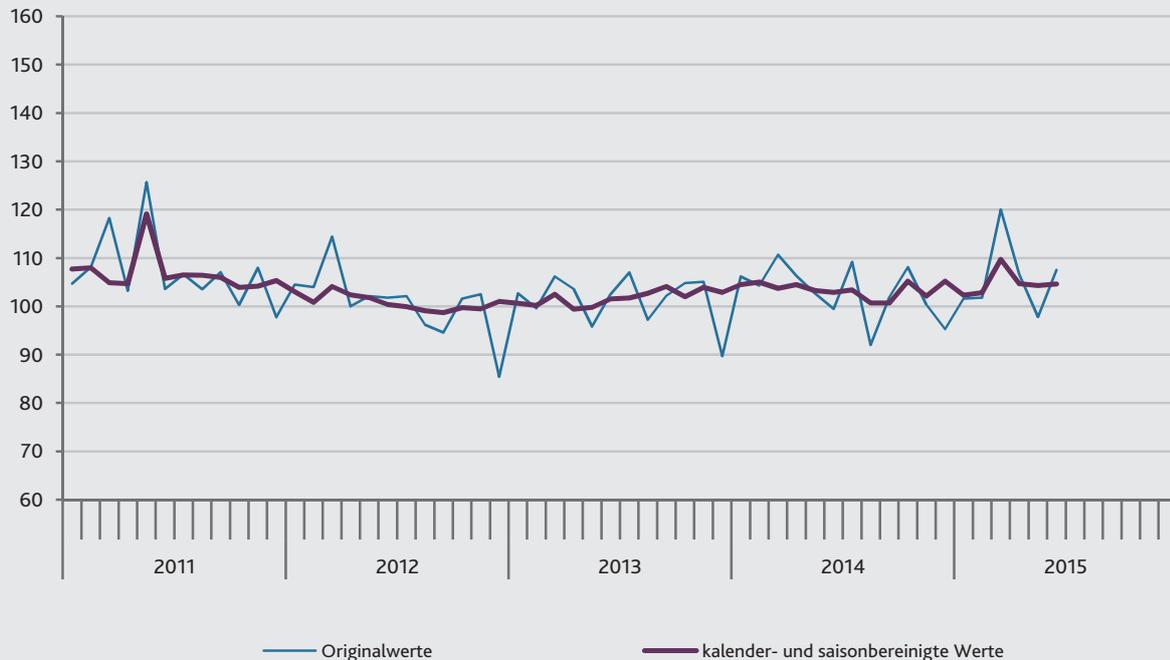


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland Inland

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

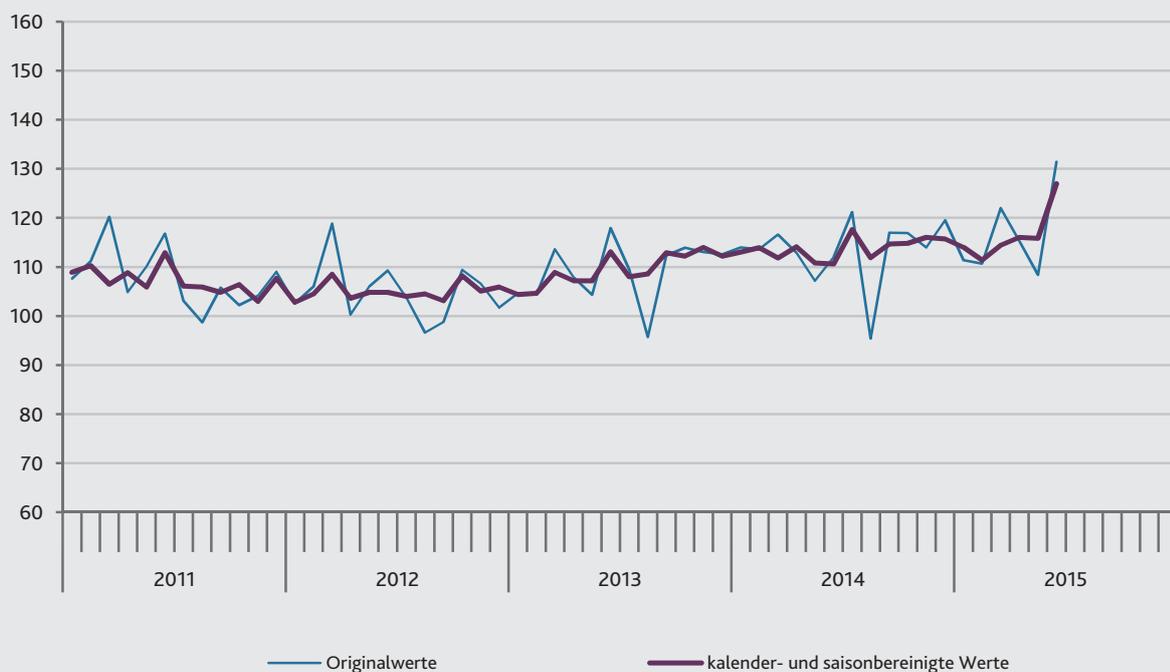


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland Ausland

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

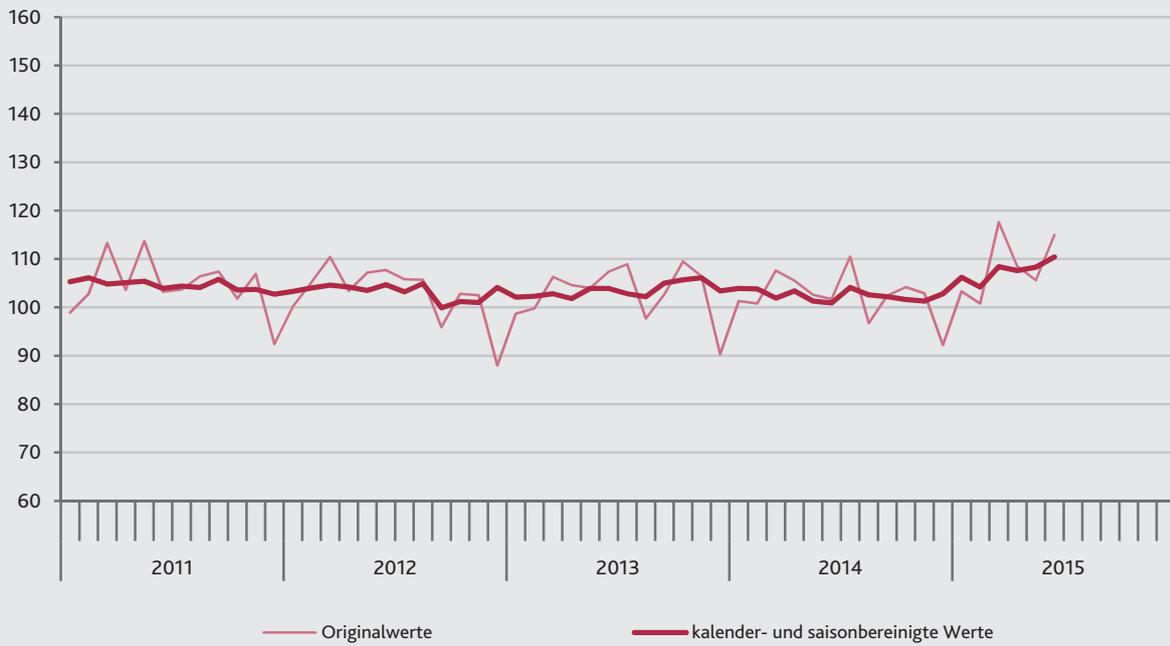


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Produktionsindex (preisbereinigt)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Insgesamt**

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

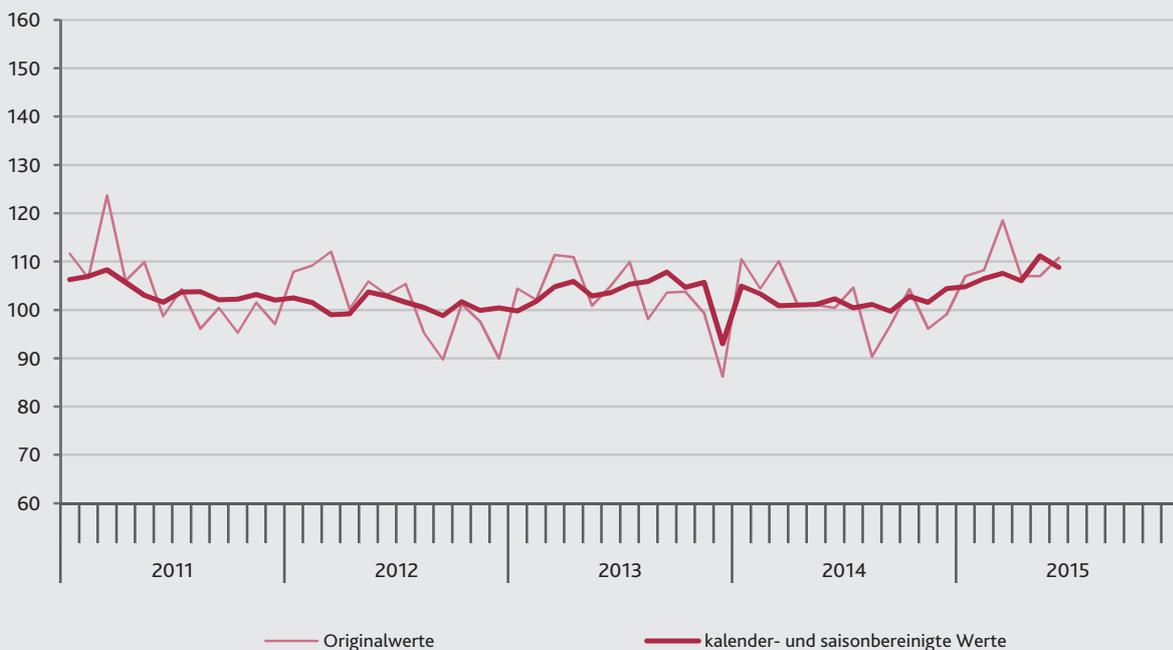


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Insgesamt**

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

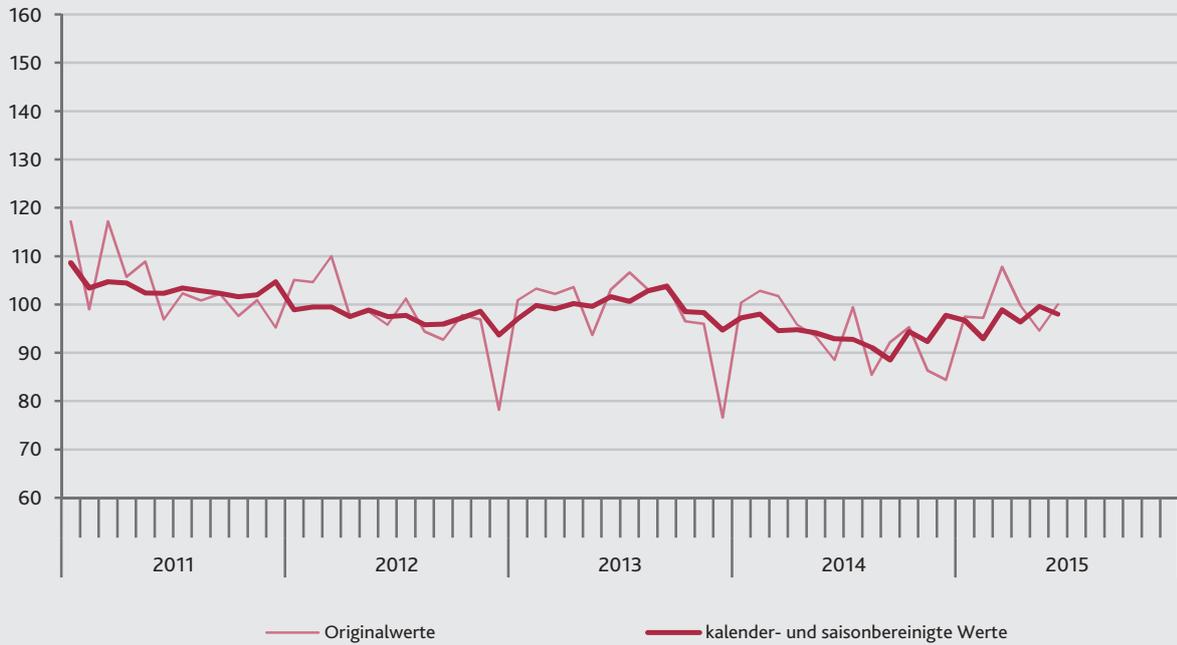


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Inland

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

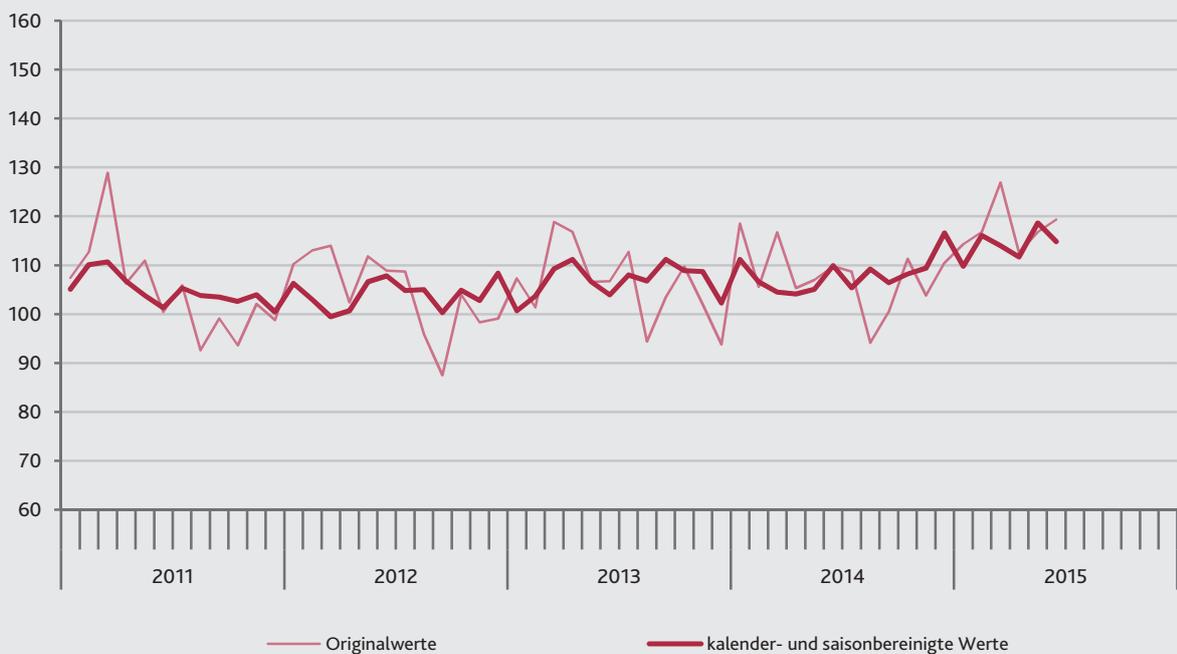


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Ausland

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



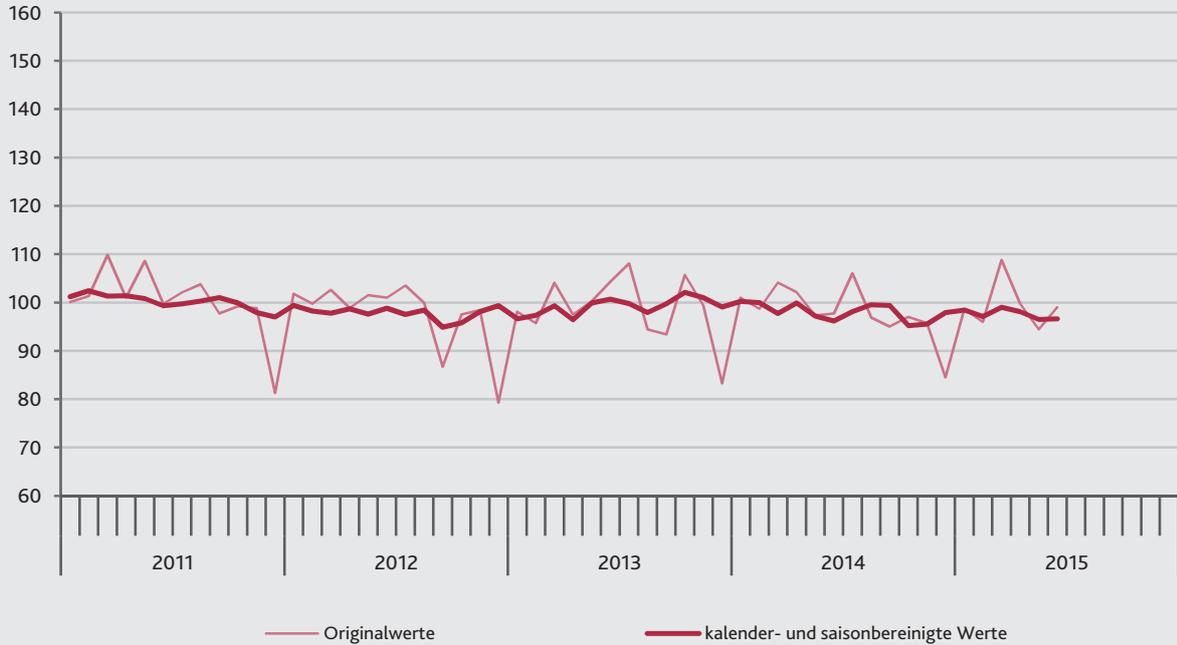
1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Produktionsindex (preisbereinigt)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Vorleistungsgüterindustrie**

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 56%

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



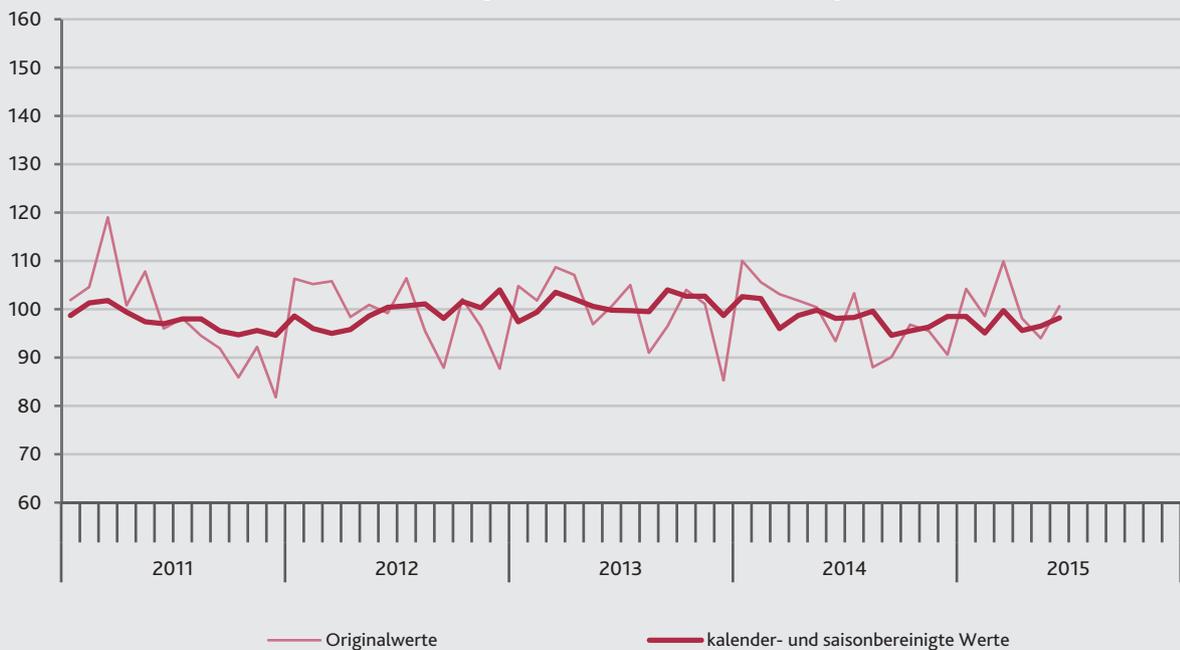
1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Vorleistungsgüterindustrie**

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 56%

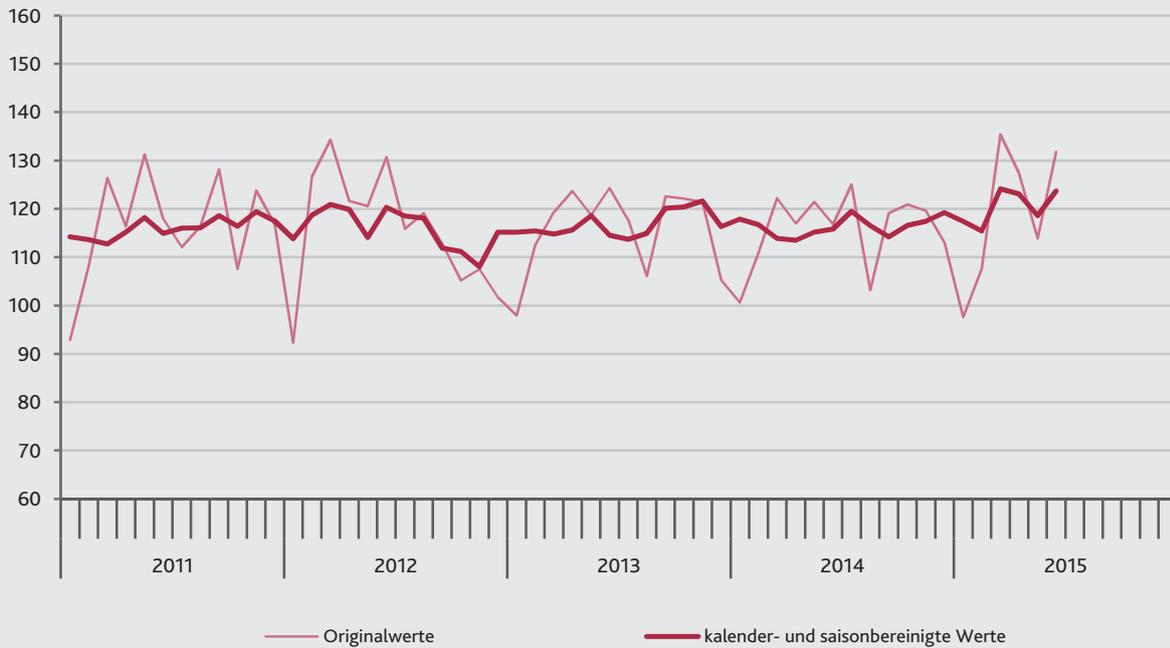
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

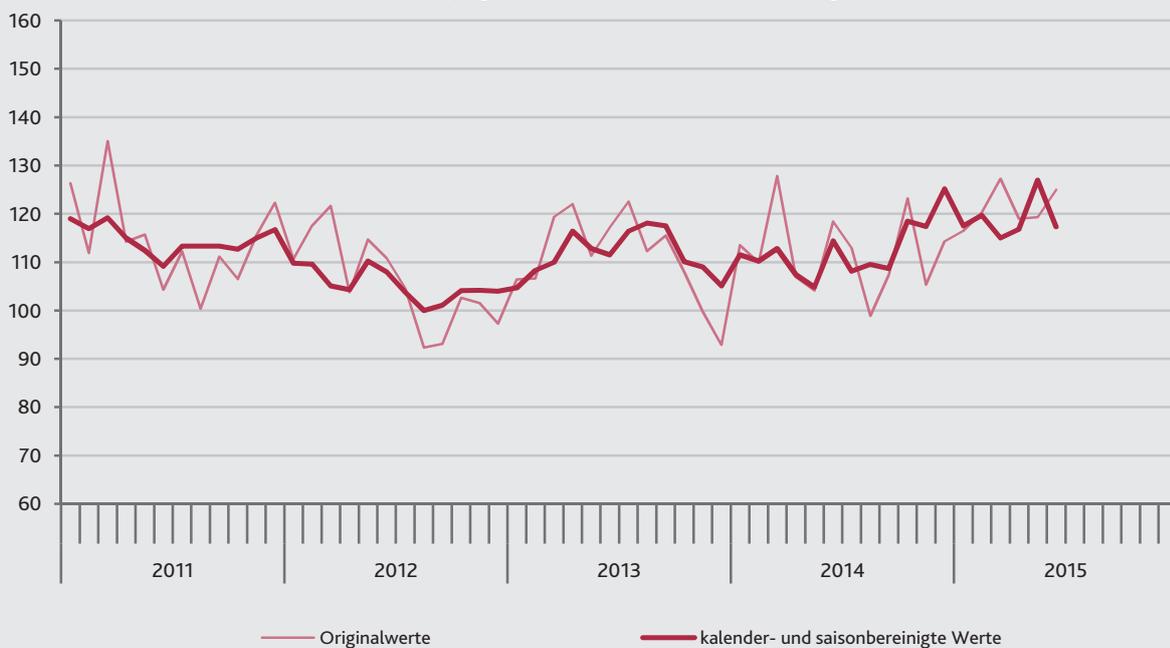
Produktionsindex (preisbereinigt)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Investitionsgüterindustrie
 Anteil am Gesamtumsatz 2014: 26%
 Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Investitionsgüterindustrie
 Anteil am Gesamtumsatz 2014: 26%
 Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

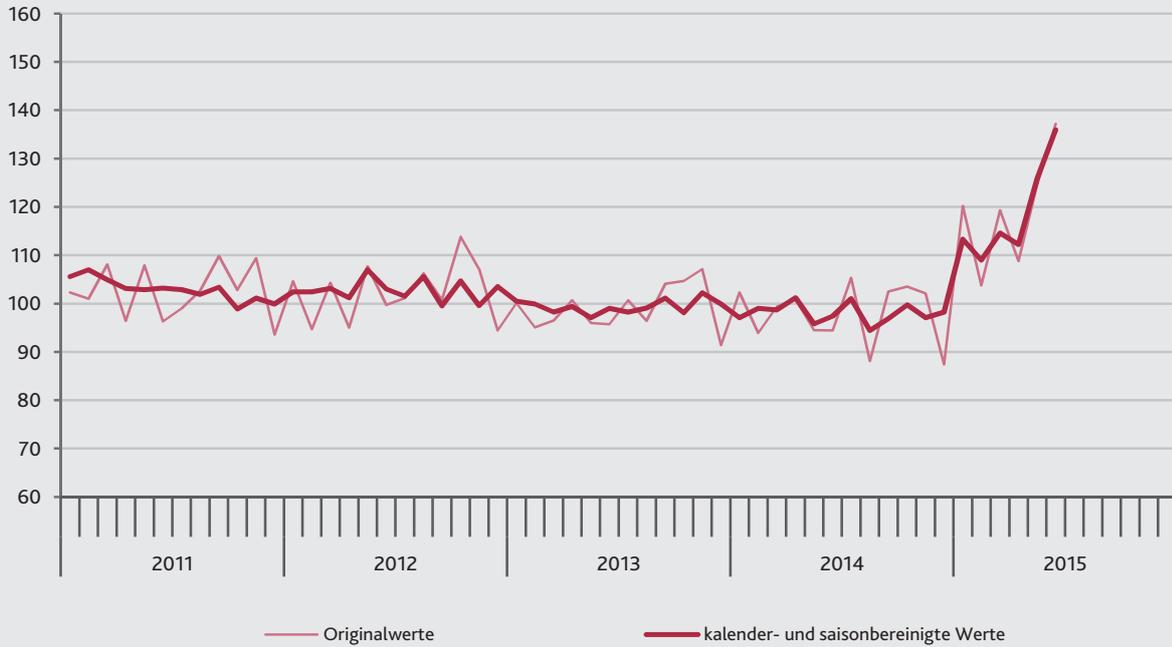


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Produktionsindex (preisbereinigt)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Konsumgüterindustrie**

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 18%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

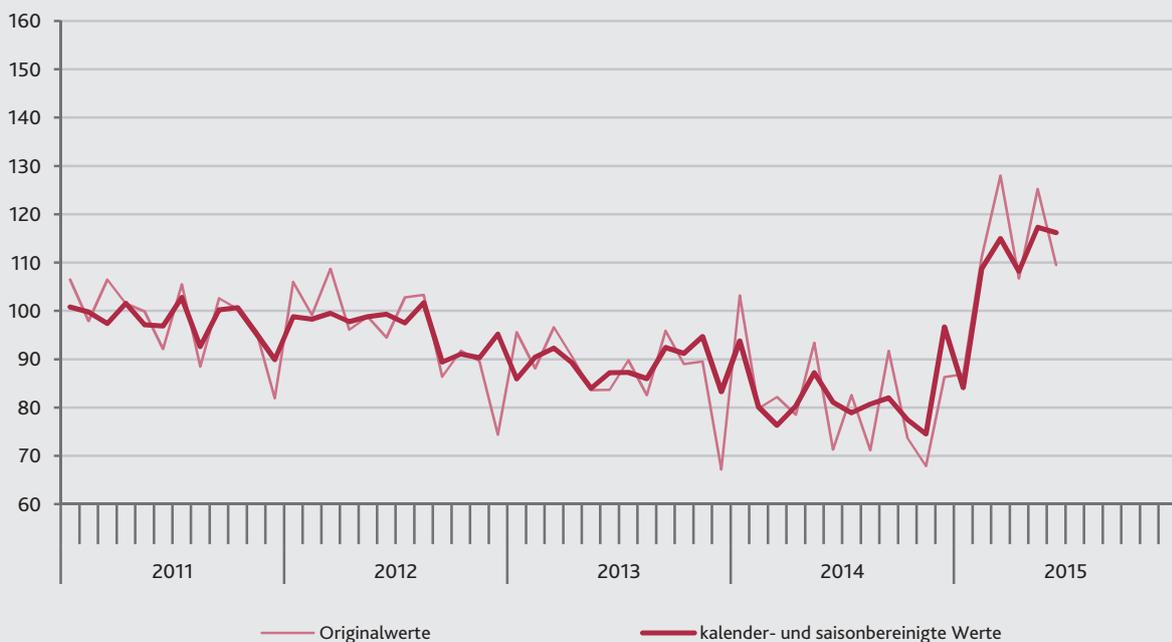


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Konsumgüterindustrie**

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 18%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

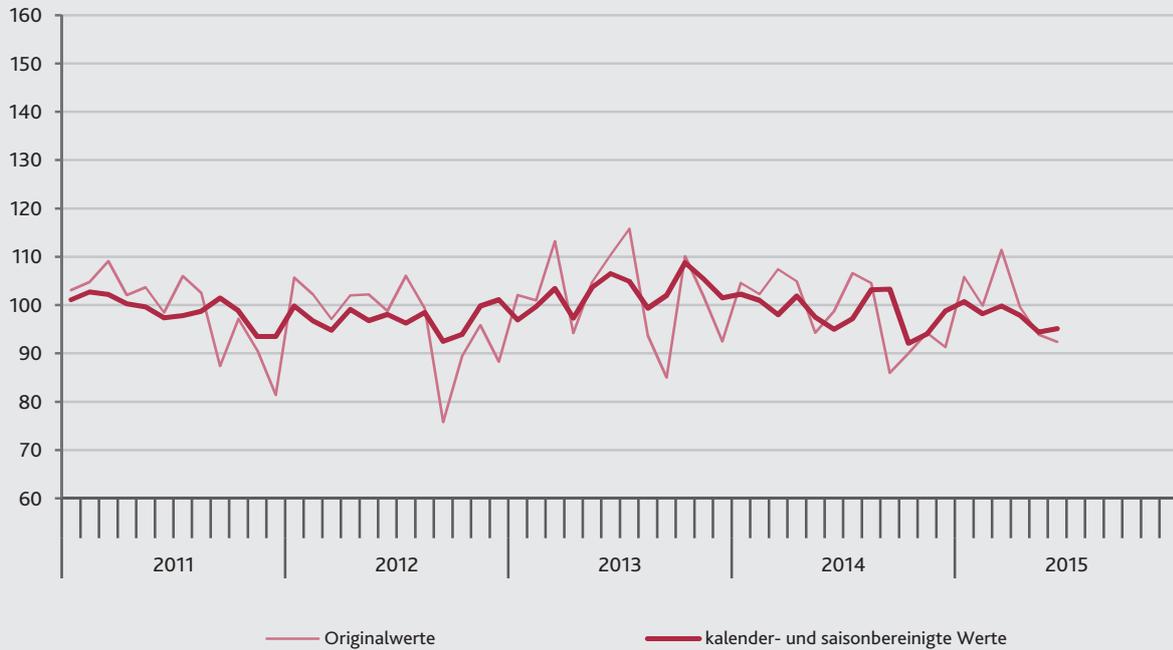


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Produktionsindex (preisbereinigt)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Herstellung von chemischen Erzeugnissen

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 34%
 Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

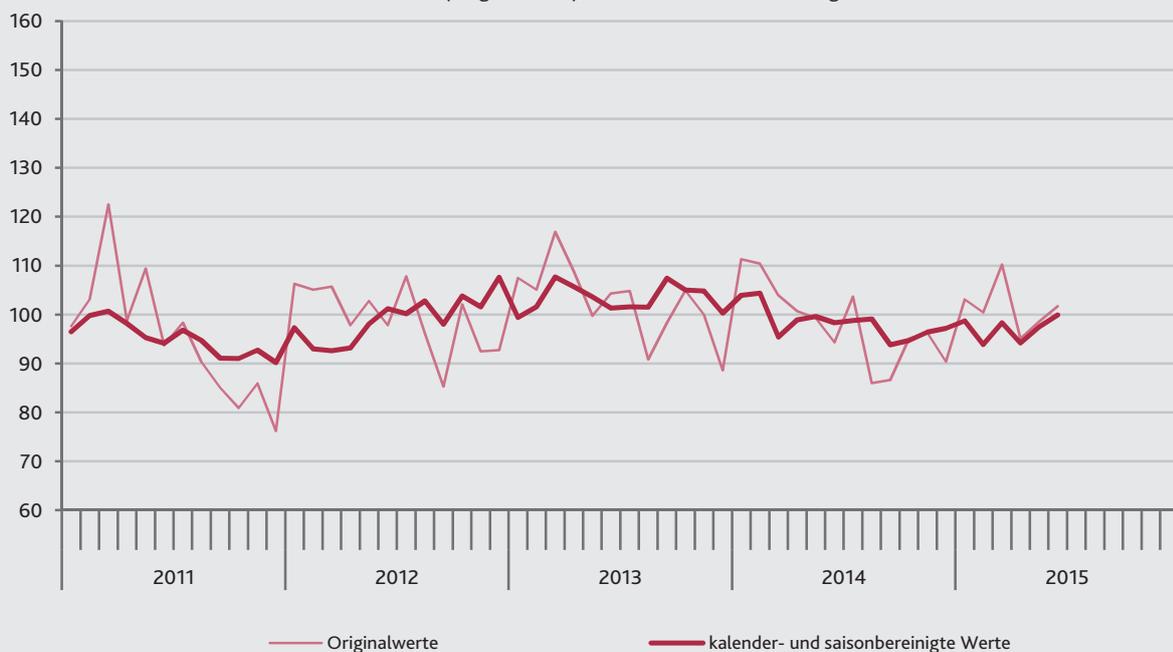


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Herstellung von chemischen Erzeugnissen

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 34%
 Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

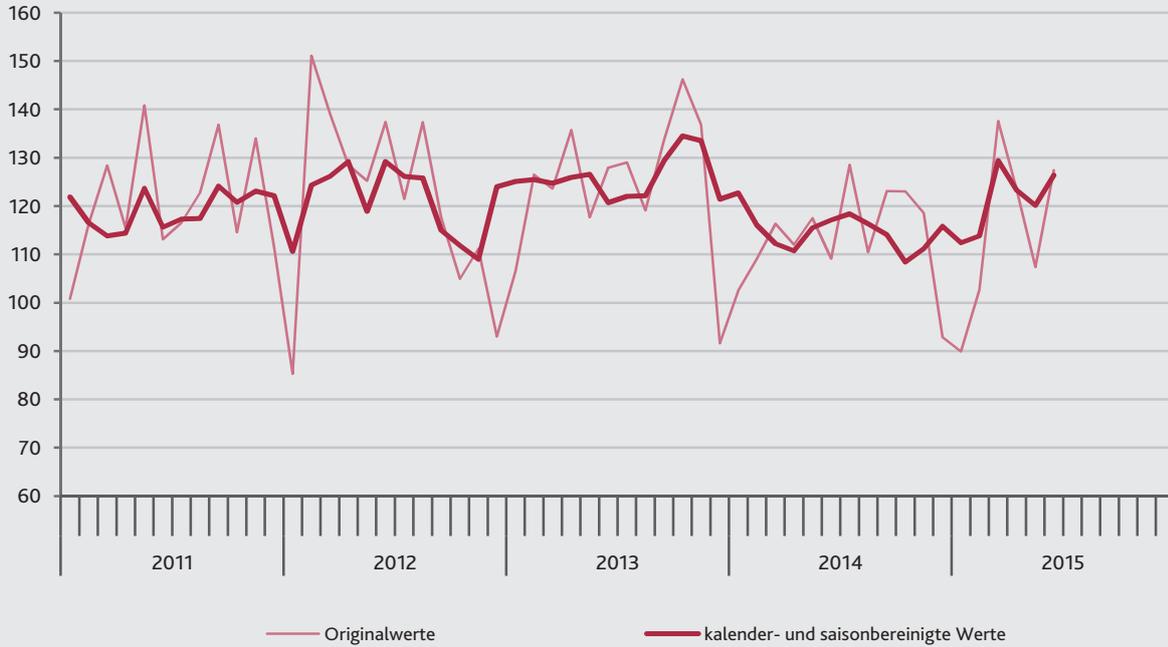


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Produktionsindex (preisbereinigt)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen**

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 13%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

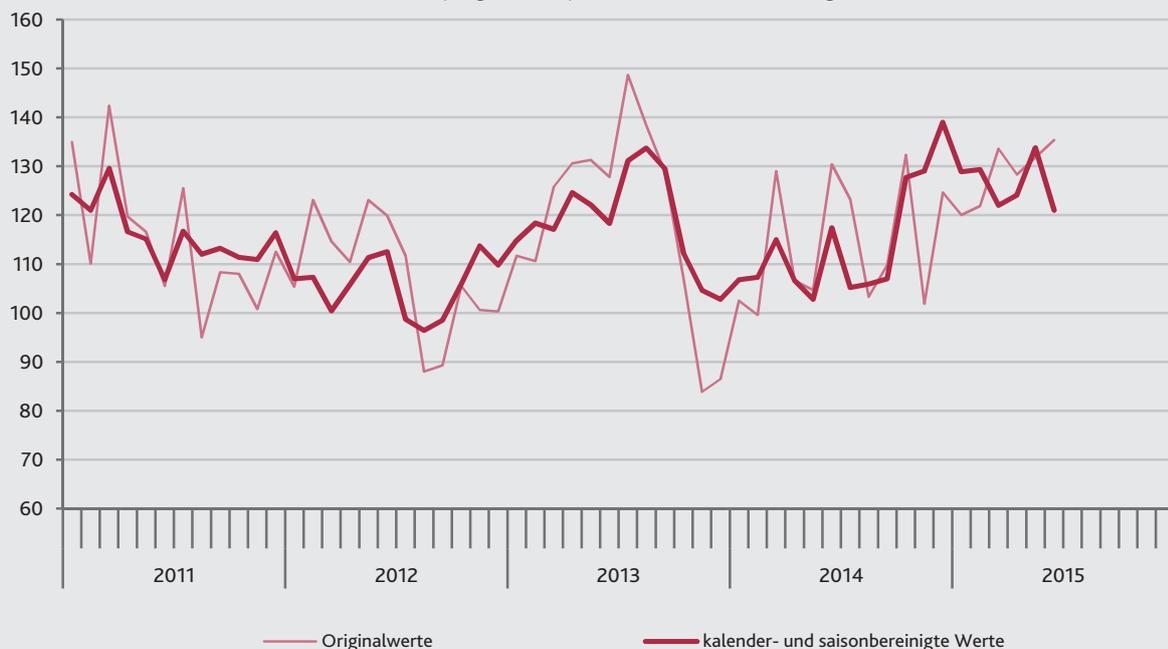


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen**

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 13%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

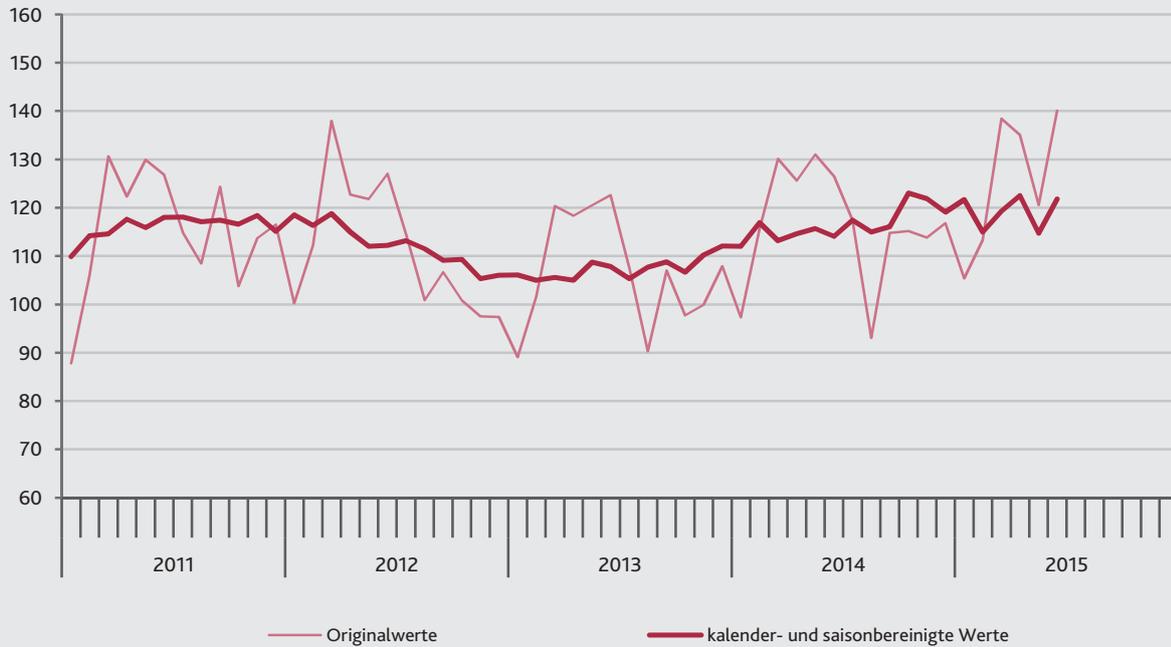


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Produktionsindex (preisbereinigt)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Maschinenbau**

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 9%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

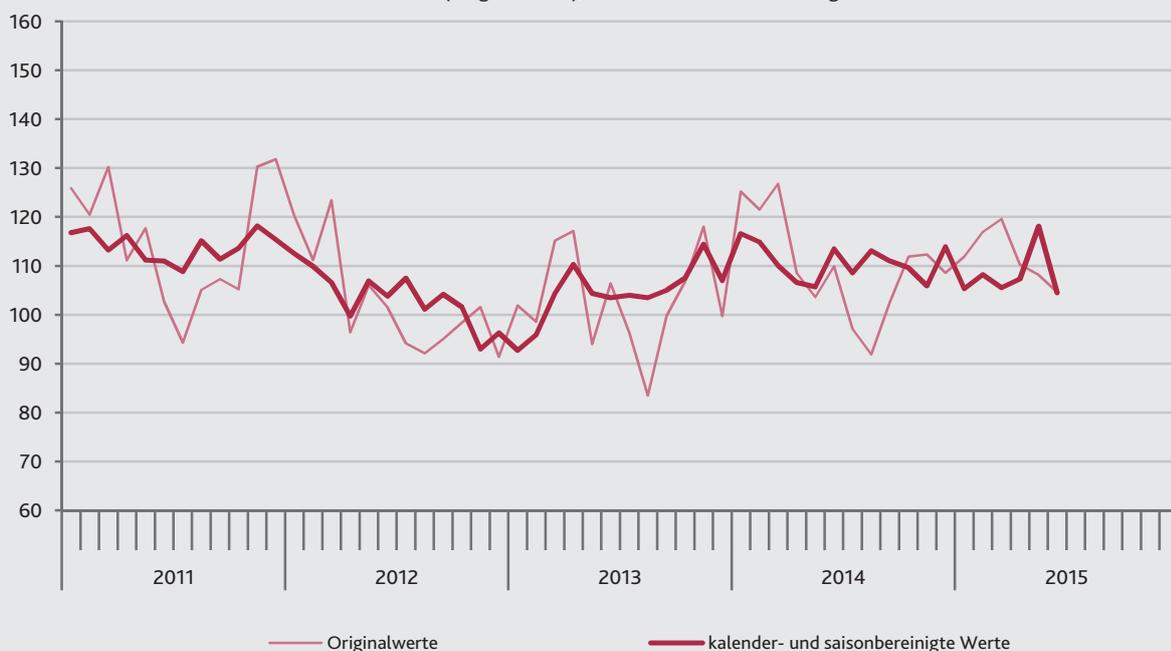


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Maschinenbau**

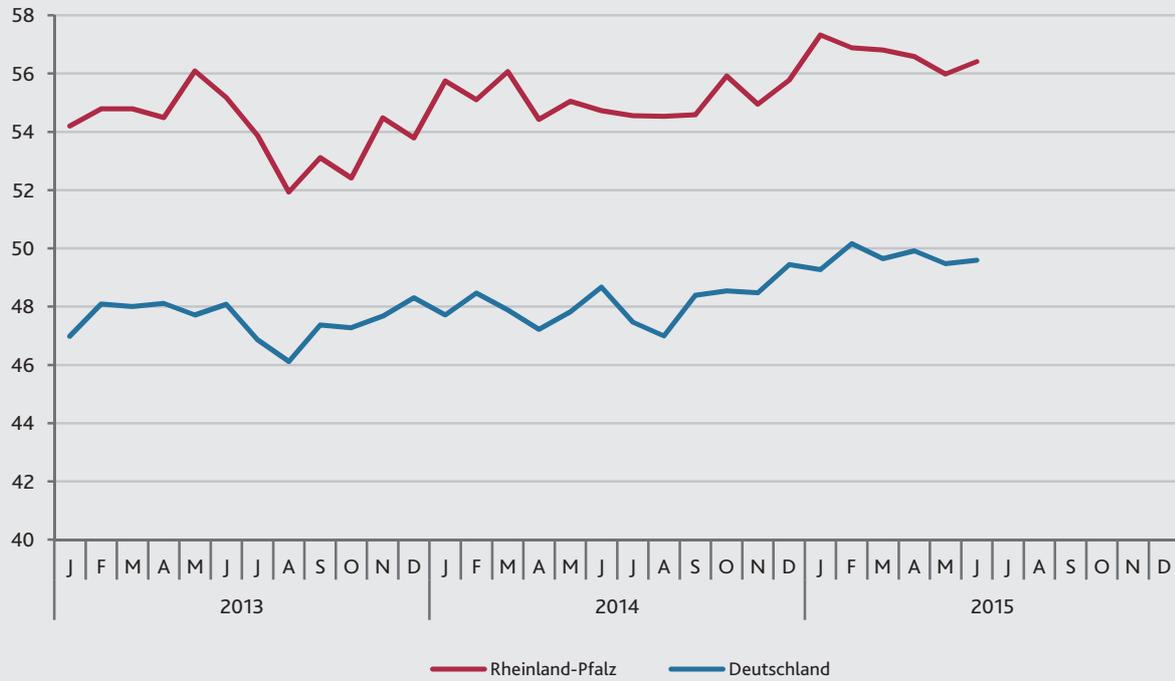
Anteil am Gesamtumsatz 2014: 9%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

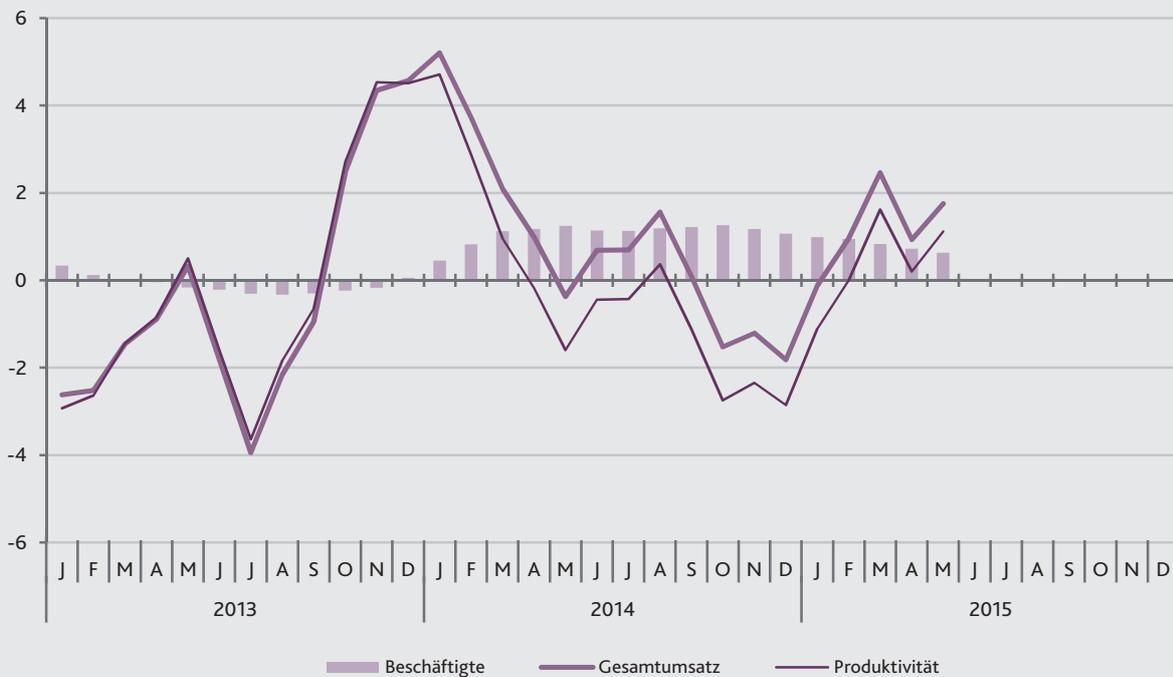
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Exportquote im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
 Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in %



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität¹ im verarbeitenden Gewerbe
 Gleitende 3-Monats-Durchschnitte² – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

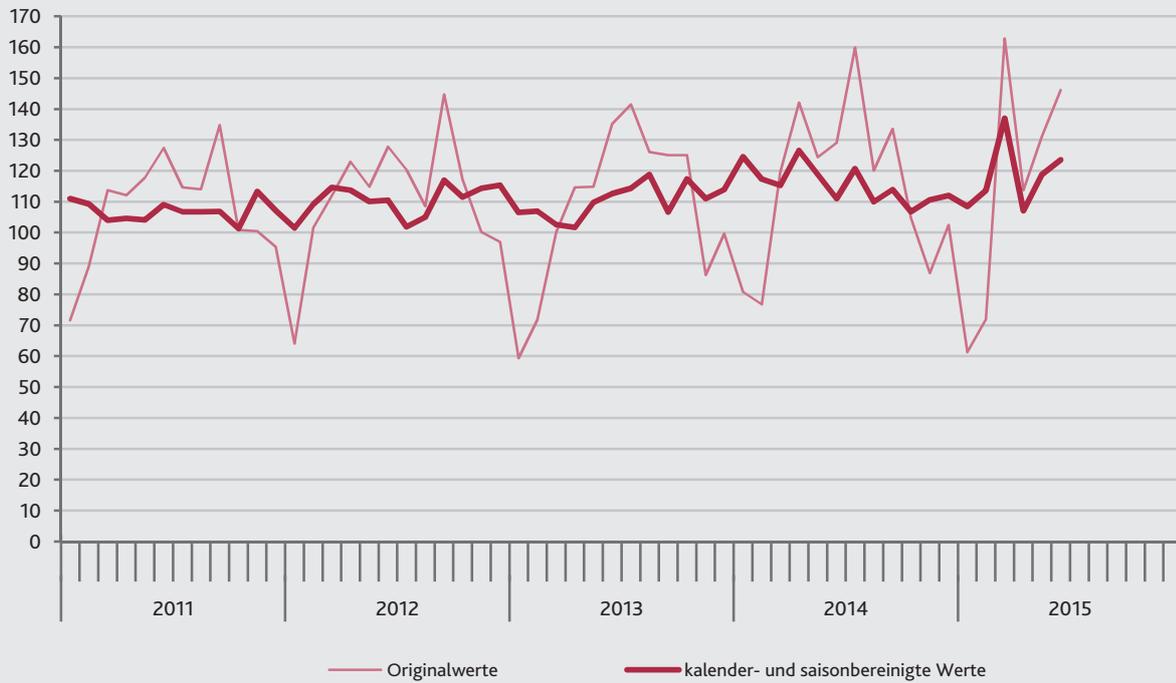


1 Umsatz je Beschäftigten.

2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

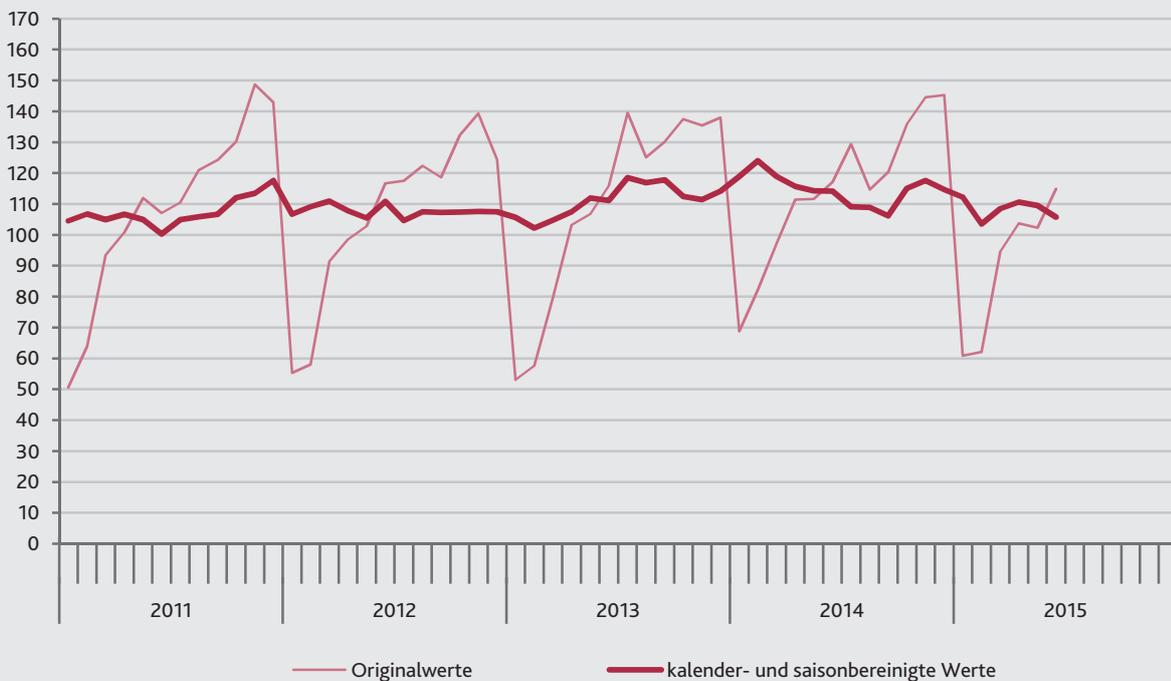
Auftragseingang (nominal)¹ im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz
 Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Baugewerblicher Umsatz (nominal)¹ im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz
 Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

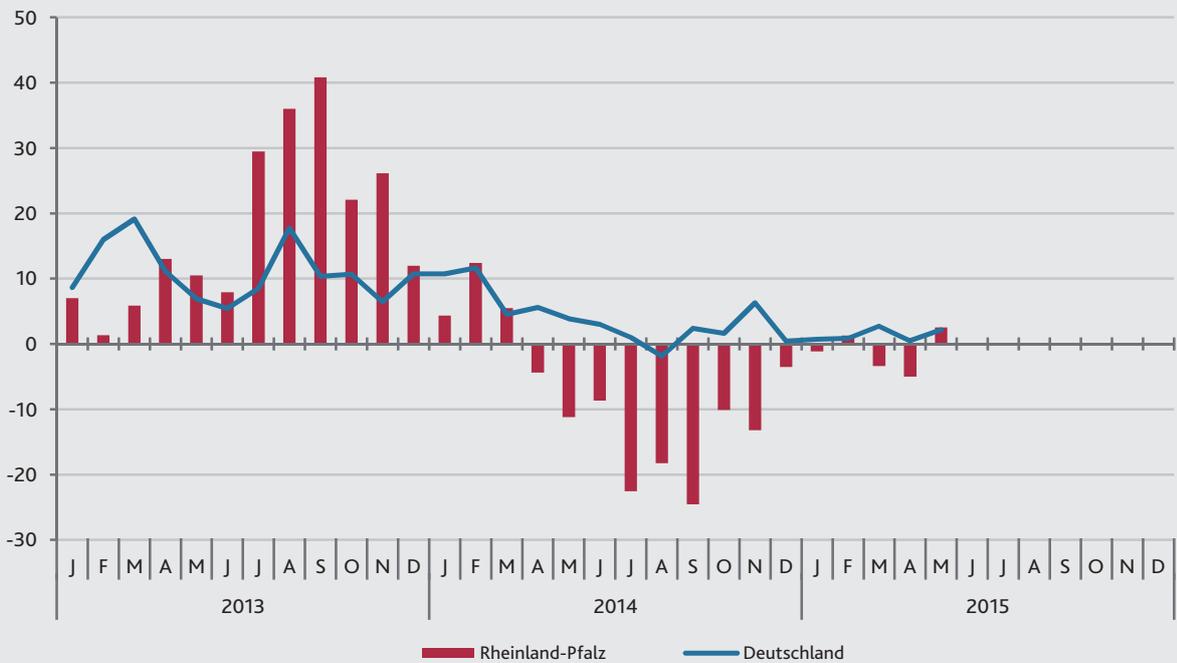
Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität¹ im Bauhauptgewerbe
 Gleitende 3-Monats-Durchschnitte² – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten. – 2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Baugenehmigungen¹ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
 Gleitende 3-Monats-Durchschnitte² – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

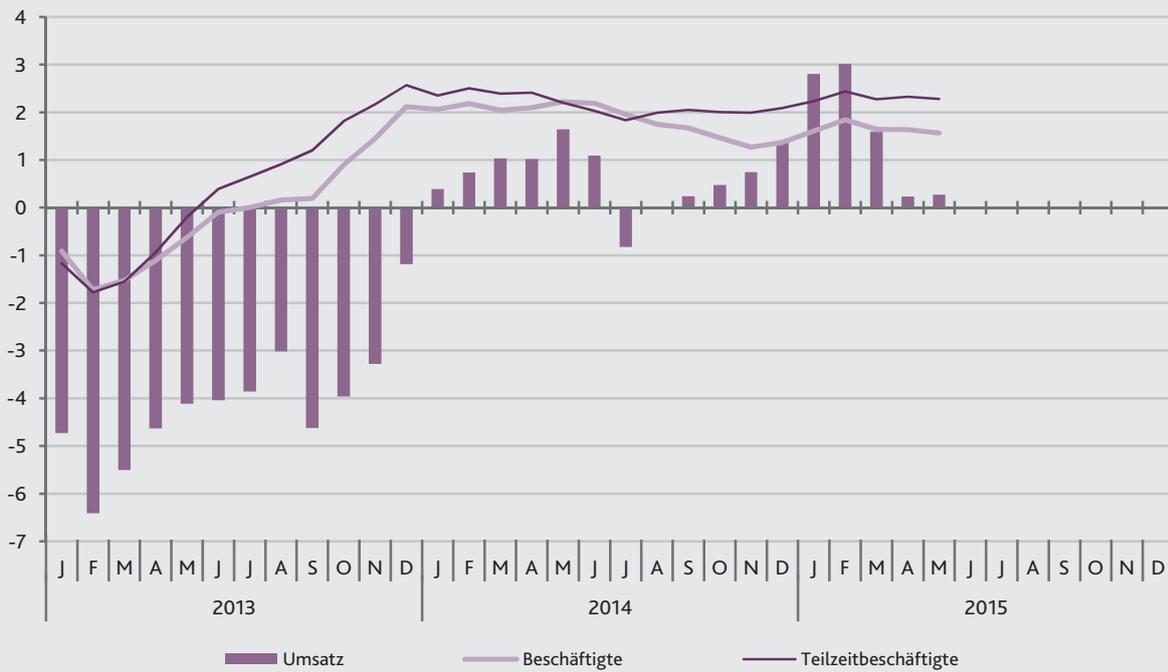


1 Baugenehmigungen für neue Wohngebäude, Anzahl der Wohnungen.

2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

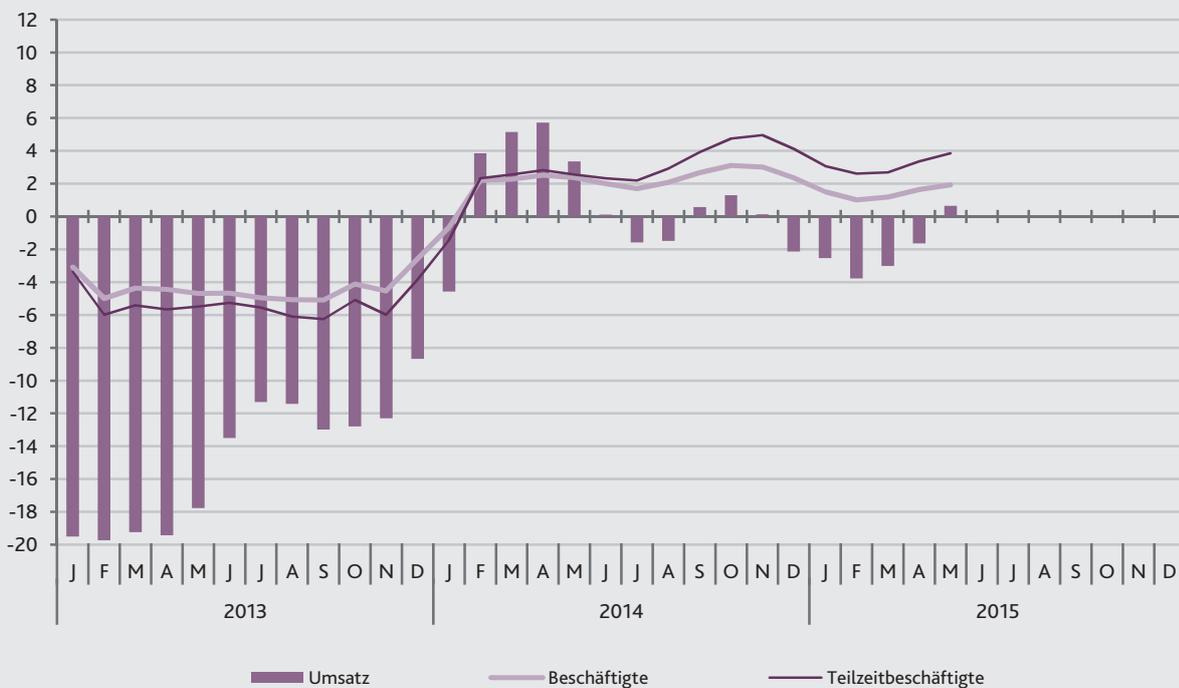
Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel
 Gleitende 3-Monats-Durchschnitte^{1,2} – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt. 2 2010=100. Vergleichbarkeit zu Vorjahren nicht möglich.

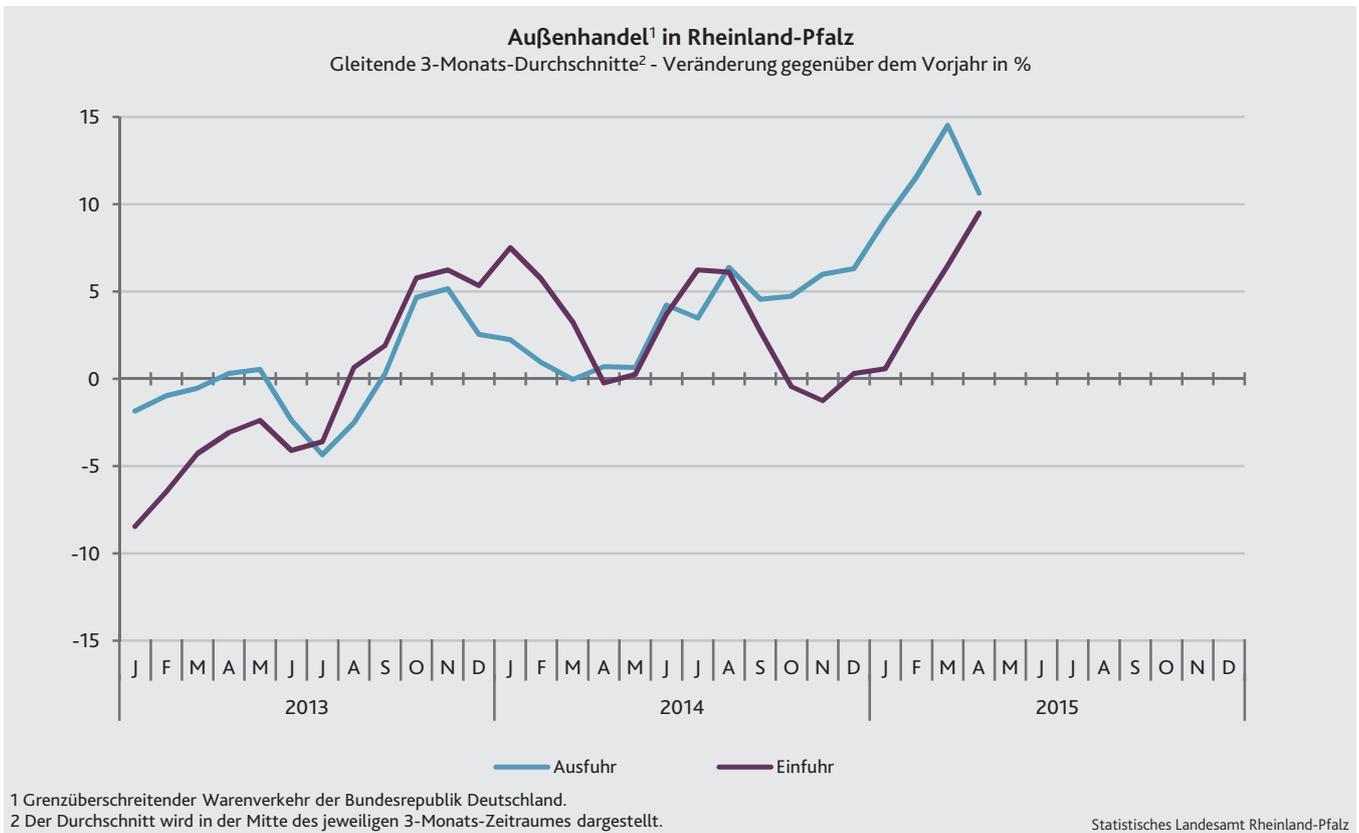
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe
 Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

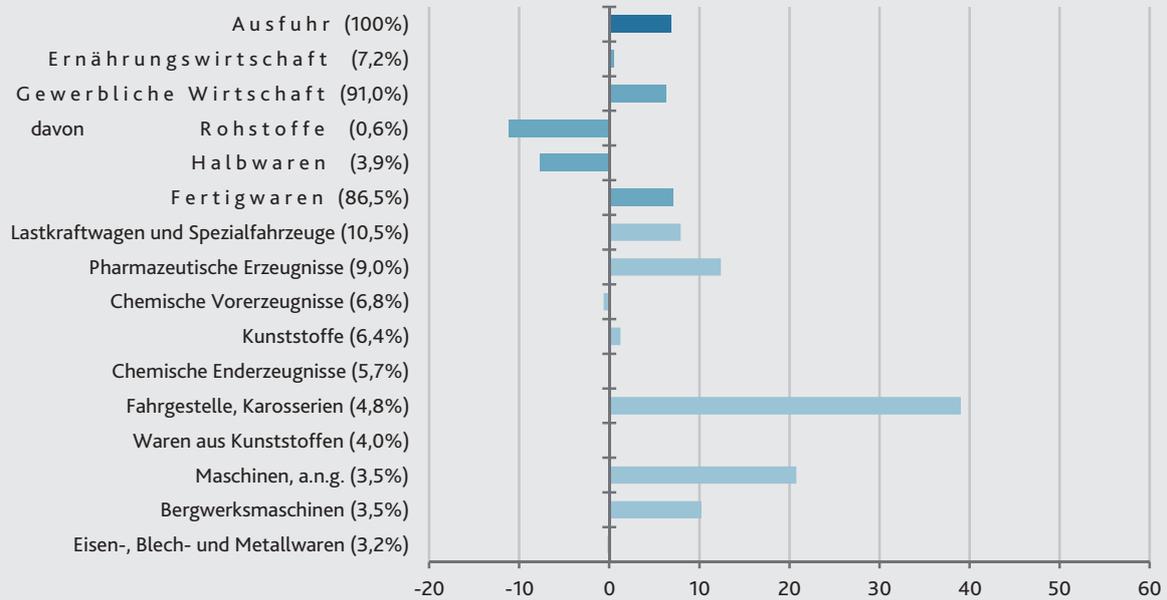


1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz



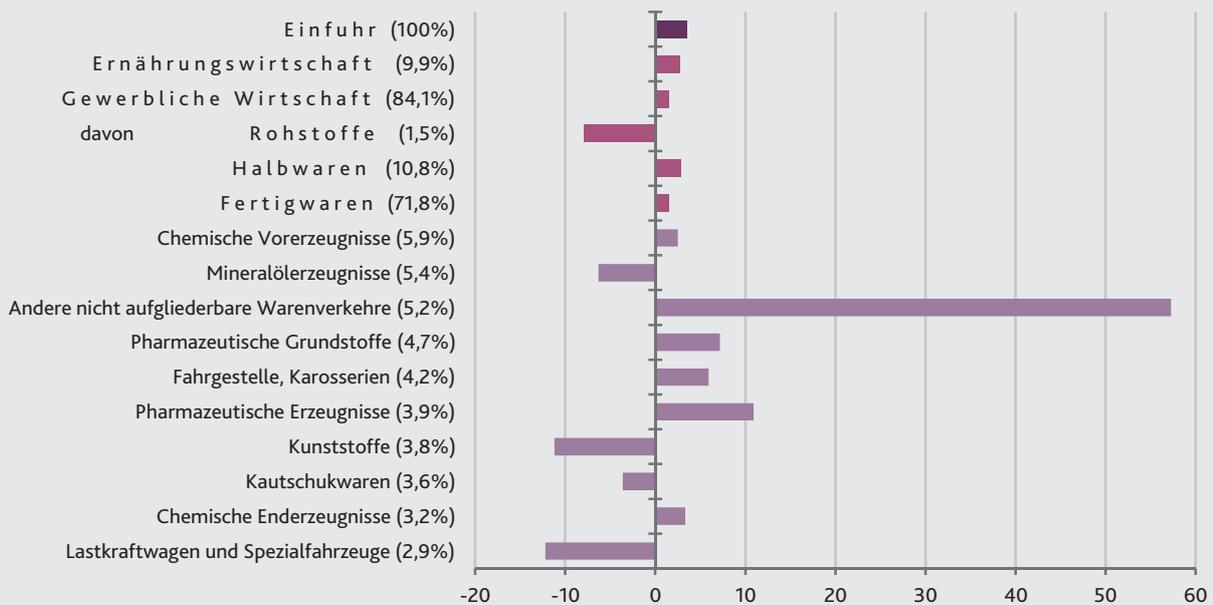
Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz Juni 2014 - Mai 2015 nach Warengruppen¹
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



¹ Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2014.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

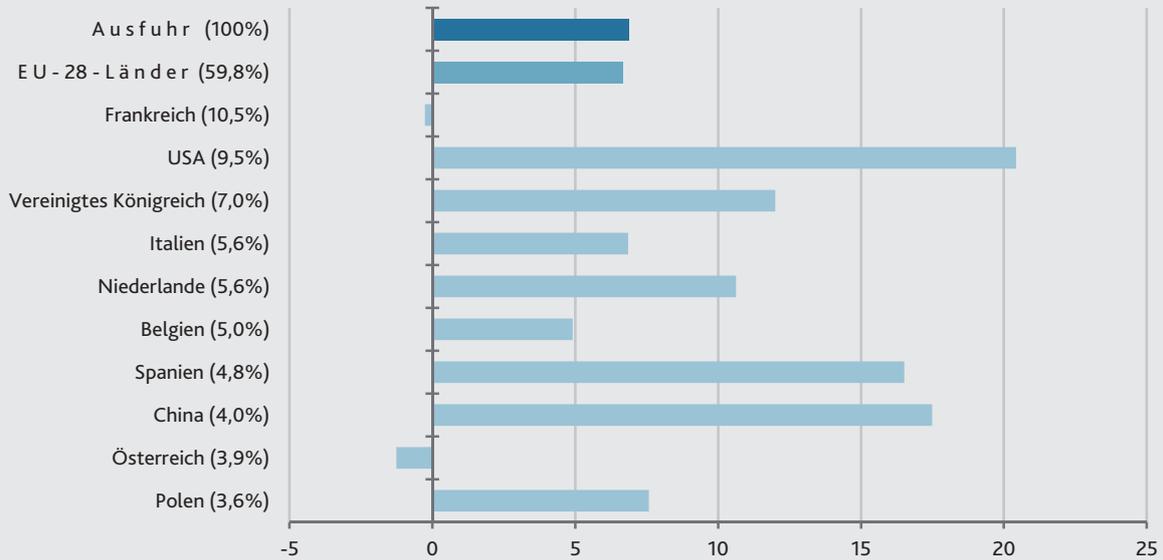
Einfuhr nach Rheinland-Pfalz Juni 2014 - Mai 2015 nach Warengruppen¹
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



¹ Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2014.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

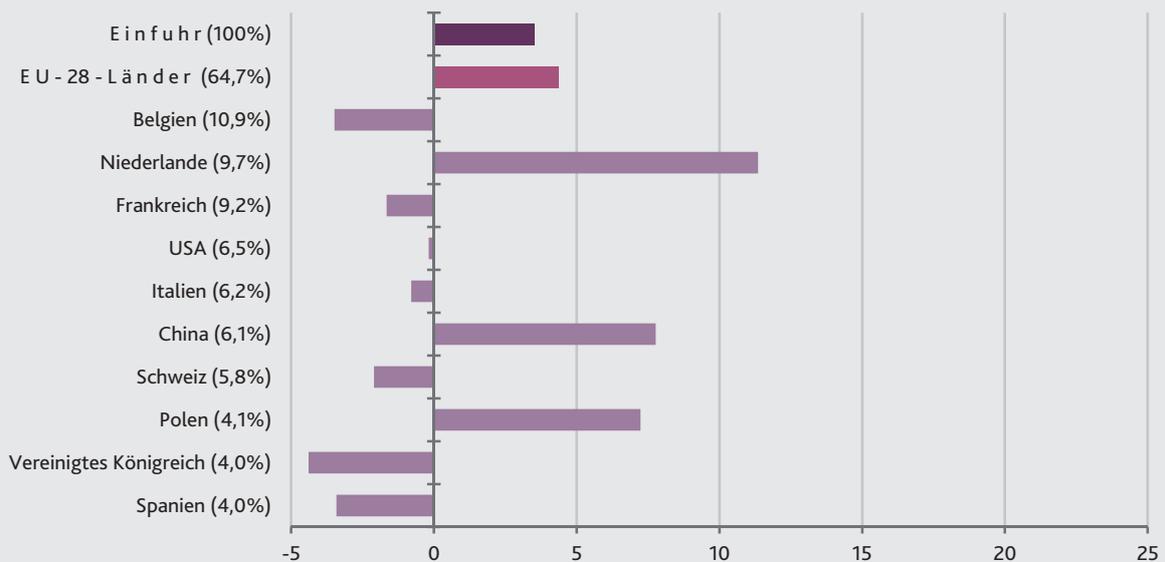
Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz Juni 2014 - Mai 2015 nach Bestimmungsländern¹
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



¹ Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2014.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

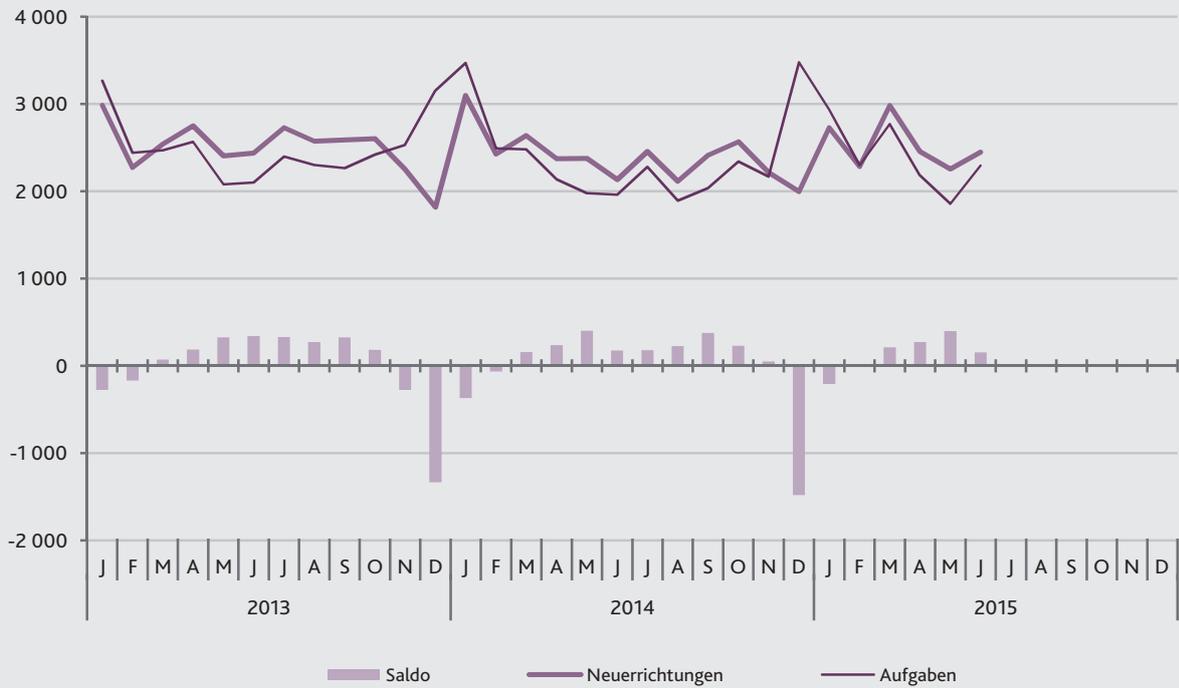
Einfuhr nach Rheinland-Pfalz Juni 2014 - Mai 2015 nach Herkunftsländern¹
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



¹ Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2014.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Gewerbeanzeigen



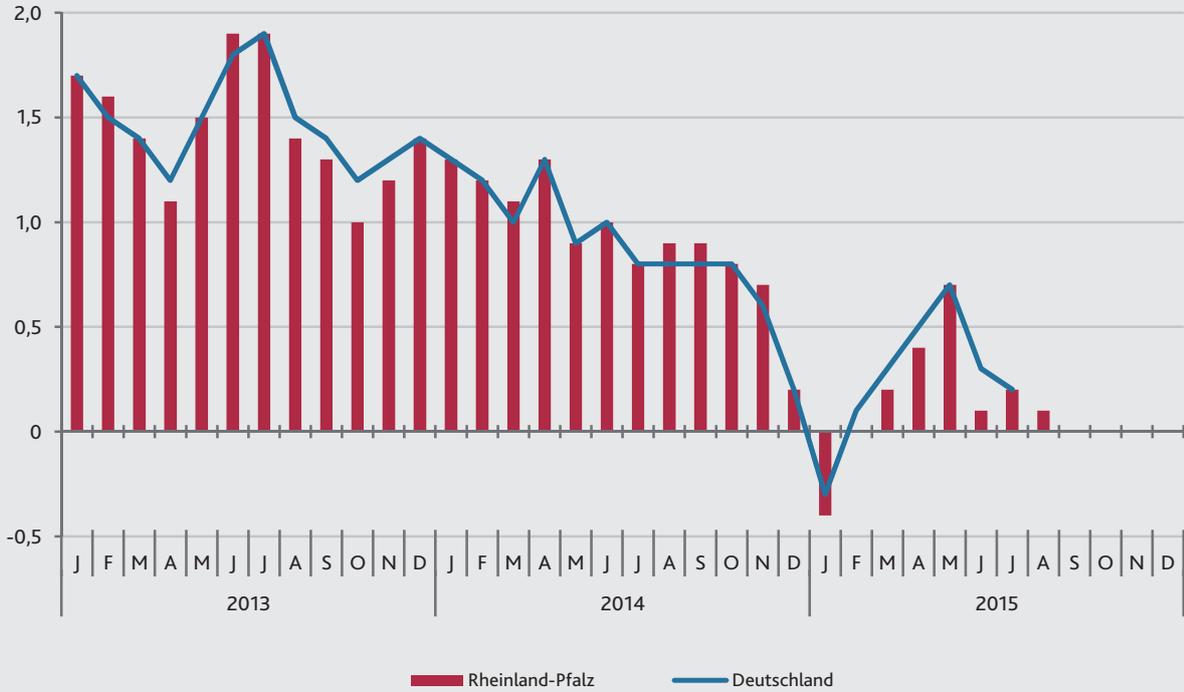
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Unternehmensinsolvenzen



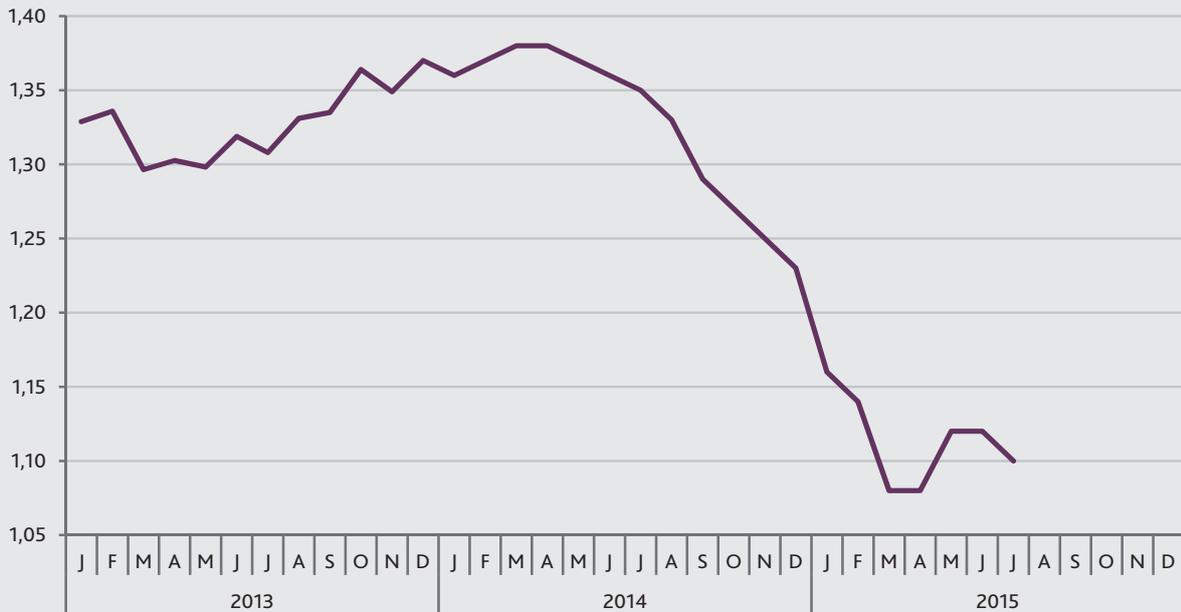
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

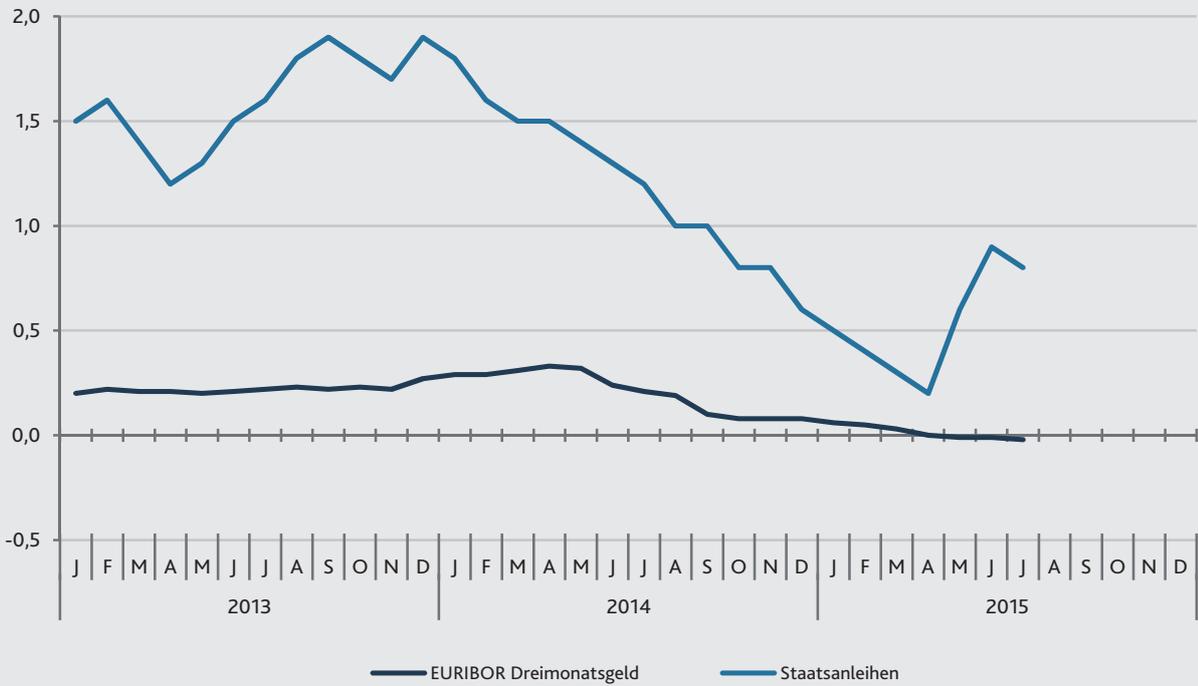
Euro-Referenzkurs der Europäischen Zentralbank (1 EUR = ... US-Dollar)
Monatsdurchschnitt in US-Dollar



Quelle: Europäische Zentralbank

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

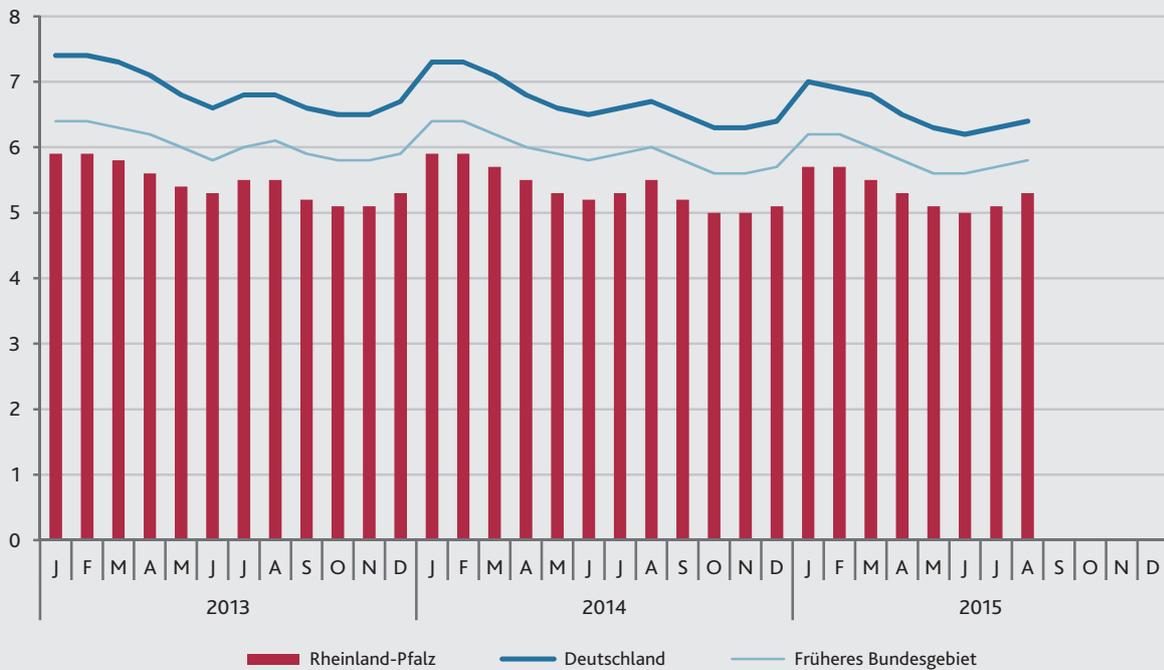
Geldmarktsätze EURIBOR und Umlaufrenditen von Staatsanleihen mit 10-jähriger Restlaufzeit
 Monatsdurchschnitt in %



Quelle: Deutsche Bundesbank

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

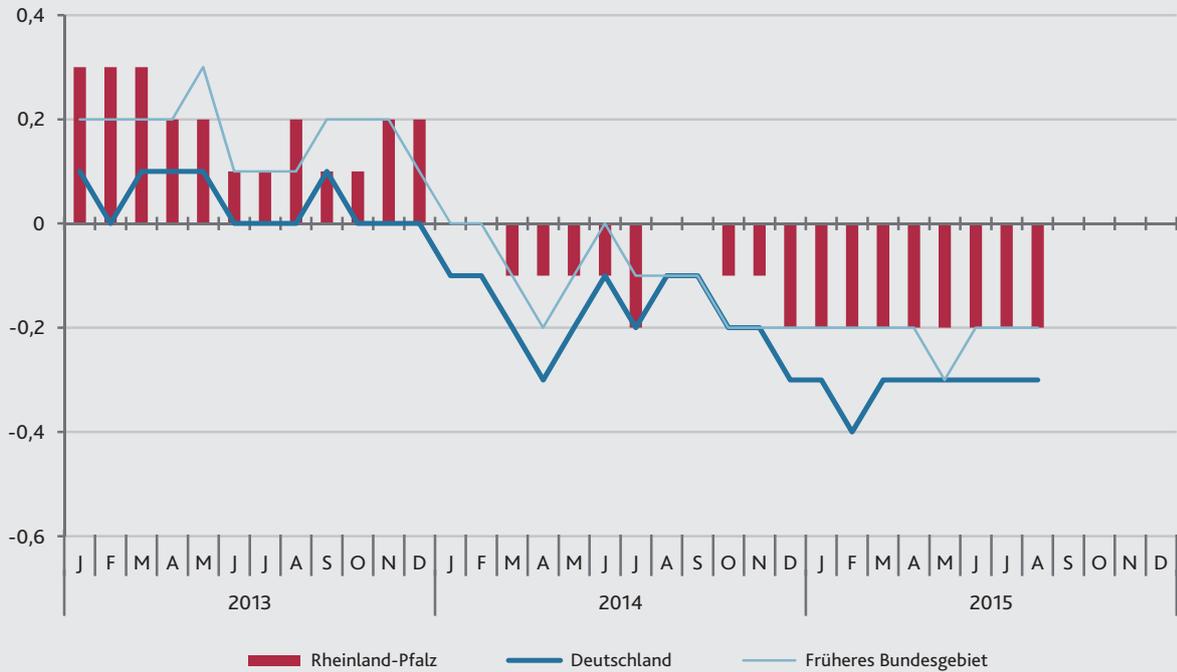
Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und im früheren Bundesgebiet
 Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

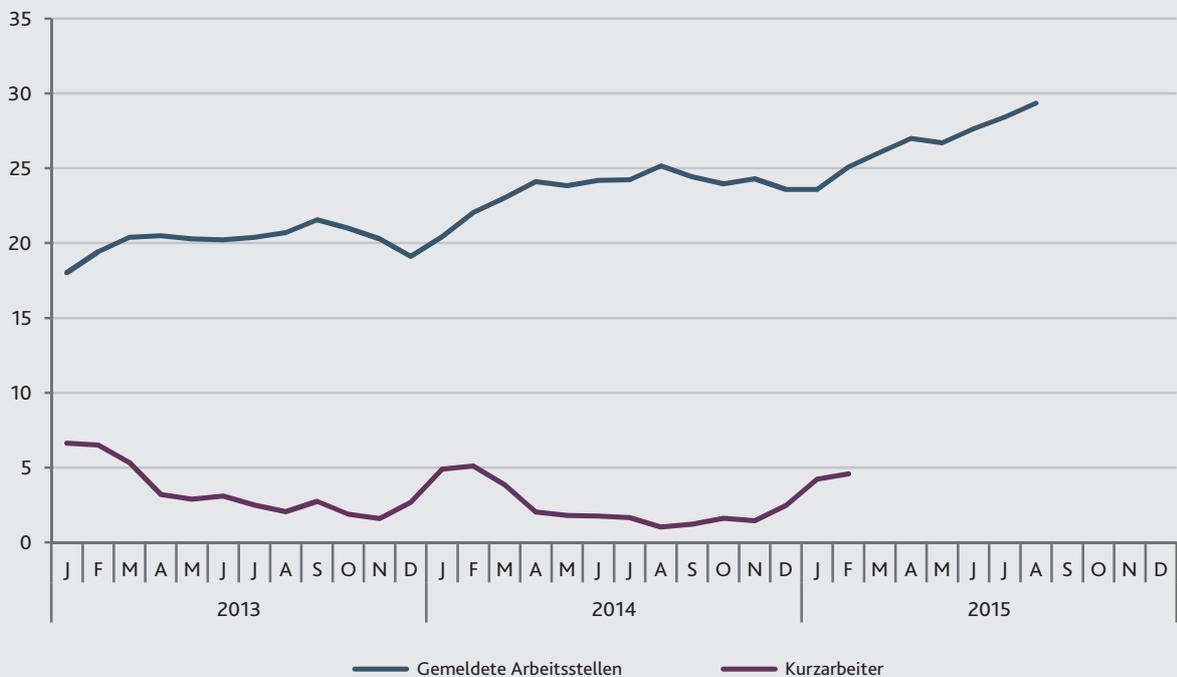
Veränderung der Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und im früheren Bundesgebiet
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Gemeldete Arbeitsstellen und Kurzarbeiter
in 1000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

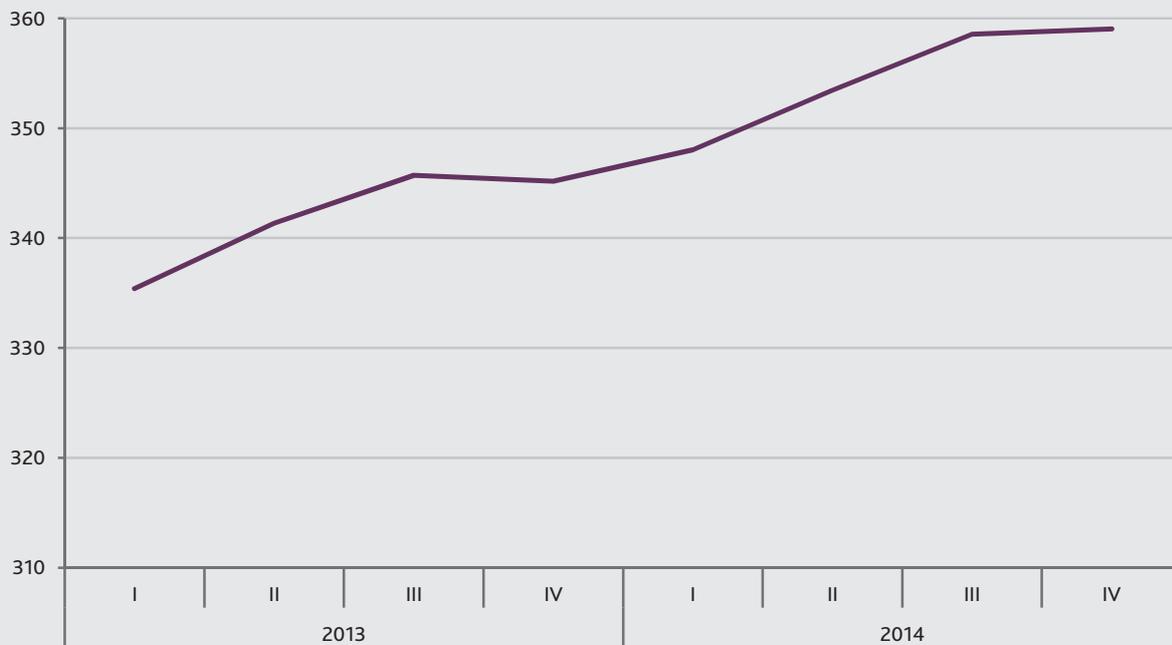
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort
in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

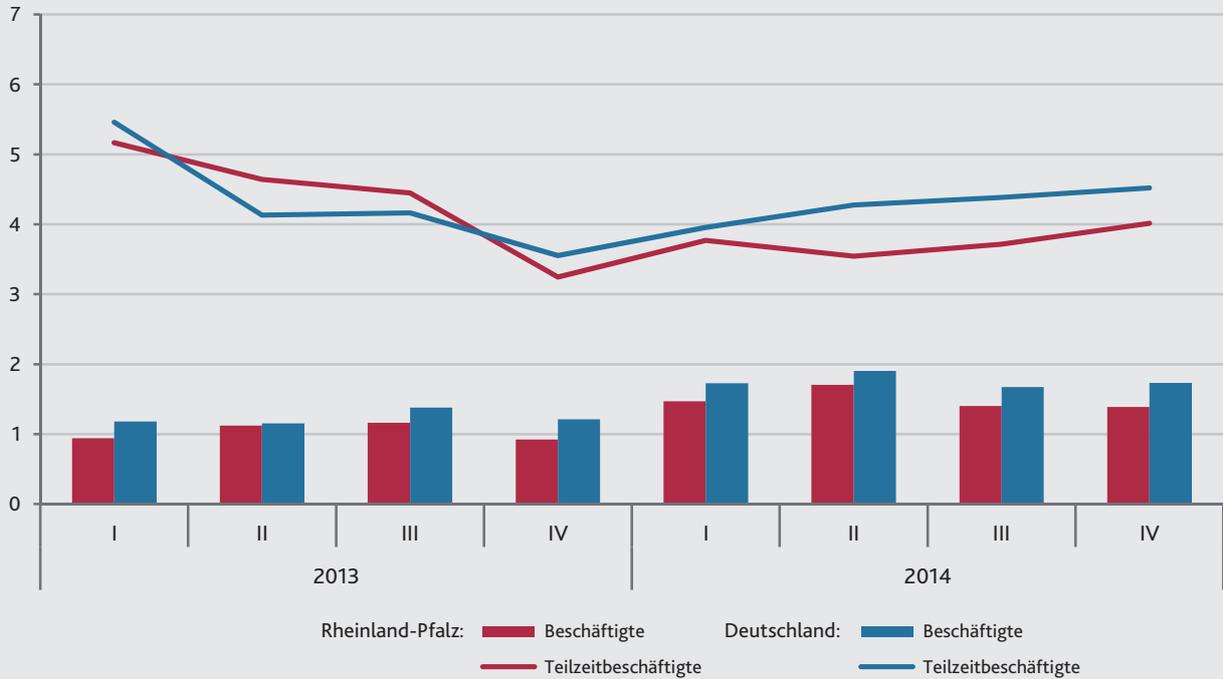
Sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort
in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

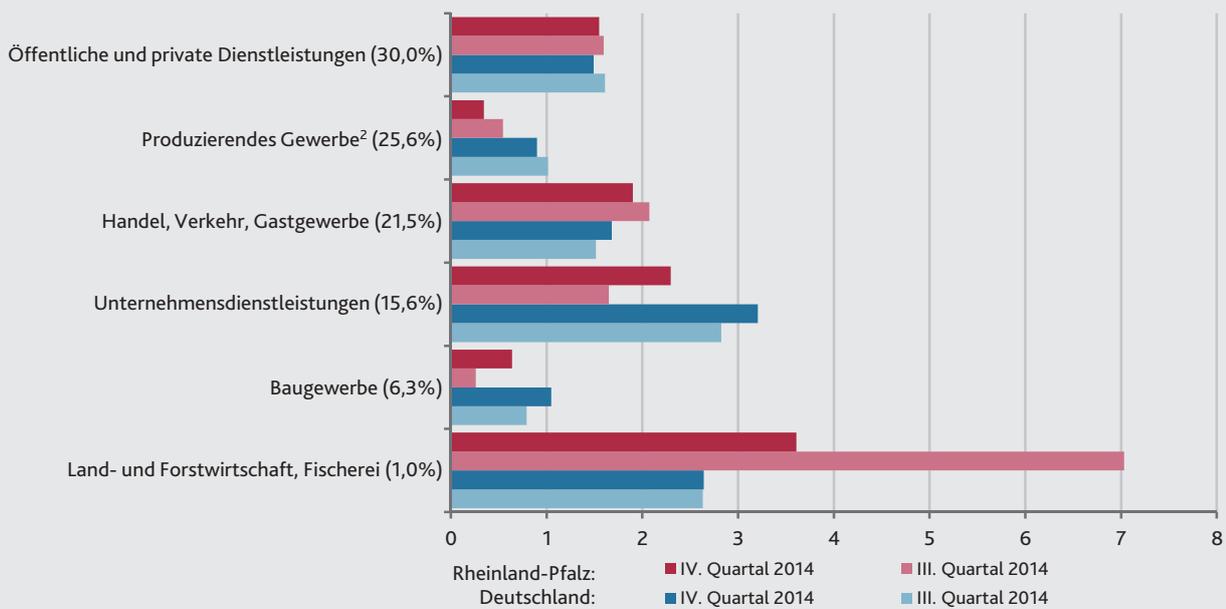
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsplatz in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsplatz nach Wirtschaftsbereichen¹ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



¹ Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand 30. Juni 2014. – ² Ohne Baugewerbe.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

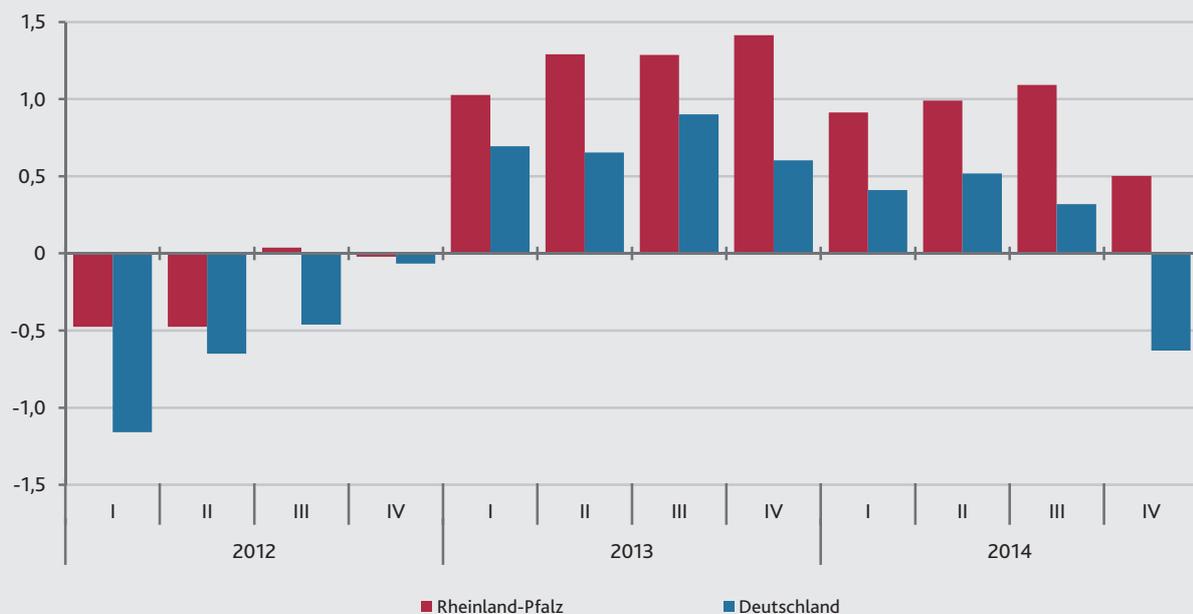
Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte¹ am Arbeitsplatz
in 1 000



¹ Geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt regelmäßig monatlich 400 Euro (ab 2013 450 Euro) nicht übersteigt.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

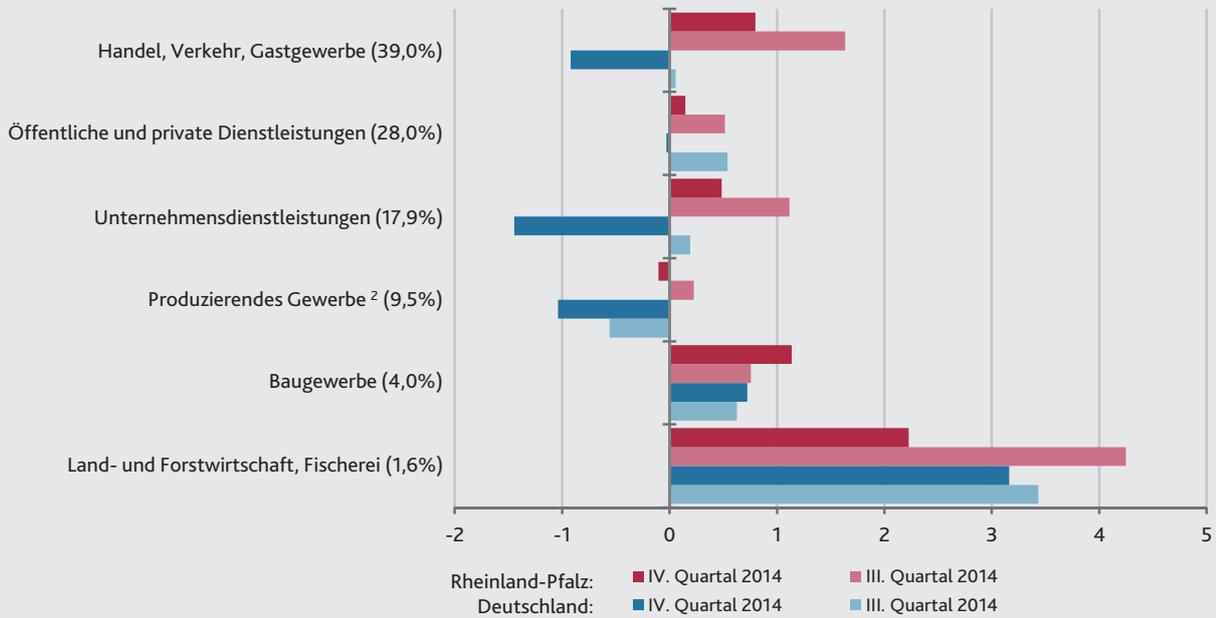
Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsplatz
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen¹
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



¹ Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand: 30. Juni 2014. – ² Ohne Baugewerbe.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Die Daten, auf die sich der Konjunkturteil stützt, haben den Stand 31. August 2015.

Glossar

Anleihen der öffentlichen Hand

Anleihen der öffentlichen Hand sind Wertpapiere mit festem oder variablem Nominalzinssatz und fester Laufzeit, die von Bund, Ländern, Kommunen und anderen öffentlichen Körperschaften ausgegeben werden. Der effektive Zinssatz (= Nominalzins*100/Kurswert) einer solchen Anleihe mit zehnjähriger Restlaufzeit gilt als Indikator für das Niveau der langfristigen Zinsen in der Volkswirtschaft.

Arbeitslose

Arbeitslose sind Arbeit suchende Personen bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres, die vorübergehend nicht oder nur kurzzeitig in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, die nicht Schüler/-innen, Studenten/-innen oder Teilnehmer/-innen an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, nicht arbeitsunfähig erkrankt, nicht Empfänger von Altersrente sind und für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote ist der Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote ist ein wichtiger Indikator für die Auslastung des Arbeitskräftepotenzials.

Auftragseingang

Unter Auftragseingang werden alle im betreffenden Berichtsmonat beim Betrieb eingegangenen und fest akzeptierten Aufträge verstanden.

Zum Auftragseingang im Bauhauptgewerbe gehören alle Aufträge für baugewerbliche Leistungen entsprechend der Verdingungsordnung für Bauleistungen (ohne Umsatzsteuer).

Beim Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe handelt es sich um

Aufträge für die Lieferung selbst hergestellter oder in Lohnarbeit von anderen in- oder ausländischen Firmen gefertigter Erzeugnisse. Der Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe wird unter Ausschaltung der Preisveränderungen in einem Volumenindex auf der Basis des Jahres 2010 (d. h. 2010=100) ausgedrückt.

Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zusammen, die überwiegend Ausbauarbeiten und entsprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation“ und das „Sonstige Ausbaugewerbe“, das u. a. das Maler- und Glasergerber, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst.

Ausschließlich geringfügige Beschäftigung

Eine geringfügige Beschäftigung, die auch als Mini-Job bezeichnet wird, liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt 450 Euro im Monat nicht übersteigt. Ausschließlich geringfügig Beschäftigte sind nicht zugleich anderweitig sozialversicherungspflichtig beschäftigt.

Baugewerblicher Umsatz

Die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren (steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten.

Beschäftigte

In den Erhebungen im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe sowie im Handel und Gastgewerbe zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monatsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber/-innen und Mitinhaber/-innen sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindes-

tens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Zum Personenkreis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer/-innen, die kranken-, renten- und pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig zur Bundesagentur für Arbeit sind oder für die von den Arbeitgeber/-innen Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Inlandskonzept).

EURIBOR

Der EURIBOR (= Euro Interbank Offered Rate) ist der Zinssatz, den europäische Banken voneinander beim Handel von Einlagen mit fester Laufzeit verlangen. Er wird als Indikator für die kurzfristigen Zinsen verwendet.

Euro-Referenzkurs

Hierbei handelt es sich um den von der Europäischen Zentralbank festgestellten Kurs des Euro zum US-Dollar.

Exportquote

Zur Berechnung der Exportquote einer Branche wird der Auslandsumsatz ins Verhältnis zum gesamten Branchenumsatz gesetzt. Sie ist ein Indikator für die Auslandsabhängigkeit der Branche.

Gemeldete Arbeitsstellen

Bei den gemeldeten Stellen handelt es sich um ungeforderte Arbeitsstellen ohne selbstständige/freiberufliche Tätigkeiten und ohne Stellen der privaten Arbeitsvermittlung.

Gewerbeanzeigen

Ein Gewerbe ist anzumelden bei Neueröffnung (Neugründung, Gründung

nach Umwandlungsgesetz), Zuzug aus einem anderen Meldebezirk (Wiedereröffnung) und Übernahme durch Kauf, Pacht oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschaftereintritt. Gründe für eine Abmeldung sind Aufgabe des Betriebes, Fortzug in einen anderen Meldebezirk (Verlegung) und Übergabe wegen Verkauf, Verpachtung oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschafteraustritt. Die Anzeigepflicht gilt für selbstständige Betriebe wie auch für Zweigniederlassungen und unselbstständige Zweigstellen.

ifo Geschäftsklima-Index

Der ifo Geschäftsklimaindex ist ein Frühindikator für die Konjunktur-entwicklung. Zur Berechnung dieses Index befragt das ifo Institut für Wirtschaftsforschung in München jeden Monat mehr als 7 000 Unternehmen in Deutschland nach ihrer Einschätzung der Geschäftslage sowie ihren Erwartungen für die nächsten sechs Monate.

Kurzarbeiter/-innen

Kurzarbeiter/-innen sind Arbeitnehmer/-innen, bei denen wegen eines vorübergehenden erheblichen Arbeitsausfalls ein Entgeltausfall vorliegt und die einen Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben. Die Erfassung erfolgt zur Monatsmitte.

Produktionsindex

Der Produktionsindex für das Verarbeitende Gewerbe ist ein wichtiger Indikator für die wirtschaftliche Entwicklung. Er misst die monatliche Produktionsleistung von rund 1 000 Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes mit mehr als 50 Beschäftigten. Bei diesen Betrieben wird monatlich die Produktion industrieller Erzeugnisse wertmäßig erhoben. Die Wertangaben werden mit dem Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte um Preisentwicklungen bereinigt. Aus den preisbereinigten Wertangaben

werden auf den Monatsdurchschnitt des Jahres 2010 bezogene Messzahlen gebildet. Die Messzahlen werden mit den landesspezifischen Produktionswertanteilen zu Wirtschaftszweignidizes verdichtet.

Produktivität

Die Produktivität ist grundsätzlich als Maßzahl zu verstehen, welche die Produktionsausbringung ins Verhältnis zu den Einsatzmengen der Produktionsfaktoren setzt. Sie ist also ein Indikator für die Ergiebigkeit des Faktoreinsatzes und kann für einzelne Betriebe, für Branchen oder für eine ganze Volkswirtschaft berechnet werden.

Produzierendes Gewerbe

Zum Produzierenden Gewerbe gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darin besteht, Elektrizität, Gas, Fernwärme und Wasser zu erzeugen bzw. zu gewinnen und zu verteilen sowie Waren zu gewinnen bzw. zu be- oder verarbeiten. Das Produzierende Gewerbe umfasst den Bergbau, die Gewinnung von Steinen und Erden, das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe sowie die Energie- und Wasserversorgung.

Teilzeitbeschäftigte

Den Teilzeitbeschäftigten werden alle Arbeitnehmer/-innen zugeordnet, deren regelmäßige Arbeitszeit weniger als die übliche Wochenarbeitsstundenzahl umfasst, auch die Altersteilzeitbeschäftigten sowohl in der Arbeitsphase als auch in der Freistellungsphase, nicht jedoch die geringfügig Beschäftigten mit einem Monatsentgelt von insgesamt regelmäßig nicht mehr als 450 Euro.

Umsatz

Als Umsatz der steuerpflichtigen Unternehmen gelten die im Berichtsjahr abgerechneten Lieferungen und Leistungen des nach § 2 Abs. 1 Umsatz-

steuergesetz umsatzsteuerpflichtigen Unternehmers an Dritte (ohne Umsatzsteuer), einschließlich der steuerfreien Umsätze, der Handelsumsätze sowie der Erlöse aus Lieferungen und Leistungen an Verkaufsgesellschaften, an denen das Unternehmen beteiligt ist. Ferner gelten als Umsatz die getrennt in Rechnung gestellten Kosten für Fracht, Porto und Verpackungen, der Eigenverbrauch sowie die private Nutzung von firmeneigenen Sachen mit ihrem buchhalterischen Wert. Preisnachlässe und der Wert der Retouren werden von den fakturierten Werten abgesetzt.

Unternehmensinsolvenzen

Die Unternehmensinsolvenz dient zur gemeinschaftlichen Befriedigung der Gläubiger/-innen durch Verteilung des Vermögens der Schuldnerin bzw. des Schuldners oder, in einer abweichenden Regelung (Insolvenzplan), zum Erhalt bzw. zur Sanierung des Unternehmens.

Verarbeitendes Gewerbe

Zum Verarbeitenden Gewerbe (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren. Das Verarbeitende Gewerbe ist Teil des Produzierenden Gewerbes.

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisentwicklung aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex gilt als ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz



The image shows a close-up, slightly blurred view of a statistical table. The table consists of several rows and columns of numerical data. The numbers are printed in black on a light-colored background. The values range from approximately 65,000 to 157,000. The table is oriented diagonally, with the top-left corner being the most visible. The numbers are arranged in a grid-like pattern, with some rows and columns appearing to be highlighted or shaded.

20	129 151	130 953	127 842
752	134 121	128 093	129 432
6 058	126 824	133 450	133 520
134 628	134 545	157 264	110 138
157 811	157 827	111 776	77 052
113 466	113 035	80 756	61 111
87 007	84 980	63 568	61 111
65 282	64 829	77 648	61 111
78 320	78 146	92 396	61 111
95 409	94 429	125 873	61 111
	125 677	103 800	61 111
	87 027	69	61 111

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hierzulande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

Bevölkerung	Einheit	2013	2014			2015				
		Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April	
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 994 ^{1,2}	...	3 995	3 997	3 998	...	...	...	...
darunter Ausländer ³	1 000	306 ^{1,2}	...	309	312	313	...	...	...	...

Natürliche Bevölkerungsbewegung⁴

* Eheschließungen ⁵	Anzahl	1 602	...	708	768	1 450	...	...	...	...
* Lebendgeborene ⁶	Anzahl	2 666	...	2 422	2 570	2 642	...	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	8,0	...	7,9	7,6	8,0	...	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene) ⁷	Anzahl	3 794	...	3 565	3 891	3 705	...	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,4	...	11,6	11,5	11,3	...	...	...	...
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene ⁷	Anzahl	8	...	12	6	8	...	...	...	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	3,1	...	5,0	2,3	3,0	...	...	...	...
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	-1 129	...	-1 143	-1 321	-1 063	...	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	-3,4	...	-3,7	-3,9	-3,2	...	...	...	...

Wanderungen

* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	9 962	...	9 547	10 779	10 406	...	...	...	...
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	4 305	...	4 662	5 171	4 891	...	...	...	...
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	8 538	...	8 006	8 193	8 587	...	...	...	...
* darunter in das Ausland	Anzahl	2 630	...	3 065	2 747	2 893	...	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+) bzw. Wanderungsverlust (-)	Anzahl	1 424	...	1 541	2 586	1 819	...	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁸	Anzahl	13 592	...	12 963	13 818	13 720	...	...	...	...

Erwerbstätigkeit

Beschäftigte ^{9,10,11}	Einheit	2011	2012	2013		2014				
		30.06.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ¹²	1 000	1 261	1 285	1 299	1 325	1 308	1 310	1 321	1 343	1 326
* Frauen	1 000	575	589	599	611	607	607	611	622	619

1 Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf der Basis des Zensus 2011. – 2 Jahresdurchschnitt hier: Bevölkerung am 31.12. – 3 Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. – 4 Monatsergebnisse sind vorläufig. – 5 Nach dem Ereignisort. – 6 Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 7 Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 8 Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 9 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 10 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 11 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 12 Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

noch: Erwerbstätigkeit

Beschäftigte^{1, 2, 3}

	Einheit	2011	2012	2013			2014			
				30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.
* Ausländer/-innen	1 000	83	90	96	100	94	100	106	110	104
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	300	326	341	346	345	348	353	359	359
* darunter Frauen	1 000	254	275	286	289	290	292	295	299	300
davon nach Wirtschaftsbereichen ⁴										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	12	12	13	13	10	12	13	14	10
* produzierendes Gewerbe	1 000	411	418	418	425	418	420	422	427	420
* Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	269	274	278	285	282	280	285	291	287
* Erbringung von Unternehmens- dienstleistungen	1 000	194	199	204	206	202	203	206	209	207
* Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	1 000	375	382	387	395	396	396	396	402	402

Arbeitsmarkt⁵

	Einheit	2013	2014				2015			
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.	
* Arbeitslose	Anzahl	116 353	115 741	112 852	115 015	117 967	110 961	108 971	111 426	114 510
* Frauen	Anzahl	54 039	53 744	52 692	54 265	56 477	51 158	50 660	52 314	54 528
Männer	Anzahl	62 314	61 998	60 160	60 750	61 490	59 803	58 311	59 112	59 982
SGB III (Arbeitslosengeld I) ⁶	Anzahl	46 247	44 689	41 572	43 890	46 339	39 377	38 000	40 560	42 821
SGB II (Arbeitslosengeld II) ⁷	Anzahl	70 106	71 053	71 280	71 125	71 628	71 584	70 971	70 866	71 689
* Arbeitslosenquote ⁸	%	5,5	5,4	5,2	5,3	5,5	5,1	5,0	5,1	5,3
* Frauen	%	5,4	5,3	5,2	5,4	5,6	5,0	5,0	5,1	5,3
* Männer	%	5,5	5,4	5,3	5,3	5,4	5,2	5,1	5,1	5,2
* Jüngere von 15–25 Jahren	%	5,1	4,9	4,5	5,4	6,0	4,4	4,2	5,0	5,6
Jüngere von 15–20 Jahren	%	3,2	3,1	2,9	3,4	4,6	2,9	2,8	3,4	4,3
Ältere von 50–65 Jahren	%	5,8	5,6	5,5	5,5	5,5	5,2	5,1	5,1	5,1
Ältere von 55–65 Jahren	%	6,4	6,2	6,1	6,0	6,0	5,6	5,6	5,6	5,6
* Ausländer/-innen	%	12,2	12,1	11,4	11,5	11,7	12,0	11,9	12,0	12,3
Deutsche	%	4,9	4,8	4,7	4,8	4,9	4,5	4,4	4,5	4,6
* Kurzarbeiter/-innen	Anzahl	3 423	2 407	1 761	1 658	1 020	...	...	...	...
* Gemeldete Arbeitsstellen ⁹	Anzahl	21 221	23 602	24 194	24 231	25 147	26 691	27 640	28 404	29 353

Soziales

Leistungsbezug nach SGB II¹⁰

	Einheit	2013	2014				2015			
		Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
* Personen in Bedarfsgemeinschaften	Anzahl	218 942	221 871	223 602	222 838	222 486	228 597	227 938	226 997	...
* darunter Frauen	Anzahl	113 107	114 512	115 235	114 909	114 906	116 944	116 609	116 241	...
davon										
* erwerbsfähige Leistungs- berechtigte	Anzahl	155 110	156 803	158 529	157 829	157 339	162 020	161 561	160 857	...
* nicht erwerbsfähige Leistungs- berechtigte	Anzahl	63 832	65 068	65 073	65 009	65 147	66 577	66 377	66 140	...
* darunter unter 15 Jahren	Anzahl	61 451	62 581	62 589	62 506	62 635	64 398	64 282	64 092	...

1 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 3 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 4 Abgrenzung nach WZ 2008. – 5 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 6 Arbeitslosengeld I ist als Leistung der Arbeitslosenversicherung eine Lohnersatzleistung. – 7 Arbeitslosengeld II bezeichnet die Geldleistungen für erwerbsfähige Hilfebedürftige im Rahmen der Grundsicherung. – 8 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen. – 9 Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes, ab Januar 2014 einschließlich der Meldung von offenen Stellen durch kooperierende Unternehmen im automatisierten Verfahren. – 10 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Bautätigkeit**(Baugenehmigungen)****Baugenehmigungen für Wohngebäude**

Einheit	2013	2014				2015				
	Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni		
* Wohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	552	519	500	587	517	667	514	494	614
* mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	507	473	464	540	487	615	456	457	545
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	3	3	1	2	4	2	3	4	1
Unternehmen	Anzahl	64	74	50	57	51	76	45	48	65
private Haushalte	Anzahl	485	442	449	528	462	589	466	442	548
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	1 025	934	1 101	949	833	1 145	997	797	1 162
* Umbauter Raum	1 000 m ³	633	594	613	664	566	759	602	567	751
* Wohnfläche	1 000 m ²	119	112	114	123	104	141	113	103	140
Wohnräume	Anzahl	4 783	4 424	4 398	4 902	4 090	5 728	4 631	4 243	5 584
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	180	172	173	194	166	225	185	160	220

Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude

* Nichtwohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	126	123	113	147	115	140	114	127	120
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	13	11	9	10	7	11	7	13	7
Unternehmen	Anzahl	99	86	84	105	77	108	97	95	101
private Haushalte	Anzahl	14	26	20	32	31	21	10	19	12
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	31	15	10	14	25	14	5	20	18
* Umbauter Raum	1 000 m ³	739	797	631	749	439	1 038	492	932	861
* Nutzfläche	1 000 m ²	105	105	92	105	63	132	75	137	105
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	89	90	69	81	50	135	46	82	83

Genehmigte Wohnungen (Wohn- und Nichtwohngebäude)

* Wohnungen (Neubau und Bau- maßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	1 120	1 128	1 249	1 096	1 080	1 285	1 114	939	1 325
* Wohnräume (einschließlich Küchen)	Anzahl	5 500	5 321	5 080	6 540	5 127	6 345	5 197	4 829	6 465

Landwirtschaft

	Einheit	2013	2014			2015				
		Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) ¹	t	10 747	...	10 753	10 546	10 242	12 716	10 727	11 097	11 278
darunter										
* Rinder insgesamt	t	1 847	...	1 868	1 655	1 559	2 114	1 859	1 546	1 769
darunter										
* Kälber	t	8	...	11	6	5	9	7	5	5
* Jungrinder	t	10	...	11	6	3	11	5	6	9
* Schweine	t	8 852	...	8 816	8 837	8 632	10 543	8 816	9 504	9 472
* Eierzeugung ²	1 000	14 522	...	16 841	16 393	15 400	17 902	17 413	17 488	15 648

Produzierendes Gewerbe**Verarbeitendes Gewerbe sowie
Bergbau und Gewinnung von
Steinen und Erden³**

* Betriebe	Anzahl	984	982	989	985	984	999	997	1 001	1 003
* Beschäftigte ⁴	1 000	248 561	251 312	250 722	250 584	250 949	252 479	251 959	252 312	252 717
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	31 499	32 012	31 893	31 812	30 418	34 643	32 834	30 365	32 979
* Entgelte	Mill. EUR	1 002	1 029	1 037	1 303	1 036	992	1 113	1 338	1 086
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	7 045	7 107	7 315	7 188	7 102	7 962	7 391	6 850	7 743
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie ⁵	Mill. EUR	3 945	4 006	4 152	4 051	3 951	4 380	4 065	3 695	4 122
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 839	1 846	1 871	1 864	1 903	2 256	2 086	1 953	2 197
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	85	83	79	79	76	93	84	79	81
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 176	1 172	1 213	1 194	1 172	1 233	1 156	1 123	1 343
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	2 337	2 386	2 479	2 425	2 347	2 608	2 414	2 160	2 409
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	961	931	923	894	930	1 159	1 033	979	1 074
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	3 812	3 918	3 981	3 957	3 886	4 524	4 182	3 835	4 368
Exportquote ⁶	%	54,1	55,1	54,4	55,0	54,7	56,8	56,6	56,0	56,4
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2010=100	103,0	101,6	101,1	101,0	100,4	118,5	107,0	107,0	110,8
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2010=100	100,2	98,2	101,8	100,4	93,4	109,9	98,1	94,0	100,6
Investitionsgüterproduzenten	2010=100	111,2	111,9	106,9	104,1	118,4	127,2	119,0	119,3	125,0

1 Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2 Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 3 Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 6 Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

noch: Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden¹

Einheit	2013	2014				2015				
		Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
Gebrauchsgüterproduzenten	2010=100	75,5	58,6	76,1	59,6	60,9	66,4	63,5	64,2	63,4
Verbrauchsgüterproduzenten	2010=100	89,5	85,3	78,9	98,4	72,8	137,1	113,1	134,2	116,3
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	2010=100	102,5	98,2	100,7	99,3	94,3	110,2	95,1	98,6	101,7
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2010=100	119,3	114,0	106,6	104,7	130,4	133,6	128,3	131,8	135,4

Energie- und Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen²

* Betriebe ³	Anzahl	172	174	175	174	174	167	182	180	180
* Beschäftigte ^{3,4}	Anzahl	9 694	9 764	9 744	9 734	9 707	9 656	9 539	9 500	9 478
* Geleistete Arbeitsstunden ³	1 000 h	1 188	1 190	1 179	1 173	1 112	1 263	1 163	1 068	1 186
* Entgelte ³	Mill. EUR	41	42	47	40	40	39	51	38	41
Stromerzeugung der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung ⁵										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	474	321	344	172	192	349	255	207	206
* Nettostromerzeugung	Mill. kWh	459	307	329	160	180	334	241	194	193

Baugewerbe Bauhauptgewerbe⁶

* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	38 313	38 655	39 292	38 949	38 997	37 686	38 085	37 984	38 031
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 742	4 014	4 325	4 211	4 108	4 066	4 196	3 914	4 319
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	1 549	1 690	1 793	1 782	1 739	1 726	1 760	1 694	1 817
* gewerblicher Bau ⁷	1 000 h	901	982	1 058	991	960	1 024	1 019	957	1 102
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 292	1 343	1 474	1 438	1 409	1 316	1 417	1 263	1 400
darunter Straßenbau	1 000 h	630	658	740	722	723	615	684	638	704
* Entgelte	Mill. EUR	91	96	97	94	98	87	97	94	102

1 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten. – 2 Für das aktuelle Kalenderjahr vorläufige Ergebnisse. – 3 Betriebe von Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Kraftwerke mit einer elektrischen Engpassleistung ab 1 MW. – 6 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse. – 7 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post.

noch: Baugewerbe

Bauhauptgewerbe¹

Einheit	2013	2014			2015					
	Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni		
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	398	416	407	418	417	351	384	377	424
davon										
* Wohnungsbau	Mill. EUR	142	148	147	164	143	130	143	138	156
* gewerblicher Bau ²	Mill. EUR	109	113	110	104	113	106	109	105	115
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	147	155	151	150	161	116	131	133	153
darunter Straßenbau	Mill. EUR	72	75	68	76	80	48	61	61	73

Ausbaugewerbe

(Bauinstallation und sonstiger Ausbau)³

Einheit	2013	2014	2013	2014				2015		
	Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	
Betriebe ⁴	Anzahl	415	412	414	414	411	411	411	423	426
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) ⁴	1 000	15 506	15 644	15 511	15 412	15 555	15 862	15 748	15 908	15 920
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	4 948	4 937	5 004	4 831	4 827	5 111	4 979	4 887	4 905
* Entgelte	Mill. EUR	119	120	126	114	118	120	128	118	125
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	412	425	507	343	387	422	548	351	425

Handel⁵Großhandel^{6, 6}

Einheit	2013	2014			2015					
	Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni		
* Beschäftigte	2010=100	105,4	106,6	106,2	106,1	106,6	107,0	107,3	107,1	107,5
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	114,1	118,4	117,6	118,0	119,5	121,3	121,9	121,7	122,6
* Umsatz nominal ⁷	2010=100	94,7	93,5	97,2	94,2	91,9	100,3	92,7	88,7	96,7
* Umsatz real ⁸	2010=100	87,6	87,2	90,0	87,4	85,3	93,6	86,1	82,1	89,5

Einzelhandel^{9, 8}

* Beschäftigte	2010=100	102,7	104,6	103,8	104,3	104,5	105,1	105,3	105,9	106,3
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	103,3	105,5	104,8	105,3	105,4	106,8	106,8	107,6	108,3
* Umsatz nominal ⁹	2010=100	101,4	102,5	106,5	105,5	100,7	105,7	106,5	103,5	104,8
* Umsatz real ⁹	2010=100	96,7	97,5	100,8	100,0	95,6	100,2	100,4	97,6	99,2

1 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse. – 2 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 3 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse. – 4 Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 5 Die Ergebnisse für Einzelhandel und Gastgewerbe beruhen auf Stichprobenerhebungen; die Berichtskreise werden jährlich durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Groß- und Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mixmodell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). – 6 Einschließlich Handelsvermittlung. – 7 Ohne Umsatzsteuer. – 8 Einschließlich Tankstellen.

noch: Handel¹
Kfz-Handel^{1,2}

	Einheit	2013	2014			2015				
		Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
* Beschäftigte	2010=100	103,7	104,3	103,5	103,4	103,4	104,4	104,7	104,7	104,7
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	114,5	118,3	117,2	118,0	118,4	120,5	121,1	121,3	122,4
* Umsatz nominal ³	2010=100	94,6	98,3	105,3	98,5	94,2	118,1	114,0	104,2	111,1
* Umsatz real ³	2010=100	92,1	95,6	102,6	96,2	92,0	114,0	110,0	100,5	107,3

Gastgewerbe^P

* Beschäftigte	2010=100	99,8	102,2	102,7	104,5	104,9	100,1	104,3	106,9	106,9
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	100,5	103,7	104,5	106,1	106,8	102,8	107,3	110,8	111,5
* Umsatz nominal ³	2010=100	80,4	83,1	82,3	92,7	90,3	73,2	83,5	97,1	93,9
* Umsatz real ³	2010=100	75,9	76,8	76,7	85,8	83,5	66,3	75,4	87,7	84,5

Tourismus⁴

* Gästeankünfte	1 000	672	...	648	844	906	518	667	942	903
* darunter von Auslandsgästen	1 000	155	...	146	191	207	85	142	211	206
* Gästeübernachtungen	1 000	1 748	...	1 685	2 082	2 311	1 258	1 689	2 370	2 220
* darunter von Auslandsgästen	1 000	435	...	376	523	569	206	365	576	549

Verkehr
Straßenverkehrsunfälle

	Einheit	2013	2014			2015				
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden ⁵	Anzahl	1 779	...	1 588	1 704	2 027	1 298	1 418	1 686	1 770
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 191	...	1 132	1 230	1 470	789	981	1 224	1 274
* Getötete Personen	Anzahl	15	...	8	18	17	12	12	19	17
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	8	...	4	8	13	6	5	11	8
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	3	...	2	7	2	1	3	3	5
Radfahrer	Anzahl	1	...	1	2	-	1	-	3	2
Fußgänger	Anzahl	2	...	-	1	2	1	1	-	-
* Verletzte Personen	Anzahl	1 547	...	1 479	1 573	1 869	1 024	1 306	1 570	1 627

1 Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 2 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 3 Ohne Umsatzsteuer. – 4 Betriebe ab zehn Betten, einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping) ab zehn Stellplätzen. – 5 Schwer- wiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel.

noch: Verkehr

Straßenverkehrsunfälle

	Einheit	2013	2014			2015				
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
schwer verletzte Personen	Anzahl	296	...	293	324	359	163	218	287	339
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	137	...	139	126	116	99	121	114	131
Benutzer motorisierter										
Zweiräder	Anzahl	70	...	74	101	109	13	36	106	118
Radfahrer	Anzahl	46	...	41	52	65	16	26	40	54
Fußgänger	Anzahl	29	...	22	27	32	25	22	13	26

Kraftfahrzeuge¹

	Einheit	2013	2014			2015				
		Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	11 881	11 953	13 094	12 799	13 706	16 333	13 450	12 408	15 555
darunter										
Krafträder	Anzahl	589	613	1 059	861	797	1 482	1 193	924	988
* Personenkraftwagen ²	Anzahl	9 973	10 050	10 580	10 602	11 444	13 133	10 809	10 165	12 970
* Lastkraftwagen	Anzahl	904	878	958	850	1 047	1 113	948	850	1 048
Zugmaschinen	Anzahl	339	328	428	388	320	495	404	388	400

Personenbeförderung

	Einheit	2013	2014	2013	2014			2015		
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
Beförderte Personen im Linienverkehr	1 000	53 338	...	55 733	58 819	56 317	46 755	...	...	...
Personenkilometer ³	Mill.	479	...	512	546	530	439	...	...	...

Binnenschifffahrt

	Einheit	2013	2014			2015				
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Gütereingang	1 000 t	1 094	...	1 162	1 030	1 123	995	1 116	1 126	1 008
* Güterversand	1 000 t	821	...	839	757	852	785	876	850	742

Außenhandel⁴Ausfuhr (Spezialhandel)⁵

* Insgesamt	Mill. EUR	3 876	...	3 916	3 953	4 127	4 213	4 739	4 400	4 132
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	294	...	285	313	288	279	308	293	339
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	3 540	...	3 587	3 590	3 782	3 876	4 362	4 004	3 669

1 Quelle: Kaffahrt-Bundesamt. – 2 Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens acht Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 3 Verkehrsleistung berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 4 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 5 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch: Außenhandel¹Ausfuhr (Spezialhandel)²

Einheit	2013	2014			2015					
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Rohstoffe	Mill. EUR	22	...	26	28	24	21	23	24	19
* Halbwaren	Mill. EUR	170	...	178	165	165	148	165	153	134
* Fertigwaren	Mill. EUR	3 348	...	3 383	3 396	3 593	3 708	4 175	3 827	3 516
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	944	...	919	948	905	957	1 027	1 029	926
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	2 404	...	2 464	2 449	2 688	2 751	3 148	2 798	2 590
davon nach										
* Europa	Mill. EUR	2 653	...	2 720	2 744	2 844	2 842	3 185	2 934	2 860
* darunter in EU-Länder	Mill. EUR	2 283	...	2 355	2 369	2 484	2 505	2 804	2 598	2 535
Belgien	Mill. EUR	187	...	195	195	196	193	213	204	201
Luxemburg	Mill. EUR	54	...	59	54	54	50	55	56	51
Dänemark	Mill. EUR	35	...	38	37	41	43	39	39	38
Finnland	Mill. EUR	31	...	31	31	37	28	32	75	25
Frankreich	Mill. EUR	430	...	426	443	420	411	509	417	410
Griechenland	Mill. EUR	41	...	39	21	45	32	29	24	33
Großbritannien	Mill. EUR	240	...	257	241	308	280	315	302	274
Irland	Mill. EUR	12	...	15	14	16	17	15	25	19
Italien	Mill. EUR	218	...	208	224	240	228	261	247	256
Niederlande	Mill. EUR	225	...	221	240	229	289	302	287	265
Österreich	Mill. EUR	148	...	167	161	166	149	167	157	154
Schweden	Mill. EUR	63	...	68	75	67	69	85	75	73
Spanien	Mill. EUR	172	...	179	175	197	219	232	218	192
Portugal	Mill. EUR	33	...	27	31	40	35	35	23	31
* Afrika	Mill. EUR	98	...	93	101	132	124	131	144	119
* Amerika	Mill. EUR	530	...	508	506	517	599	674	654	534
darunter nach USA	Mill. EUR	342	...	348	334	354	445	479	460	370
* Asien	Mill. EUR	563	...	561	573	604	615	712	638	591
darunter nach China	Mill. EUR	147	...	151	150	166	171	179	165	170
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	31	...	34	28	30	33	37	29	28

Einfuhr (Generalhandel)²

* Insgesamt	Mill. EUR	2 599	...	2 767	2 703	2 506	2 612	3 098	2 953	2 683
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	267	...	265	281	243	247	312	278	233
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	2 222	...	2 358	2 291	2 139	2 218	2 617	2 476	2 219
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	44	...	45	37	36	34	40	37	33
* Halbwaren	Mill. EUR	310	...	288	262	292	246	284	293	255
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 868	...	2 025	1 992	1 811	1 937	2 293	2 146	1 931

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch: Außenhandel¹Einfuhr (Generalhandel)²

Einheit	2013	2014			2015					
	Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai		
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	537	...	554	515	513	532	639	596	486
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 331	...	1 471	1 476	1 299	1 405	1 654	1 550	1 445
* davon aus										
* Europa	Mill. EUR	1 911	...	2 021	1 946	1 894	1 925	2 292	2 248	1 994
* darunter aus EU-Ländern ³	Mill. EUR	1 680	...	1 770	1 769	1 637	1 736	1 967	2 016	1 787
Belgien	Mill. EUR	297	...	306	289	288	270	281	258	230
Luxemburg	Mill. EUR	42	...	44	47	48	45	48	39	61
Dänemark	Mill. EUR	18	...	20	23	18	18	21	21	22
Finnland	Mill. EUR	7	...	7	8	6	11	13	11	9
Frankreich	Mill. EUR	241	...	265	248	224	235	262	260	227
Griechenland	Mill. EUR	9	...	7	11	5	6	9	8	7
Großbritannien	Mill. EUR	99	...	111	117	111	95	111	105	99
Irland	Mill. EUR	21	...	10	28	21	50	155	151	103
Italien	Mill. EUR	163	...	179	183	151	147	172	187	162
Niederlande	Mill. EUR	255	...	247	249	253	253	289	381	277
Österreich	Mill. EUR	84	...	93	83	76	101	98	95	89
Schweden	Mill. EUR	41	...	39	50	41	45	53	44	46
Spanien	Mill. EUR	109	...	109	106	92	117	104	106	107
Portugal	Mill. EUR	16	...	19	18	16	15	17	15	16
* Afrika	Mill. EUR	70	...	81	90	44	48	46	39	60
* Amerika	Mill. EUR	251	...	265	263	219	236	310	302	240
darunter aus USA	Mill. EUR	186	...	185	170	144	163	214	211	189
* Asien	Mill. EUR	363	...	397	399	345	398	445	360	383
darunter aus China	Mill. EUR	161	...	158	143	144	196	204	135	154
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	5	...	4	4	4	5	5	4	6

Gewerbeanzeigen⁴

Einheit	2013	2014			2015					
	Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni		
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	3 017	...	2 916	2 832	2 586	3 666	3 096	2 626	2 870
darunter										
Betriebsgründungen	Anzahl	475	...	465	433	431	618	464	403	466
sonstige Neugründungen	Anzahl	2 005	...	1 903	1 924	1 690	2 339	1 983	1 839	1 969
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 985	...	2 675	2 458	2 338	3 361	2 639	2 244	2 713
darunter										
Betriebsaufgaben	Anzahl	452	...	373	334	349	460	353	365	429
sonstige Stilllegungen	Anzahl	2 027	...	1 757	1 623	1 600	2 287	1 822	1 489	1 850

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3 Einschließlich Kroatien (EU-28); die Angaben ab 2012 wurden rückwirkend entsprechend umgerechnet. – 4 Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

Insolvenzen

	Einheit	2013	2014			2015				
		Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
* Insgesamt	Anzahl	567	524	546	482	557	572	448	535	457
davon										
* Unternehmen	Anzahl	90	81	100	78	65	92	87	76	57
* Verbraucher	Anzahl	354	320	343	286	375	342	239	344	283
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	103	105	86	95	103	118	104	95	97
* sonstige natürliche Personen, ¹ Nachlässe	Anzahl	20	19	17	23	14	20	18	20	20
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	91	96	87	111	82	80	68	65	147

Handwerk²

	Einheit	2013	2014	2013	2014			2015		
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
* Beschäftigte ³	2009=100 ⁴	98,7	98,6	98,2	97,7	98,1	100,2	98,3	97,7	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer) ⁵	2009=100 ⁶	100,0	101,4	113,1	86,7	101,0	104,0	114,0	86,6	...

Preise

	Einheit	2013	2014			2015				
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.	
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2010=100	105,8	106,8	106,9	107,1	107,2	107,2	107,0	107,3	107,3
* Nettokaltmieten (Teilindex)	2010=100	103,4	104,8	104,8	104,9	104,9	106,1	106,2	106,3	106,5

Verdienste⁷

	Einheit	2013	2014	2013	2014			2015		
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
* Bruttomonatsverdienste ⁸ der voll- zeitbeschäftigten Arbeitnehmer ⁹ im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	EUR	3 790	3 798	3 495	3 426	3 472	3 491	3 524	3 496	3 576
* Frauen	EUR	3 268	3 266	3 044	3 006	3 021	3 052	3 062	3 082	3 122
* Männer	EUR	4 003	4 009	3 681	3 593	3 651	3 665	3 707	3 660	3 756
* Leistungsgruppe 1 ¹⁰	EUR	6 925	7 205	6 166	6 254 ^f	6 360	6 403	6 456	6 427	6 531
* Leistungsgruppe 2 ¹⁰	EUR	4 352	4 405	4 058	4 015 ^f	4 053	4 097	4 126	4 086	4 156
* Leistungsgruppe 3 ¹⁰	EUR	3 183	3 235	2 963	2 933	2 975	2 993	3 013	2 989	3 062
* Leistungsgruppe 4 ¹⁰	EUR	2 641	2 641	2 496	2 416	2 470	2 487	2 514	2 464	2 572
* Leistungsgruppe 5 ¹⁰	EUR	2 047	2 030	1 975	1 885	1 921	1 946	1 957	1 910	2 021

1 Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2 Zulassungspflichtiges Handwerk laut Anlage A der Handwerksordnung; die Angaben für die letzten zwei Quartale sind jeweils vorläufig. – 3 Am Ende eines Kalendervierteljahres. – 4 30.09. – 5 Vierteljahresergebnis – 6 Vierteljahresdurchschnitt. – 7 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 8 Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten. – 9 Einschließlich Beamte. – 10 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernete Arbeitnehmer.

noch: Verdienste¹

	Einheit	2013	2014	2013	2014				2015	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
* Produzierendes Gewerbe	EUR	4 078	4 175	3 681	3 622	3 716	3 729	3 767	3 680	3 816
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	3 899	4 001	3 584	3 448	3 587	3 616	3 643	3 390	3 460
* verarbeitendes Gewerbe	EUR	4 245	4 353	3 792	3 756	3 836	3 840	3 887	3 836	3 948
* Energieversorgung	EUR	4 955	(5 040)	4 433	4 344	4 462	4 456	4 487	4 408	4 456
* Wasserversorgung ²	EUR	3 207	3 473	2 989	3 114	3 230	(3 275)	3 260	3 139	3 145
* Baugewerbe	EUR	3 156	3 257	3 086	2 922	3 090	3 140	3 128	2 923	3 187
* Dienstleistungsbereich	EUR	3 596	3 551	3 371	3 298	3 312	3 336	3 366	3 380	3 423
* Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	EUR	3 535	3 275	3 214	2 998	3 019	3 032	3 078	3 186	3 219
* Verkehr und Lagerei	EUR	2 978	2 748	2 775	2 570	2 608	2 600	2 614	2 683	2 726
* Gastgewerbe	EUR	(2 026)	(2 078)	2 003	2 030	1 986	1 978	1 979	2 057	2 085
* Information und Kommunikation	EUR	4 870	5 049	4 553	4 537	4 663	4 632	4 672	4 683	4 752
* Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	4 907	4 902	4 222	4 086	4 114	4 154	4 231	4 314	4 321
* Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	3 739	3 947	3 301	(3 712)	(3 849)	(3 838)	(3 857)	(3 419)	(3 409)
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	(4 670)	4 823	4 088	4 170	4 190	4 223	4 216	4 314	4 401
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	/	(2 160)	2 113	2 059	2 080	2 095	2 118	2 129	2 183
* öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	3 450	3 536	3 368	3 389	3 389	3 469	3 504	3 492	3 531
* Erziehung und Unterricht	EUR	4 105	4 132	4 033	4 034	4 035	4 079	4 050	4 110	4 136
* Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	3 678	3 693	3 491	3 430	3 473	3 485	3 514	3 514	3 555
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	4 257	3 734	3 926	(3 565)	(3 339)	(3 362)	(3 645)	(3 354)	(3 330)
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	3 059	3 272	2 905	3 070	3 064	3 108	3 126	3 056	3 082

Geld und Kredit³

	Einheit	2012	2013		2014			2015		
		Durchschnitt	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	118 975	121 674	124 568	125 584	124 657	124 257	124 973	121 419	120 613
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	12 024	12 174	12 008	12 333	12 369	11 869	11 692	10 833	10 437

1 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 2 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 3 Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch: Geld und Kredit¹

Einheit	2012	2013		2014			2015	
	Durchschnitt	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.

Kredite an Nichtbanken

mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	15 080	14 002	13 508	13 476	13 295	13 232	12 432	11 579	11 170
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	91 871	95 498	99 052	99 775	98 993	99 156	100 849	99 007	99 006
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	110 263	113 342	116 350	117 767	117 623	117 462	118 519	114 975	114 545
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	99 772	102 470	105 312	106 449	106 566	106 600	107 683	103 978	103 815
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	10 492	10 872	11 038	11 318	11 057	10 862	10 836	10 997	10 730
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	8 712	8 332	8 218	7 817	7 034	6 795	6 454	6 444	6 068

Einlagen und aufgenommene**Kredite von Nichtbanken**

Sichteinlagen	Mill. EUR	46 913	51 536	53 576	53 185	53 933	56 215	58 309	56 724	58 709
Termineinlagen	Mill. EUR	29 481	26 577	26 426	25 455	25 226	24 928	24 903	24 002	23 215
Sparbriefe	Mill. EUR	7 744	6 639	6 414	6 059	5 884	5 687	5 637	5 335	5 147
Spareinlagen	Mill. EUR	29 112	28 262	28 215	28 138	27 899	27 831	28 036	27 641	27 461
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	110 671	110 380	112 081	110 316	110 550	112 240	114 475	111 316	112 080
Unternehmen und Privat- personen	Mill. EUR	107 602	107 492	108 780	107 664	107 716	109 307	111 133	108 838	109 442
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	3 069	2 888	3 301	2 652	2 834	2 933	3 342	2 478	2 638
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	2 578	2 634	2 550	2 521	2 392	2 421	2 410	2 386	2 452

Steuern

Einheit	2013	2014			2015			
	Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli

**Aufkommen nach
Steuerarten**

Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	3 515	3 652	3 792	4 243	3 260	3 627	4 156	4 360	3 811
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	1 104	1 158	1 298	1 780	824	754	1 474	1 802	986
Lohnsteuer	Mill. EUR	761	795	1 091	689	699	620	1 164	771	689
Lohnsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	149	156	450	-	-	-	480	-	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	157	166	- 15	464	- 54	60	- 21	489	- 43
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	72	102	60	368	191	28	18	240	329

¹ Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch: Steuern

Einheit	2013	2014			2015			
	Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli

Gemeinschaftsteuern

Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	32	29	81	5	13	13	73	4	12
Abgeltungsteuer-Zerlegung auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	16	15	75	-	3	-	64	-	4
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	83	66	81	253	- 24	34	240	298	- 1
Körperschaftsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	- 4	6	22	-	-	-	238	-	-
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	2 411	2 494	2 494	2 464	2 436	2 873	2 683	2 558	2 825
Umsatzsteuer	Mill. EUR	480	499	556	539	434	469	548	529	518
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	1 931	1 995	1 937	1 925	2 003	2 404	2 135	2 029	2 308

Zölle

Mill. EUR	184	203	181	182	208	244	182	198	240
-----------	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

Bundessteuern

Mill. EUR	113	87	70	108	59	50	71	100	70	
darunter										
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	28	28	32	29	27	14	36	14	34
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	46	49	38	79	32	36	35	86	36

Landessteuern

Mill. EUR	66	75	69	138	64	88	69	72	79	
Erbschaftsteuer	Mill. EUR	18	26	21	84	14	47	16	20	21
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	31	32	33	33	34	27	34	34	42
Rennwett-, Lotterie- und Sportwettsteuer	Mill. EUR	13	13	11	16	11	12	15	15	12
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	2	2	1	1	1	0	1	1	1
Biersteuer	Mill. EUR	3	3	3	3	4	2	3	3	3

Einheit	2013	2014	2013	2014				2015	
	Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.

Mill. EUR	603	597	561	524	655	599	611	571	688	
Grundsteuer A	Mill. EUR	5	5	4	4	5	6	4	4	5
Grundsteuer B	Mill. EUR	125	130	115	113	141	144	121	123	139
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. EUR	458	445	426	390	491	430	469	427	523
sonstige Gemeindesteuern ¹	Mill. EUR	15	18	17	17	17	19	17	17	21

¹ Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer.

noch: Steuern

Steuerverteilung

**Steuereinnahmen der
Gemeinden und Gemeinde-
verbände**

Einheit	2013	2014	2013	2014				2015		
	Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	
Mill. EUR	909	925	1 107	593	1 017	919	1 172	672	1 072	
Gewerbesteuer (netto) ¹	Mill. EUR	379	369	290	380	425	346	325	412	446
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	Mill. EUR	348	363	614	70	391	361	632	110	416
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. EUR	37	41	68	8	39	43	74	5	45

Einheit	2013	2014			2015					
	Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli		
Steuereinnahmen des Landes	Mill. EUR	851	880	903	1 318	728	715	997	1 499	880
Landessteuern	Mill. EUR	66	75	69	138	64	88	69	72	79
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	418	442	456	740	304	258	537	745	384
Lohnsteuer	Mill. EUR	262	277	358	236	240	206	385	270	235
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	67	71	- 7	197	- 23	25	- 9	208	- 18
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	34	48	28	178	93	4	9	116	162
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	14	13	36	2	6	6	32	2	5
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	41	33	40	127	- 12	17	120	149	- 1
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	344	342	373	441	297	314	384	681	350
Umsatzsteuer	Mill. EUR	255	252	279	351	218	235	274	589	259
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	89	90	94	89	79	80	110	92	91
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage	Mill. EUR	6	5	1	-	17	15	2	-	18
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (FDE)	Mill. EUR	2	2	0	-	6	5	1	-	6
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (LFA)	Mill. EUR	12	11	2	-	34	29	3	-	36
Gewerbesteuerumlage- Unternehmenssteuerreform	Mill. EUR	2	2	1	-	7	6	1	-	7
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. EUR	1 845	1 881	1 913	2 175	1 699	1 870	2 089	2 213	1 981
Bundessteuern	Mill. EUR	113	87	70	108	59	50	71	100	70
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	480	505	563	802	362	325	646	806	443
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 246	1 285	1 279	1 265	1 260	1 481	1 371	1 307	1 450
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage	Mill. EUR	6	5	1	-	17	15	2	-	18

¹ Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Neuerscheinungen im August 2015

Statistische Berichte

Bevölkerung, Gesundheitswesen, Gebiet, Erwerbstätigkeit

Bevölkerung der Gemeinden am 30. Juni 2014
Kennziffer: A1033 201421

Nutzung der Bodenfläche zum 31. Dezember 2014 –
Ergebnisse der Flächenerhebung (tatsächliche Nutzung)
Kennziffer: A5013 201400

Bildung, Kultur, Rechtspflege, Wahlen

Studentinnen/Studenten sowie Gasthörerinnen/Gast-
hörer an Hochschulen im Wintersemester 2014/15
Kennziffer: B3013 201500

Personal und Personalstellen an Hochschulen
(Stand: 1. Dezember) sowie Neuhabilitierte 2014
Kennziffer: B3043 201400

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Wachstumstand und Ernte von Feldfrüchten und
Grünland im Juli 2015
Kennziffer: C2013 201501

Rinderbestände und Rinderhaltungen im Mai 2015
Kennziffer: C3073 201521

Schweinebestände und Schweinehaltungen
am 3. Mai 2015
Kennziffer: C3083 201521

Gewerbeanzeigen, Unternehmen und Arbeitsstätten, Insolvenzen

Gewerbeanzeigen im Mai 2015
Kennziffer: D1023 201505

Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewin-
nung von Steinen und Erden im Juni 2015 –
Ergebnisse des Monatsberichts für Betriebe mit 50 und
mehr Beschäftigten
Kennziffer: E1023 201506

Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende
Gewerbe im Juni 2015

Kennziffer: E1033 201506

Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung der Kraftwerke
der allgemeinen Versorgung im Mai 2015

Kennziffer: E4023 201505

Wohnungswesen, Bautätigkeit

Baugenehmigungen im Juni 2015

Kennziffer: F2033 201506

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Beschäftigte und Umsatz im Handel und
im Gastgewerbe im Mai 2015

Kennziffer: G1023 201505

Aus- und Einfuhr im Juni 2015

Kennziffer: G3023 201506

Gäste und Übernachtungen im Tourismus im Juni 2015

Kennziffer: G4023 201506

Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern

Staatsfinanzen – Jahresrechnungsergebnisse 2013
Kennziffer: L1023 201300

Personal im öffentlichen Dienst 2014

Kennziffer: L3023 201400

Das lohn- und einkommensteuerpflichtige Einkommen
und seine Besteuerung 2010

Kennziffer: L4043 201001

Das Körperschaftsteuerpflichtige Einkommen und
seine Besteuerung 2010

Kennziffer: L4063 201001

Die steuerpflichtigen Einkünfte der Personengesell-
schaften und Gemeinschaften 2010

Kennziffer: L4073 201000

Preise und Preisindizes

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz
und in Deutschland im Juli 2015

Kennziffer: M1013 201507

Kaufwerte für Bauland 2014

Kennziffer: M1063 201400

Kaufwerte landwirtschaftlicher Grundstücke 2014

Kennziffer: M1073 201400

Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im Mai 2015

Kennziffer: Z1013 201505

Sonstige Veröffentlichungen

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz –
Ausgabe August 2015

Kennziffer: Z2201 201508

Gemeinschaftsveröffentlichungen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Erwerbstätigenrechnung – Arbeitsvolumen in den Län-
dern der Bundesrepublik Deutschland 2000 bis 2014 –
Berechnungsstand: Februar 2015 (Reihe 1, Band 2)

Kennziffer: A6225 201400

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder –
Entstehung, Verteilung und Verwendung des Brutto-

inlandsprodukts in den Ländern der Bundesrepublik
Deutschland 2000 bis 2014 – Berechnungsstand:

Februar 2015 (Reihe 1, Band 5)

Kennziffer: P1255 201400

Faltblatt: VGR – Gesamtwirtschaftliche Ergebnisse im
Bundesländervergleich – Ausgabe 2015

Kulturfinanzbericht 2014

Kennziffer: Z1055 201401

Gemeinsames Veröffentlichungsverzeichnis 2015

Kennziffer: Z2154 201500

Die Veröffentlichungen stehen im Internet unter www.statistik.rlp.de zum kostenfreien Download zur Verfügung. Die Statistischen Berichte gibt es ausschließlich als PDF-Datei. Alle übrigen Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden.
Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Impressum

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Dort können Sie alle Beiträge der Statistischen Monatshefte, die seit dem Jahr 2001 erschienen sind, kostenlos herunterladen.



Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Romy Siemens

Druck: Hessisches Statistisches Landesamt

Titelfoto: Tourist-Information Ferienland Cochem/Tourist-Information Ferienland Cochem
Autorenfotos: Manfred Riege

Bestellnummer: Z2201
ISSN: 0174-2914

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise: Printausgabe: 60,00 EUR
Online-Abonnement: kostenfrei

Kostenfreier Download im Internet:
www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte
2. korrigierte Fassung vom 28.01.2016, Änderungen auf S. 906, 907